



LANDKREIS LÜNEBURG

Pflegebericht

Landkreis Lüneburg





LANDKREIS LÜNEBURG

Auftraggeber

Landkreis Lüneburg
Auf dem Michaeliskloster 4
21335 Lüneburg

Verfasser

transfer - Unternehmen für soziale Innovation
Adrianne Richter
Thomas Schmitt-Schäfer
Regina Wrobel
Bahnhofstraße 23
54516 Wittlich
pflegestrukturplanung@transfer-net.de
www.transfer-net.de

April 2025



Inhalt

1	Einleitung	5
2	Zusammenfassung der Ergebnisse	6
3	Handlungsempfehlungen	9
4	Regionale Gegebenheiten und Bevölkerungsentwicklung	11
4.1	Siedlungsstruktur des Landkreises	11
4.2	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung im Landkreis Lüneburg	13
4.3	Haushalte	24
5	Pflegebedürftigkeit und Inanspruchnahme von Leistungen	26
5.1	Daten der Pflegestatistik	26
5.1.1	Pflegebedürftigkeit in Niedersachsen und dem Landkreis Lüneburg	28
5.1.2	Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung	35
5.2	Hilfe zur Pflege nach SGB XII	42
5.2.1	Anzahl und Zusammensetzung der Fälle	42
6	Menschen mit Demenz im Landkreis Lüneburg	45
6.1	Demenz und Versorgungsleistungen im Landkreis Lüneburg	45
6.1.1	Prävalenz und Inzidenz von dementiellen Störungen im Landkreis Lüneburg	45
6.1.2	Unterstützungsbedarf bei dementiellen Erkrankungen	48
7	Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege	50
7.1	Beratungsstellen	50
7.1.1	Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) - REGION Lüneburg	50
7.1.2	Senioren- und Pflegeberatung des Landkreises Lüneburg	64
7.2	Beratungsstellen von Leistungsträgern, Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und Vereinen	68
7.3	Seniorentreffs und -gruppen, Seniorenclubs	70
7.4	Angebote zur Unterstützung im Alltag (AzuA)	71
7.5	Live-in-Care Modelle (Häusliche Betreuung „Rund um die Uhr“)	73
8	Versorgung von pflegebedürftigen Personen in eigener Häuslichkeit	75
8.1	Versorgungssituation von Menschen mit Demenz	77
9	Angebote zur pflegerischen Versorgung nach SGB XI	78
9.1	Ambulante Pflegedienste	79
9.2	Stationäre und teilstationäre Angebote	85



10	Qualität der pflegerischen Versorgung aus der Perspektive örtlicher Expertinnen und Experten	92
11	Prognose zum Pflege-, Versorgungs- und Personalbedarf bis 2040	94
11.1	Perspektivische Entwicklung – Modellrechnung	94
11.1.1	Basisrechnung	95
11.1.2	Basis-Szenario Variante A: Professionalisierung	95
11.1.3	Basis – Szenario Variante B: Ambulantisierung	96
11.1.4	Szenario: Nachfragereduktion	96
11.1.5	Kombiniertes Szenario	97
12	Verzeichnisse	99
12.1	Verzeichnis der Tabellen	99
12.3	Verzeichnis der Abbildungen	102
12.4	Literaturverzeichnis	102

1 Einleitung

Der Pflegebericht des Landkreises Lüneburg gliedert sich in 13 Kapitel und bietet eine umfassende Analyse der Pflege- und Versorgungssituation in der Region. Die Kapitel sind aufeinander aufgebaut und ermöglichen eine strukturierte Betrachtung der Herausforderungen und Entwicklungen im Bereich der pflegerischen Versorgung.

Diese Einleitung gibt einen Ausblick über die Inhalte und den Aufbau des Berichtes.

Das zweite Kapitel fasst die zentralen Ergebnisse des Berichts zusammen und gibt einen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse. Im dritten Kapitel werden konkrete Handlungsempfehlungen formuliert, die sich aus den Analysen ergeben und als Grundlage für zukünftige Maßnahmen dienen.

Kapitel vier widmet sich den regionalen Rahmenbedingungen und der Bevölkerungsentwicklung, die als Grundlage für die weiteren Analysen dienen. Hier werden die demografischen Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die Pflegebedürftigkeit dargestellt. Die Kapitel fünf und sechs konzentrieren sich auf die Pflegebedürftigkeit und die Versorgung von Menschen mit Demenz, wobei sowohl statistische Daten als auch spezifische Versorgungsbedarfe betrachtet werden. Die Kapitel sieben und acht beleuchten die Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege sowie die Versorgung pflegebedürftiger Menschen im häuslichen Umfeld. Dabei wird die Bedeutung von Beratungsstellen, Unterstützungsangeboten und ehrenamtlichen Initiativen hervorgehoben. Kapitel neun analysiert die pflegerische Infrastruktur nach SGB XI einschließlich der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Kapitel zehn gibt die Perspektive lokaler Expertinnen und Experten wieder, die die Qualität der pflegerischen Versorgung und bestehende Herausforderungen bewerten. Im elften Kapitel wird die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit bis zum Jahr 2040 anhand verschiedener Szenarien prognostiziert. Die beiden letzten Kapitel enthalten Verzeichnisse der Tabellen, Abbildungen und Literaturquellen, die den Bericht abrunden und die Nachvollziehbarkeit der Analysen gewährleisten.

Durch die klare Gliederung und die inhaltliche Verknüpfung der Kapitel bietet der Bericht eine fundierte Grundlage für die strategische Planung und Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur im Landkreis Lüneburg.



2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Siedlungsstruktur im Landkreis Lüneburg umfasst sowohl die urbane Hansestadt Lüneburg als auch ländliche Gemeinden. Die Bevölkerung wuchs von 176.727 Einwohnern im Jahr 2013 auf 188.859 Einwohner im Jahr 2023. Der Landkreis hat eine relativ junge Altersstruktur mit vielen Menschen im erwerbsfähigen Alter und einem steigenden Anteil der über 60-Jährigen. Der Altenquotient des Landkreises Lüneburg liegt unter dem Landesdurchschnitt, in sechs Samtgemeinden und Städten liegt er über dem Landesdurchschnitt. 14,8 Prozent der Haushalte sind Single-Seniorenhaushalte, mit dem höchsten Anteil in Amt Neuhaus (17,5 Prozent). Die Sozialräume im Landkreis Lüneburg sind in vier Regionen unterteilt, die sich in ihrer Bevölkerungsstruktur, Altersverteilung und demografischen Entwicklung unterscheiden. Die Region Ost umfasst das Amt Neuhaus, die Stadt Bleckede, die Samtgemeinde Dahlenburg und die Samtgemeinde Ostheide. Die Region Nord beinhaltet die Samtgemeinde Scharnebeck, die Gemeinde Adendorf und die Samtgemeinde Bardowick. Die Region Süd besteht aus der Samtgemeinde Gellersen, der Samtgemeinde Ilmenau und der Samtgemeinde Amelinghausen. Die größte und urbanste Region des Landkreises, die Hansestadt Lüneburg verzeichnet den höchsten Bevölkerungszuwachs und eine vergleichsweise junge Altersstruktur.

Die Zahl der Pflegebedürftigen stieg im Landkreis Lüneburg von 6.009 Pflegebedürftigen im Jahr 2013 und auf 10.656 Pflegebedürftige im Jahr 2023. Die Pflegequote erhöhte sich von 34,0 auf 56,4 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Vor allem Menschen ab 80 Jahren sind häufiger pflegebedürftig, wobei Frauen im höheren Alter häufiger betroffen sind als Männer.

Die Inanspruchnahme von Pflegegeld und ambulanten Pflegeleistungen nahm zu, während die vollstationäre Pflege abnahm. Im Jahr 2023 erhielten 5.278 Personen Pflegegeld (49,5 Prozent), 2.373 Personen ambulante Pflege (22,3 Prozent) und 1.821 Personen vollstationäre Dauerpflege (17,1 Prozent). 1.155 Personen (10,8 Prozent) hatten einen Pflegegrad 1 und Anspruch auf Entlastungs- und Unterstützungsleistungen (AZUA). Der Anteil der Pflegebedürftigen, die zu Hause gepflegt werden, stieg von 63,5 Prozent im Jahr 2013 auf 82,7 Prozent im Jahr 2023.

Die Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege nach SGB XII sank von 739 im Jahr 2013 auf 662 im Jahr 2023.

Im Jahr 2023 lebten etwa 3.360 Menschen mit Demenz im Landkreis Lüneburg, und es gab etwa 794 Neuerkrankungen bei Personen, die 65 Jahre und älter sind. Demenz führt zu einem fortschreitenden Verlust kognitiver Funktionen, der im frühen Stadium organisatorische Hilfen erfordert und im späten Stadium eine Rund-um-die-Uhr-Pflege notwendig macht.



Der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) - Region Lüneburg führte im Jahr 2024 insgesamt 3.656 Beratungen durch, darunter 1.908 Seniorenberatungen und 1.748 allgemeine Pflegeberatungen nach § 7c SGB XI. In der Dokumentation des SPN – Region Lüneburg wird jeder Kontakt gezählt. Der Schwerpunkt der Kontakte lag bei Einwohnerinnen und Einwohnern der Hansestadt Lüneburg.

Die Senioren- und Pflegeberatung des Landkreises Lüneburg führte im Jahr 2023 insgesamt 138 Beratungen durch, die sich auf verschiedene Schwerpunkte wie die Unterstützung pflegender Angehöriger und die Inanspruchnahme von Hilfsmitteln verteilten. Gezählt wurden einzelne Fälle, die mehrere Kontakte umfassen konnten. Die Fälle der Senioren- und Pflegeberatung des Landkreises Lüneburg verteilten sich recht gleichmäßig über die Gemeinden des Kreisgebietes,

Im Landkreis Lüneburg gibt es zahlreiche Beratungsstellen, Seniorentreffs, -gruppen und -clubs. Dazu gehören spezialisierte Beratungsstellen wie die Heimaufsicht, der Sozialpsychiatrische Dienst, die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung, das Klinikum Lüneburg, die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle und die Alzheimer Gesellschaft Lüneburg e.V.

Der Landkreis bietet verschiedene Wohnangebote für ältere und pflegebedürftige Menschen. Es gibt 14 Seniorenwohnanlagen, 13 Angebote für Betreutes Wohnen und mehrere ambulant betreute Wohngemeinschaften. Insgesamt gibt es 37 Pflegeheime im Landkreis.

Angebote zur Unterstützung im Alltag (AZUA) umfassen Betreuungs- und Entlastungsangebote, hauswirtschaftliche Hilfen, Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Initiativen. Im Jahr 2024 gab es 60 anerkannte AZUA-Angebote im Landkreis, was einer Quote von 6,8 je 1.000 Pflegebedürftigen im Jahr 2023 in häuslicher Pflege entspricht.

Pflegende Angehörige übernehmen einen Großteil der Pflegearbeit und leisten durchschnittlich 2,6 Stunden Pflege pro Tag. Dies führt oft zu körperlichen und psychischen Belastungen sowie finanziellen Einbußen. Viele hochaltrige Menschen mit Demenz leben in Privathaushalten und erhalten keine professionelle Unterstützung.

Im Jahr 2023 gab es im Landkreis Lüneburg 33 ambulante Pflegedienste, die insgesamt 2.373 Kunden betreuten. Das Personal der ambulanten Pflegedienste umfasste 728 Personen. Es gab 37 stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, die insgesamt 1.821 Klienten betreuten und 1.712 Mitarbeiter beschäftigten.

Expertinnen und Experten vor Ort berichten von einem erheblichen Mangel an qualifizierten Pflegekräften, der die Versorgung und Betreuung der Pflegebedürftigen beeinträchtigt und im ambulanten Bereich zu regionalen Versorgungsunterschieden führt. Eine bessere Koordination und Kooperation zwischen den verschiedenen Pflegeeinrichtungen und -diensten sowie mit anderen Gesundheitsdienstleistern sei notwendig. Es gibt viele Unterstützungsangebote, die jedoch nicht immer ausreichend bekannt oder zugänglich sind.



Die Tagespflege ist gut ausgebaut, aber es fehlt an Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätzen sowie an niedrighschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten. Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Initiativen spielen eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen.

Die Prognose der pflegerischen Versorgung im Landkreis Lüneburg bis zum Jahr 2040 zeigt einen deutlichen Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen. Es wird erwartet, dass die Zahl der Pflegebedürftigen von 2023 bis 2030 um ca. 850 und bis 2040 um ca. 2.600 Pflegebedürftige zunimmt. Es besteht ein dringender Bedarf an Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige, insbesondere im Bereich der Kurzzeit- und Verhinderungspflege, an Angeboten zur Unterstützung im Alltag (AZUA) sowie an verbesserter Information und Beratung, insbesondere in den Kommunen. Innovative Versorgungsmodelle und eine stärkere Vernetzung der Pflegeangebote sind notwendig, um eine ganzheitliche und effiziente Pflege zu gewährleisten.



3 Handlungsempfehlungen

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit hat in seiner Sitzung am 04.09.2025 entschieden, dass die Entwicklung der Handlungsziele der Regionalen Konferenz für Alter und Pflege (ReKAP) obliegt.



Der Landkreis Lüneburg liegt im Nordosten Niedersachsens und ist Teil der Metropolregion Hamburg. Er erstreckt sich südlich von Hamburg zwischen dem Elbetal und der Lüneburger Heide¹. Im Norden grenzt der Landkreis Lüneburg an den Kreis Herzogtum Lauenburg in Schleswig-Holstein. Im Osten grenzt er an den Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern. Im Süden grenzt er an die niedersächsischen Landkreise Lüchow-Dannenberg und Uelzen. Im Westen grenzt er an die Landkreise Heidekreis und Harburg in Niedersachsen². Diese Lage macht den Landkreis Lüneburg zu einem wichtigen Verbindungsgebiet zwischen Niedersachsen und den benachbarten Bundesländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

NIEDERSACHSEN

Wittmund, Friesland, Aurich, Leer, Ammerland, Wesermarsch, Osterholz, Verden, Rotenburg (Wümme), Harburg, Lüneburg, Uelzen, Lüchow-Dannenberg, Emsland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta, Diepholz, Nienburg (Weser), Hannover, Gifhorn, Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Hildesheim, Wolfenbüttel, Helmstedt, Goslar, Göttingen, Northeim, Holzminde, Hamburg

Kreisfreie Städte:

- 1 Emden
- 2 Delmenhorst
- 3 Oldenburg (Oldb.)
- 4 Osnabrück
- 5 Wilhelmshaven
- 6 Wolfsburg
- 7 Braunschweig
- 8 Salzgitter

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

4.1 Siedlungsstruktur des Landkreises

Der Landkreis Lüneburg, gelegen im Nordosten Niedersachsens, zeichnet sich durch eine vielfältige Siedlungsstruktur aus, die von der urbanen Hansestadt Lüneburg bis hin zu ländlich geprägten Gemeinden und Samtgemeinden reicht. Die Bevölkerungsentwicklung

² <https://www.dein-niedersachsen.de/regionen/landkreis-lueneburg/>

Abbildung 2: Die Gemeinden des Landkreises Lüneburg



Die Landschaft prägt neben der Hansestadt die Siedlungsstruktur und fördert eine Orientierung an naturnahen Lebensformen sowie einen hohen Freizeitwert. Die Kreisfläche des Landkreises Lüneburg wird zu 26 Prozent durch die Landwirtschaft genutzt und ist zu etwas mehr als einem Viertel bewaldet. Im Kreisgebiet gibt es 14 Naturschutzgebiete³. Der größte Teil des Landkreises besteht aus ländlichen Strukturen mit kleineren Dörfern, Weilern und Streusiedlungen. Im Durchschnitt gibt es im Landkreis 142 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer. Die ländliche Gemeindestruktur gliedert sich in Einheitsgemeinden und Samtgemeinden. Zu den Einheitsgemeinden zählen Adendorf, Amt Neuhaus und Stadt Bleckede. Zu den Samtgemeinden gehören Amelinghausen, Bardowick, Dahlenburg, Gellersen, Ilmenau, Ostheide und Scharnebeck.

³ <https://www.landkreis-lueneburg.de/ueber-den-landkreis/wissenswertes-ueber-den-landkreis/daten-und-fakten.html>



4.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung im Landkreis Lüneburg

Einleitung: Dieses Kapitel beschreibt die demografischen Veränderungen im Landkreis Lüneburg und dessen Städte und Gemeinden in den letzten zehn Jahren. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Altersstruktur gelegt. Außerdem wird die Geschlechterverteilung nach Altersgruppen dargestellt. Des Weiteren wird über die Anzahl und den Anteil der Menschen berichtet, die im Landkreis Lüneburg leben und keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Die Bevölkerung im Landkreis Lüneburg in Niedersachsen hat sich von 2013 bis 2023 unterschiedlich entwickelt.

Im Landkreis wuchs die Bevölkerung von 176.727 im Jahr 2013 auf 188.859 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 6,9 Prozent entspricht. In den Gemeinden und Samtgemeinden wurde eine differenzierte Entwicklung verzeichnet:

- Gemeinde Adendorf: Die Bevölkerung stieg von 10.611 im Jahr 2013 auf 11.053 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 4,2 Prozent entspricht.
- Stadt Bleckede: Die Bevölkerung steigerte sich leicht von 9.505 im Jahr 2013 auf 9.692 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 2,0 Prozent entspricht.
- Hansestadt Lüneburg: Die Bevölkerung wuchs von 71.668 im Jahr 2013 auf 77.511 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 8,2 Prozent entspricht.
- Gemeinde Amt Neuhaus: Die Bevölkerung stieg von 4.800 im Jahr 2013 auf 5.535 im Jahr 2023, was einer bemerkenswerten Zunahme von 15,3 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Amelinghausen: Die Bevölkerung wuchs von 8.249 im Jahr 2013 auf 8.531 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 3,4 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Bardowick: Die Bevölkerung stieg von 16.947 im Jahr 2013 auf 18.438 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 8,8 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Dahlenburg: Die Bevölkerung wuchs von 6.035 im Jahr 2013 auf 6.291 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 4,2 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Gellersen: Die Bevölkerung stieg von 12.888 im Jahr 2013 auf 14.362 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 11,4 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Ilmenau: Die Bevölkerung wuchs von 10.482 im Jahr 2013 auf 10.876 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 3,8 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Ostheide: Die Bevölkerung stieg von 10.355 im Jahr 2013 auf 10.718 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 3,5 Prozent entspricht.
- Samtgemeinde Scharnebeck: Die Bevölkerung wuchs von 15.187 im Jahr 2013 auf 15.852 im Jahr 2023, was einer Zunahme von 4,4 Prozent entspricht.

Tabelle 1: Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023 im Vergleich mit Niedersachsen

	2013	2015	2017	2019	2021	2023	Veränderung in % (2023 zu 2013)
Niedersachsen	7.790.559	7.926.599	7.962.775	7.993.608	8.027.031	8.161.981	4,8%
LK Lüneburg	176.727	180.719	182.930	184.139	185.129	188.859	6,9%



LANDKREIS LÜNEBURG

Gemeinde Adendorf	10.611	10.724	10.783	10.853	10.903	11.053	4,2%
Stadt Bleckede	9.505	9.439	9.406	9.471	9.613	9.692	2,0%
Hansestadt Lüneburg	71.668	74.072	75.192	75.711	75.599	77.511	8,2%
Gemeinde Amt Neuhaus	4.800	5.127	5.239	4.965	5.074	5.535	15,3%
Samtgemeinde Amelinghausen	8.249	8.353	8.360	8.373	8.368	8.531	3,4%
Samtgemeinde Bardowick	16.947	17.313	17.754	17.884	18.170	18.438	8,8%
Samtgemeinde Dahlenburg	6.035	6.121	6.135	6.124	6.174	6.291	4,2%
Samtgemeinde Gellersen	12.888	13.142	13.565	14.295	14.301	14.362	11,4%
Samtgemeinde Ilmenau	10.482	10.434	10.528	10.541	10.802	10.876	3,8%
Samtgemeinde Osteide	10.355	10.456	10.412	10.332	10.447	10.718	3,5%
Samtgemeinde Scharnebeck	15.187	15.538	15.556	15.590	15.678	15.852	4,4%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, transfer

Im Handlungsfeld der Pflege wird der Landkreis Lüneburg in folgende vier Pflege-Regionen unterteilt:

- Region Ost: Amt Neuhaus, Stadt Bleckede, Samtgemeinde Dahlenburg, Samtgemeinde Osteide
- Region Nord: Samtgemeinde Scharnebeck, Gemeinde Adendorf, Samtgemeinde Bardowick
- Region Süd: Samtgemeinde Gellersen, Samtgemeinde Ilmenau, Samtgemeinde Amelinghausen
- Hansestadt Lüneburg

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner der vier Pflege-Regionen im Vergleich zum Landkreis Lüneburg und dem Land Niedersachsen.

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Lüneburg und den Pflege-Regionen, 2013 - 2023

	2013	2015	2017	2019	2021	2023	Veränderung in % (2023 zu 2013)
Niedersachsen	7.790.559	7.926.599	7.962.775	7.993.608	8.027.031	8.161.981	4,8%
Landkreis Lüneburg	176.727	180.719	182.930	184.139	185.129	188.859	6,9%
Region Ost	30.695	31.143	31.192	30.892	31.308	32.236	5,0%

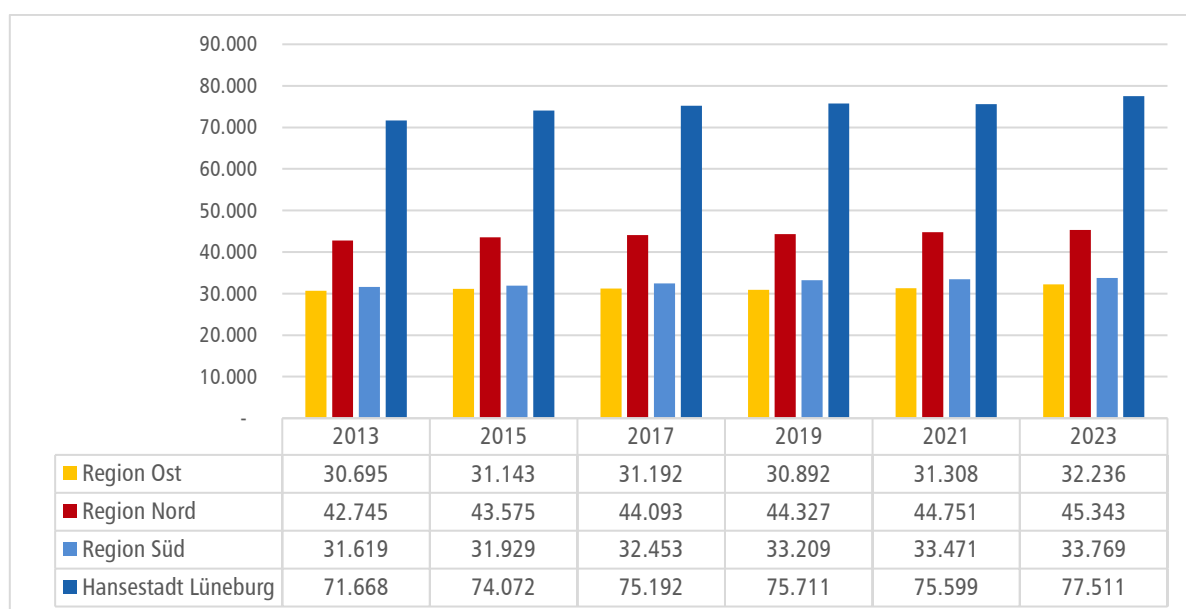


Region Nord	42.745	43.575	44.093	44.327	44.751	45.343	6,1%
Region Süd	31.619	31.929	32.453	33.209	33.471	33.769	6,8%
Hansestadt Lüneburg	71.668	74.072	75.192	75.711	75.599	77.511	8,2%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, transfer

Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Lüneburg zeigt insgesamt einen positiven Trend mit einer durchschnittlichen Zunahme in den meisten Gemeinden und Samtgemeinden. Die Hansestadt Lüneburg verzeichnete ein starkes Wachstum von 8,2 Prozent und liegt über dem Durchschnitt des Landkreises mit 6,9 Prozent. Das Land Niedersachsen registrierte einen Zuwachs von 4,8 Prozent. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner der Region Nord ist seit 2013 um 6,1 Prozent gestiegen und in der Region Süd um 6,8 Prozent. Die Region Ost verzeichnet mit 5,0 Prozent den geringsten Zuwachs.

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Zeitvergleich



Quelle: Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Darstellung, transfer

In Niedersachsen sind etwa 30,3 Prozent der Menschen über 60 Jahre alt. Der Landkreis Lüneburg ist insgesamt jünger, denn 52,3 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner sind zwischen 20 und 59 Jahre alt, während der Landesdurchschnitt bei 50,6 Prozent liegt. Der Anteil der 60-jährigen und Älteren liegt bei 29 Prozent.

Die Altersstruktur im Landkreis Lüneburg und seinen Gemeinden zeigt eine relativ junge Bevölkerung mit einem hohen Anteil an Personen unter 20 Jahren und im erwerbsfähigen Alter (20-59 Jahre). Die Altersgruppen ab 60 Jahren machen einen signifikanten, aber kleineren Teil der Bevölkerung aus, was auf eine alternde Bevölkerung hinweist, jedoch nicht in einem übermäßigen Maße. Die Hansestadt Lüneburg hat den höchsten Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter, während die Gemeinde Amt Neuhaus den höchsten Anteil an älteren Personen (85 und älter) aufweist. In Bezug auf die Pflegeregionen fällt auf, dass



die Region Ost den höchsten Anteil an 60 bis 69-jährigen aufweist. Der Anteil der Bevölkerung, die 70 Jahre oder älter sind, weist keine großen Unterschiede in den Regionen auf.

Tabelle 3: Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten und Gemeinden des Landkreises Lüneburg im Vergleich mit dem Land Niedersachsen, 2023

2023	unter 20	20 - 59	60 - 69	70 - 79	80 - 84	85 und älter	Gesamt
Niedersachsen	1.558.579	4.127.588	1.131.039	744.725	317.338	282.712	8.161.981
	19%	51%	14%	9%	4%	3%	100%
Landkreis Lüneburg	36.271	98.684	25.174	16.132	6.824	5.774	188.859
	19%	52%	13%	9%	4%	3%	100%
Adendorf	2.124	5.173	1.720	1.130	494	412	11.053
	19%	47%	16%	10%	4%	4%	100%
Stadt Bleckede	1.860	4.588	1.504	977	399	364	9.692
	19%	47%	16%	10%	4%	4%	100%
Hansestadt Lüneburg	14.252	43.322	9.025	5.938	2.736	2.238	77.511
	18%	56%	12%	8%	4%	3%	100%
Amt Neuhaus	965	2.632	931	574	219	214	5.535
	17%	48%	17%	10%	4%	4%	100%
Amelinghausen	1.621	4.215	1.252	794	342	307	8.531
	19%	49%	15%	9%	4%	4%	100%
Bardowick	3.746	9.603	2.490	1.506	605	488	18.438
	20%	52%	14%	8%	3%	3%	100%
Dahlenburg	1.298	2.995	966	601	224	207	6.291
	21%	48%	15%	10%	4%	3%	100%
Gellersen	2.830	7.070	1.925	1.351	588	598	14.362
	20%	49%	13%	9%	4%	4%	100%
Ilmenau	2.233	5.351	1.619	983	393	297	10.876
	21%	49%	15%	9%	4%	3%	100%
Ostheide	2.203	5.605	1.499	895	296	220	10.718
	21%	52%	14%	8%	3%	2%	100%
Scharnebeck	3.139	8.130	2.243	1.383	528	429	15.852
	20%	51%	14%	9%	3%	3%	100%

Quelle: Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, transfer



Tabelle 4: Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner in den Regionen des Landkreises Lüneburg, 2023

2023	unter 20	20 - 59	60 - 69	70 - 79	80 - 84	85 und älter	Gesamt
Region Ost	6.326	15.820	4.900	3.047	1.138	1.005	32.236
	20%	49%	15%	10%	4%	3%	100%
Region Nord	9.009	22.906	6.453	4.019	1.627	1.329	45.343
	20%	51%	14%	9%	4%	3%	100%
Region Süd	6.684	16.636	4.796	3.128	1.323	1.202	33.769
	20%	49%	14%	9%	4%	4%	100%
Hansestadt Lüneburg	14.252	43.322	9.025	5.938	2.736	2.238	77.511
	18%	56%	12%	8%	4%	3%	100%

Quelle: Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, transfer

Die Altersstruktur spielt eine entscheidende Rolle für die Pflegebedürftigkeit, da das Risiko, pflegebedürftig zu werden, mit steigendem Alter zunimmt. Besonders Menschen ab 80 Jahren sind deutlich häufiger auf Pflege angewiesen. Die vorliegenden Daten zeigen die Entwicklung der Altersgruppen im Landkreis Lüneburg und in Niedersachsen zwischen 2013 und 2023. Der Landkreis Lüneburg weist einen besonders starken Anstieg der Bevölkerung in den Altersgruppen 60 - 69 Jahre (+34,8 Prozent) und 80 - 84 Jahre (+59,2 Prozent) auf, was deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt liegt. Der leichte Rückgang der Altersgruppe 70 bis 79 Jahre ist auf geburtenschwache Jahrgänge zurückzuführen. Dies bestätigt sich in beiden Regionen. Besonders die Zunahme der Altersgruppe 80 - 84 Jahre (+59,2 Prozent in Lüneburg, +44,0 Prozent in Niedersachsen) zeigt, dass der Pflegebedarf in den kommenden Jahren weiter steigen wird.

In den kommenden zehn Jahren wird der Anteil der 70-jährigen und älteren Menschen weiter steigen, da die "Baby-Boomer"-Generation (geboren zwischen 1946 und 1964) ins hohe Alter kommt. Der Landkreis Lüneburg altert schneller als Niedersachsen insgesamt, insbesondere in den hochbetagten Altersgruppen. Dies stellt die Region vor wachsende Herausforderungen in der Pflege und Versorgung älterer Menschen. Gleichzeitig zeigt sich, dass in etwa 30 Jahren eine Trendwende eintreten wird, wenn die geburtenstarken Jahrgänge abnehmen. Die kommenden drei Jahrzehnte werden durch eine steigende Anzahl pflegebedürftiger Menschen geprägt sein.

Die jüngere Bevölkerungsgruppe unter 20 Jahren wächst im Landkreis langsamer als im Land. Während die 20- bis 59-jährigen im Landkreis leicht zunehmen, schrumpft diese Gruppe in Niedersachsen insgesamt. Der Babyboomer-Effekt zeigt sich: Die Altersgruppe



60-69 Jahre übertrifft oft die jüngeren Senioren (70-79 Jahre), dies ist im Landkreis stärker ausgeprägt als im Land Niedersachsen.

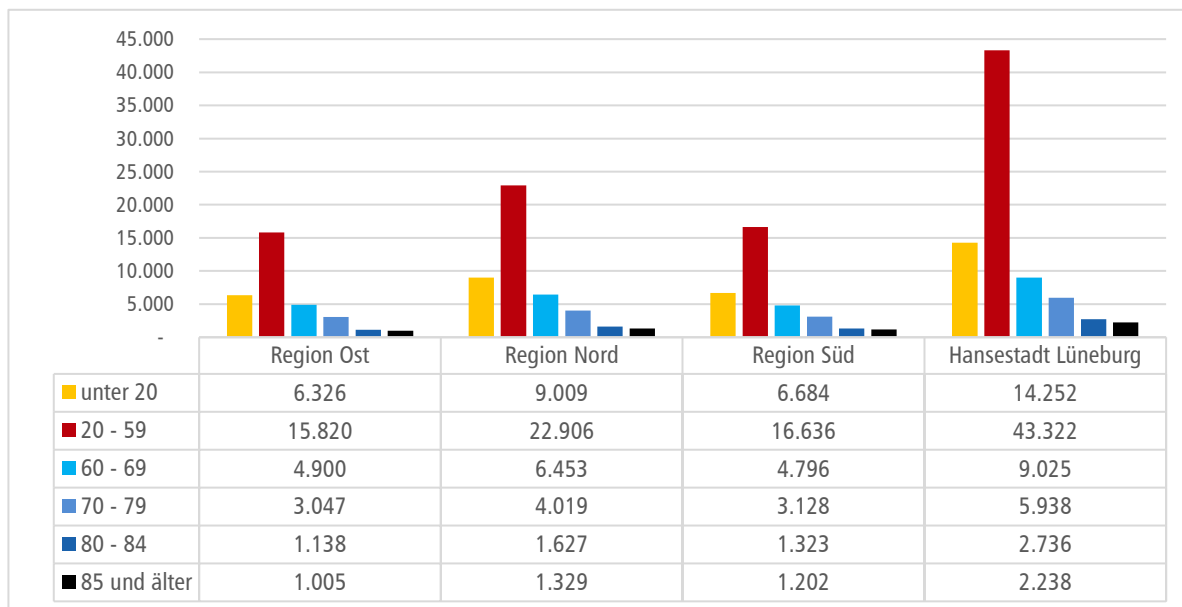
Tabelle 5: Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis Lüneburg 2023 - 2013 in Relation zur Entwicklung der Altersstruktur in Niedersachsen

Altersgruppen	Niedersachsen		Landkreis Lüneburg	
	abs.	in %	abs.	in %
<19	69.585	4,7%	1.020	2,9%
20 - 59	- 29.902	-0,7%	1.409	1,4%
60 - 69	251.429	28,6%	6.503	34,8%
70 - 79	- 92.377	-11,0%	- 929	-5,4%
80 - 85	96.900	44,0%	2.537	59,2%
85 und älter	75.787	36,6%	1.592	38,1%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, transfer

Die folgende Abbildung zeigt die Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner der Pflege-Regionen des Landkreises Lüneburg im Jahr 2023. Die Hansestadt Lüneburg, größte Kommune der Region, dominiert in allen Altersgruppen, besonders bei den Erwerbstätigen (20-59 Jahre).

Abbildung 4: Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner der Städte und Gemeinden des Landkreises Lüneburg, 2023



Quelle: Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Darstellung, transfer

Die nachfolgende Tabelle bietet weitere Einblicke in den genannten Sachverhalt. Sie zeigt die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner ab 70 Jahren sowohl absolut als auch in Prozent in Niedersachsen, dem Landkreis Lüneburg und den Gemeinden des Landkreises Lüneburg. In Niedersachsen sind 16,5 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner 70 Jahre



oder älter, während es im Landkreis Lüneburg 15,2 Prozent sind. Adendorf hat den höchsten Anteil an über 70-jährigen, gefolgt von den Gemeinden Amt Neuhaus und Stadt Bleckede.

Tabelle 6: Anzahl und Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit 70 Jahren und älter 2023 in den Gemeinden des Landkreises Lüneburg im Vergleich mit dem Land Niedersachsen

2023	Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner ab 70 Jahre	Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ab 70 Jahre an Gesamtbevölkerung in %
Niedersachsen	1.344.775	16,5%
LK Lüneburg	28.730	15,2%
Adendorf	2.036	18,4%
Stadt Bleckede	1.740	18,0%
Hansestadt Lüneburg	10.912	14,1%
Amt Neuhaus	1.007	18,2%
Amelinghausen	1.443	16,9%
Bardowick	2.599	14,1%
Dahlenburg	1.032	16,4%
Gellersen	2.537	17,7%
Ilmenau	1.673	15,4%
Ostheide	1.411	13,2%
Scharnebeck	2.340	14,8%
Region Ost	5.190	16,1%
Region Nord	6.975	15,4%
Region Süd	5.653	16,7%
Hansestadt Lüneburg	10.912	14,1%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, *transfer*

Die Geschlechterverteilung im Landkreis und in den Gemeinden zeigt, dass der Anteil der weiblichen Bevölkerung in den älteren Altersgruppen (ab 60 Jahren) höher ist als der der männlichen Bevölkerung. Besonders auffällig ist der hohe Anteil der Frauen in den Altersgruppen 80 - 84 Jahre (56,7 Prozent) und 85 und älter (65,4 Prozent). In den jüngeren Altersgruppen (unter 20 Jahre und 20 - 59 Jahre) ist die Verteilung relativ ausgeglichen, wobei der Anteil der Frauen leicht über dem der Männer liegt. Diese Daten deuten auf eine höhere Lebenserwartung bei Frauen hin, was zu einem höheren Frauenanteil in den älteren Altersgruppen führt.

Tabelle 7: Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht im Landkreis Lüneburg 2023

Bevölkerung in Altersgruppen nach Geschlecht	Männer		Frauen		Anteil Frauen an der Altersgruppe
	abs.	in%	abs.	in%	
unter 20	18.608	20,3%	17.663	18,2%	48,7%
20-59	48.584	52,9%	50.100	51,6%	50,8%



LANDKREIS LÜNEBURG

60-69	12.159	13,3%	13.015	13,4%	51,7%
70-79	7.457	8,1%	8.675	8,9%	53,8%
80-85	2.955	3,2%	3.869	4,0%	56,7%
85 und älter	1.996	2,2%	3.778	3,9%	65,4%
gesamt	91.759	100,0%	97.100	100,0%	51,4%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, *transfer*

Im Jahr 2023 lebten im Landkreis Lüneburg 16.530 Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, das sind 8,75 Prozent der Bevölkerung. Die Zahl der ausländischen Einwohner hat sich seit 2013 mehr als verdoppelt, wobei alle Altersgruppen unterschiedlich stark zulegen. Besonders stark wuchs die Gruppe der unter 20-jährigen: Ihre Zahl stieg von 1.123 im Jahr 2013 auf 3.949 im Jahr 2023, ein Anstieg von 252 Prozent.

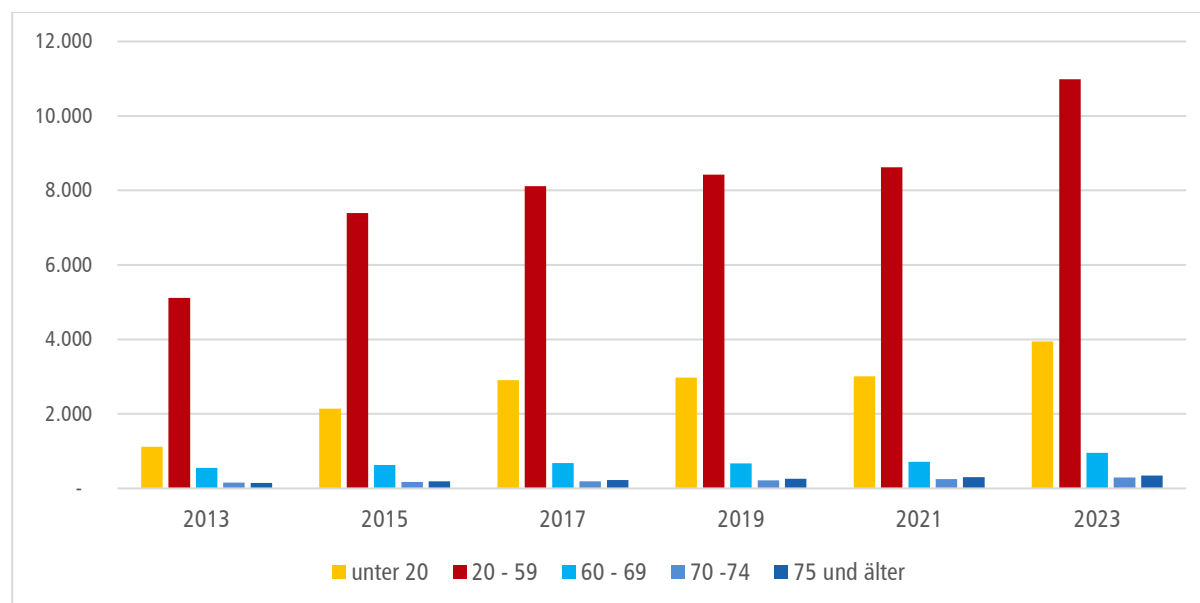
Tabelle 8: Altersstruktur der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Lüneburg 2013 – 2023

Altersgruppen	<19	20 - 59	60 - 69	70 - 75	75 und älter	gesamt
2013	1.123	5.112	553	160	151	7.099
2015	2.142	7.392	633	176	193	10.536
2017	2.910	8.117	682	188	227	12.124
2019	2.978	8.422	671	216	261	12.548
2023	3.012	8.626	711	247	303	12.899
2023	3.949	10.986	953	297	345	16.530

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, *transfer*

Diese Entwicklung deutet auf eine junge Zuwanderungsbevölkerung hin. Auch die 70- bis 74-Jährigen verzeichneten fast eine Verdopplung von 160 auf 297 Personen, was einem Anstieg von 86 Prozent entspricht. Dies weist auf eine alternde Zuwandererbevölkerung hin. Die Zahl der über 75-jährigen stieg von 151 auf 345, ein Zuwachs von 128 Prozent,

Abbildung 5: Altersstruktur der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023



Quelle: Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung, transfer

was ebenfalls auf eine zunehmende Alterung hindeutet. Die Erwerbsbevölkerung (20-59 Jahre) bleibt die größte Gruppe und wächst in absoluten Zahlen am stärksten. Während derzeit noch wenige ältere ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger pflegebedürftig sind, wird der Bedarf in den kommenden Jahren deutlich steigen.

Der Median markiert die Mitte einer geordneten Datenreihe: Eine Hälfte der Werte liegt darunter, die andere darüber. Anders als der Durchschnitt bleibt der Median unbeeindruckt von Ausreißern und bietet daher ein robusteres Maß für die zentrale Tendenz. Beim Medianalter einer Bevölkerung bedeutet das: Die eine Hälfte ist jünger, die andere älter als der Median. Ein steigender Median zeigt, dass die Bevölkerung im Schnitt altert.

In Niedersachsen stieg das Medianalter leicht von 45,9 auf 46,1 Jahre, was auf eine allgemeine Alterung hinweist. Im Landkreis Lüneburg erhöhte es sich von 44,4 auf 45,2 Jahre, stärker als der Landestrend. Alle Gemeinden außer der Hansestadt Lüneburg verzeichnen ein steigendes Medianalter, was auf eine Alterung hindeutet. Besonders stark altern die Stadt Bleckede, Amt Neuhaus und Amelinghausen, die bereits 2013 eine ältere Bevölkerung hatten und weiter überdurchschnittlich altern. Die Hansestadt Lüneburg bildet eine Ausnahme: Hier sinkt das Medianalter leicht um 0,4 Jahre, was auf eine jüngere Bevölkerung durch Zuzug, etwa von Studierenden und jungen Familien, hindeuten könnte.

Tabelle 9: Medianalter in den Gemeinden im Landkreis Lüneburg im Vergleich zum Landkreis und dem Land Niedersachsen



Jahr	2013	2022 ⁴
Niedersachsen	45,9	46,1
LK Lüneburg	44,4	45,2
Adendorf	47	49,1
Stadt Bleckede	47,1	50,3
Hansestadt Lüneburg	41,7	41,3
Amt Neuhaus	50,4	51,9
Amelinghausen	46,2	49,2
Bardowick	44,6	46,3
Dahlenburg	47,5	47,7
Gellersen	45,5	47,1
Ilmenau	46,1	48
Ostheide	44,5	46,3
Scharnebeck	44,9	47,5

Quelle: Bertelsmann Stiftung, www.wegweiser-kommune.de, eigene Darstellung *transfer*

Der Altenquotient zeigt, wie viele Menschen über 65 auf 100 Erwerbsfähige (20–64 Jahre) kommen. Ein hoher Wert bedeutet mehr Ältere pro Erwerbsperson, was Rentensysteme, Gesundheitsversorgung und Pflege belastet. Ein niedriger Wert weist auf eine jüngere Bevölkerung hin, die mehr Arbeitskräfte bietet und soziale Sicherungssysteme weniger beansprucht. In Niedersachsen stieg der Altenquotient von 35,6 auf 38,9 (+3,3 Punkte). Der Landkreis Lüneburg verzeichnete 2013 einen Wert von 31,4, der bis 2023 auf 35,2 kletterte. Dies zeigt, dass die Bevölkerung dort schneller altert als im Landesdurchschnitt. In allen Gemeinden nahm der Altenquotient zu, was auf eine alternde Bevölkerung hinweist. Besonders betroffen sind Adendorf (+9,8), Gellersen (+8,6) und Ilmenau (+6,4). Die Hansestadt Lüneburg verzeichnete mit +1,6 den geringsten Anstieg, was auf Zuzug junger Menschen wie Studierende und junge Familien hindeutet.

Ländliche Gemeinden wie Amt Neuhaus, Stadt Bleckede, Amelinghausen und Dahlenburg hatten schon 2013 hohe Altenquotienten und altern weiter stark. Ostheide und Bardowick haben die niedrigsten Altenquotienten (31,9 bzw. 32,6), wachsen aber ebenfalls. Der Altenquotient steigt im Landkreis Lüneburg stärker als in Niedersachsen, mit besonders hohen Werten in Adendorf, Stadt Bleckede und Amt Neuhaus.

Tabelle 10: Altenquotient in den Gemeinden im Kreis Lüneburg im Vergleich zum Landkreis und Niedersachsen.

⁴ Im Januar 2025 lagen die Zahlen für 2023 noch nicht vor, daher konnte nur der Zeitraum bis 2022 berücksichtigt werden. Das Medianalter konnte für die vier Pflege-Regionen nicht berechnet werden. Die Einwohnerzahlen nach Jahresalter sind auf Ebene der Gemeinden nicht verfügbar.



Jahr	2013	2023
Niedersachsen	35,6	38,9
LK Lüneburg	31,4	35,2
Adendorf	36,3	46,1
Stadt Bleckede	38,8	44,6
Hansestadt Lüneburg	29,2	30,8
Amt Neuhaus	39,9	45,4
Amelinghausen	35,2	40,2
Bardowick	29,6	32,6
Dahlenburg	40,3	41,6
Gellersen	33,2	41,8
Ilmenau	31,2	37,6
Ostheide	26,6	31,9
Scharnebeck	30,0	34,5
Region Ost	35,0	39,8
Region Nord	31,4	36,4
Region Süd	33,1	40,1
Hansestadt Lüneburg	29,2	30,8

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Zusammenfassung: Der Landkreis Lüneburg hat eine jüngere Bevölkerung als der Durchschnitt Niedersachsens. Der Anteil der 20- bis 59-Jährigen übertrifft den Landesdurchschnitt. Dennoch altert auch hier die Bevölkerung, besonders in ländlichen Gebieten. Die Hansestadt Lüneburg zeigt eine jüngere Altersstruktur als die umliegenden Gemeinden. Der Landkreis Lüneburg altert schneller als Niedersachsen insgesamt, vor allem in den Altersgruppen ab 80 Jahren. In den letzten zehn Jahren stieg die Zahl der über 60-Jährigen deutlich, besonders in der Gruppe der 80- bis 84-Jährigen. Die "Baby-Boomer"-Generation wird diesen Trend verstärken. Nach einem Anstieg wird der Pflegebedarf in etwa 30 Jahren wieder sinken, da die geburtenstarken Jahrgänge abnehmen. Die Zahl der jungen ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern wächst stark, was in Zukunft den Pflegebedarf in dieser Gruppe erhöhen könnte. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko der Pflegebedürftigkeit, besonders ab 80 Jahren. Der wachsende Anteil älterer Menschen stellt die Region vor Herausforderungen in der Pflege und Versorgung, besonders in ländlichen Gebieten. In den älteren Altersgruppen gibt es mehr Frauen als Männer. Das Medianalter im Landkreis Lüneburg steigt schneller als im restlichen Niedersachsen. Der Altenquotient ist höher als im Landesdurchschnitt, was auf eine stärkere Alterung hinweist. Besonders in Adendorf, Stadt Bleckede und Amt Neuhaus ist der Altenquotient sehr hoch.



4.3 Haushalte

Dieser Pflegebericht beleuchtet die Haushaltssituation von Personen im Rentenalter, basierend auf dem Zensus 2022. Ein Seniorenhaushalt umfasst mindestens eine Person im Rentenalter. Man unterscheidet zwischen Haushalten nur mit Seniorinnen und Senioren, solchen mit Seniorinnen und Senioren und Jüngeren sowie Singlehaushalten mit Seniorinnen oder Senioren (ein alleinlebender älterer Mensch).

Die Verteilung dieser Gruppen zeigt den künftigen Pflegebedarf, die Wohndynamik und den sozialen Unterstützungsbedarf älterer Menschen. Im Landkreis Lüneburg sind 14,8 Prozent der Haushalte Single-Seniorenhaushalte, etwas unter dem Landesdurchschnitt von 15,0 Prozent. 20.555 Haushalte bestehen nur aus Senioren, während 6.301 Haushalte Mehrgenerationenhaushalte sind, in denen Ältere mit Jüngeren zusammenleben. Amt Neuhaus verzeichnet mit 17,5 Prozent den höchsten Anteil an Single-Seniorenhaushalten, gefolgt von Stadt Bleckede (16,9 Prozent), Adendorf (16,6 Prozent) und Dahlenburg (16,9 Prozent). Die Hansestadt Lüneburg liegt mit 15,3 Prozent leicht über dem Kreisdurchschnitt. Ostheide (12,2 Prozent), Scharnebeck (12,9 Prozent) und Ilmenau (13,1 Prozent) haben die niedrigsten Anteile an Single-Seniorenhaushalten.

Tabelle 11: Seniorenhaushalte in den Gemeinden des Landkreises Lüneburg im Vergleich mit dem Landkreis und Niedersachsen

	Haushalte insgesamt	Haushalte mit ausschließlich Seniorinnen und Senioren	Haushalte mit Seniorinnen und Senioren und Jüngeren	Haushalte ohne Seniorinnen und Senioren	Singlehaushalte mit Seniorinnen und Senioren	Anteil an allen Haushalten
	absolut					in %
Niedersachsen	3.812.692	952.227	326.561	2.533.902	572.928	15,0%
LK Lüneburg	86.488	20.555	6.301	59.636	12.819	14,8%
Adendorf	5.077	1.453	475	3.148	845	16,6%
Stadt Bleckede	4.460	1.206	442	2.818	753	16,9%
Hansestadt Lüneburg	38.647	8.612	1.868	28.167	5.897	15,3%
Amt Neuhaus	2.135	603	251	1.280	373	17,5%
Amelinghausen	3.772	985	336	2.451	573	15,2%
Bardowick	7.935	1.836	637	5.463	1.070	13,5%
Dahlenburg	2.689	737	284	1.668	454	16,9%
Gellersen	5.740	1.461	535	3.739	800	13,9%
Ilmenau	4.702	1.150	438	3.115	618	13,1%
Ostheide	4.499	964	420	3.116	550	12,2%



Scharnebeck	6.829	1.550	613	4.667	883	12,9%
Region Ost	13.783	3.510	1.397	8.882	2.130	15,5%
Region Nord	19.841	4.839	1.725	13.278	2.798	14,1%
Region Süd	14.214	3.596	1.309	9.305	1.991	14,0%
Hansestadt Lüneburg	38.647	8.612	1.868	28.167	5.897	15,3%

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zensus 2022

Zusammenfassung: Mit den Daten des Zensus 2022 kann ausgesagt werden, wie hoch der Anteil der Seniorenhaushalt an allen Haushalten im Landkreis Lüneburg ist. Es zeigt sich eine ungleiche Verteilung allein lebender Rentnerinnen und Rentner in den einzelnen Gemeinden. Amt Neuhaus verzeichnet mit 17,5 Prozent den höchsten Anteil an Single-Seniorenhaushalten, gefolgt von Stadt Bleckede (16,9 Prozent), Adendorf (16,6 Prozent) und Dahlenburg (16,9 Prozent).



5 Pflegebedürftigkeit und Inanspruchnahme von Leistungen

5.1 Daten der Pflegestatistik

Die statistischen Landesämter erheben und analysieren alle zwei Jahre die Daten der Pflegestatistik, die dann an das Statistische Bundesamt weitergeleitet werden. Die Rohdaten stehen den statistischen Landesämtern zur Verfügung und werden von ihnen weiterverarbeitet, um unter anderem bei der Pflegeplanung zu helfen. Das Statistische Landesamt Niedersachsen stellt der Öffentlichkeit verschiedene Tabellen der Pflegestatistik zur Verfügung.⁵ Diese Tabellen enthalten Informationen über die Pflegebedürftigkeit und die Nutzung der Leistungen der Pflegeversicherung im Landkreis Lüneburg. Dabei wurden die Daten der Pflegekassen mit den separat erhobenen Daten der Dienste und Einrichtungen kombiniert. Im Land Niedersachsen gibt es derzeit eine Besonderheit: In verschiedenen Tabellen werden einzelne Teilleistungen unterschiedlich zusammengeführt. Zudem fehlen bestimmte Angaben in den Tabellen. Zum Beispiel ist es derzeit noch nicht möglich, die Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung auf Gemeindeebene darzustellen. Die Anzahl der Angebote zur Unterstützung im Alltag wurde von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V., „Komm.Care – Kommune gestaltet Pflege in Niedersachsen“, mit Förderung des Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung landesweit ausgewertet und im Februar 2025 veröffentlicht (Klein et al. 2025). Zur Häufigkeit der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen im Alltag liegen dagegen keine Informationen vor.

Die Tabelle enthält in der linken Spalte die Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 und die verschiedenen Leistungsarten. In der zweiten Hälfte dieser Spalte finden sich Erläuterungen zu den Berechnungen in den Spalten zwei und drei.

Die zweite und dritte Spalte beinhalten, welche Tabellen vom Statistischen Landesamt Niedersachsen zur Verfügung gestellt werden. In Tabelle Z.1. 1 ist die Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 und bei den stationären Leistungen die Kurzzeitpflege aufgeführt. In den in der zweiten Spalte genannten Tabellen fehlen diese Angaben.

In den Zeilen vier und fünf („Pflegegeld“, „ambulante Leistungen“) sind in den Spalten zwei und drei die gleichen Werte eingetragen. Die Angaben in den beiden Tabellen stimmen überein. In der dritten Spalte wird ergänzend darauf hingewiesen, dass in den Leistungen für Pflegegeld und ambulante Leistungen auch Leistungen der Tagespflege für

⁵ <https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/html/default.asp>



Pflegebedürftige mit Pflegegrad 2-5 enthalten sind. Am Stichtag 15.12.2023 waren dies 259 Personen.

In der siebten Zeile („stationäre Leistungen“) sind in den Tabellen der zweiten Spalte 2.109 Fälle ausgewiesen, wobei 262 Fälle teilstationäre Nutzerinnen und Nutzer der Tagespflege sind. Von diesen 262 Fällen teilstationärer Leistungen entfallen 3 Fälle auf Nutzende mit Pflegegrad 1. Es fällt auf, dass in den Tabellen der rechten Spalte die Tagespflege den ambulanten Leistungen zugeordnet wurde, während sie in den Tabellen der zweiten Spalte zu den stationären Leistungen gezählt wurden. Wenn man die Anzahl der teilstationären Fälle von den 2.109 Fällen in der zweiten Spalte abzieht, ergibt sich ein Wert von 1.847 stationären Fällen vollstationärer Dauerpflege und Kurzzeitpflege. Dieser Wert ist auch in der dritten Spalte enthalten.

Die Zeile "Gesamt" zeigt in beiden Spalten die Summe der Leistungsberechtigten mit Pflegegrad. In den Tabellen der zweiten Spalte sind dies 10.656 Fälle. Von diesen Fällen müssen 1.155 Fälle der Leistungsberechtigten mit Pflegegrad 1 und 3 Fälle mit Pflegegrad 1 in teilstationärer Leistung abgezogen werden. Es ergibt sich eine Gesamtzahl von 9.498 Fällen. Dieser Wert entspricht der Summe in den Tabellen der dritten Spalte.

Datenquelle	Anzahl nach Tabellen K2804013, M2801023, M2801022, 15.12.2023	Anzahl nach Tabelle Z.1.1 15.12.2023
Pflegegrad/Leistungsarten		
Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1, mit ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen	./.	1.155
Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 in teilstationärer Tages-/Nachtpflege		3
Pflegegeld	5.278	5.278
Ambulante Leistungen	2.373	2.373
Bei Beziehern von Pflegegeld und ambulante Leistungen <u>enthalten</u> : Pflegebedürftige der		259



Ta-	Pflegegrad 2-5 in teilstationärer Tages-/Nachtpflege			
	Stationäre Leistungen	2.109		2.109
	davon teilstationär	262		262
	davon stationär incl. Kurzzeitpflege	1.847	davon stationär ohne Kurzzeitpflege	1.821
			stationär: Kurzzeitpflege	26
	Gesamt	9.498		10.656
	abzgl. Pflegegrad 1			- 1.155
	abzgl. teilstationär und Pflegegrad 1			- 3
	zzgl. Pflegegrad 1	+ 1.155		
	zzgl. teilstationär und Pflegegrad 1	+ 3		
	Gesamt	10.656		9.498
	belle 12: Daten der Pflegestatistik 2023 in der Aufbereitung durch das Stat. Landesamt Niedersachsen			

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

5.1.1 Pflegebedürftigkeit in Niedersachsen und dem Landkreis Lüneburg

Einleitung: Der nachfolgende Bericht bietet einen Überblick über die Situation von pflegebedürftigen Menschen im Landkreis Lüneburg. Dabei werden die Merkmale Pflegegrad, Geschlecht und Alter betrachtet. Im Anschluss wird die Nutzung verschiedener Leistungsarten beleuchtet. Zudem werden die verfügbaren Angebote zur pflegerischen Versorgung beschrieben.

Die nachfolgende Tabelle 13 zeigt eine Übersicht über die Anzahl der Pflegebedürftigen in Niedersachsen und im Landkreis in den Jahren 2013 bis 2023.⁶

Im Landkreis Lüneburg wuchs die Zahl der Pflegebedürftigen von 6.009 (2013) auf 10.656 (2023), ein Plus von etwa 77,4 Prozent. In Niedersachsen stieg sie von 288.296 (2013) auf 623.071 (2023), was einem Anstieg von 116 Prozent entspricht. Damit verzeichnet Niedersachsen eine stärkere Zunahme als der Landkreis Lüneburg. Im Landkreis Lüneburg stieg die Pflegequote von 34,0 auf 56,4 je 1.000 Einwohner, ein Anstieg um 66 Prozent. In Niedersachsen stieg sie von 37,0 auf 76,3 je 1.000 Einwohner, ein Plus von 106 Prozent.

⁶ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Hintergruende-Auswirkungen/demografiepflege.html>



Die Bevölkerung im Landkreis Lüneburg nahm von 176.727 (2013) auf 188.859 (2023) zu, ein Wachstum von 6,9 Prozent. In Niedersachsen stieg die Bevölkerungszahl von 7.790.559 (2013) auf 8.161.981 (2023), ein Plus von 4,8 Prozent. Das Bevölkerungswachstum erklärt den starken Anstieg der Pflegebedürftigen nur teilweise – die Altersstruktur spielt eine größere Rolle.

Tabelle 13: Pflegebedürftigkeit in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023

Jahr	Niedersachsen			LK Lüneburg		
	Anzahl Pflegebedürftige	Bevölkerung	je 1.000 EW	Anzahl Pflegebedürftige	Bevölkerung	je 1.000 EW
2013	288.296	7.790.559	37,0	6.009	176.727	34,0
2015	317.568	7.926.599	40,1	6.552	180.719	36,3
2017	387.293	7.962.775	48,6	7.526	182.930	41,1
2019	456.255	7.993.608	57,1	8.365	184.139	45,4
2021	542.904	8.027.031	67,6	9.983	185.129	53,9
2023	623.071	8.161.981	76,3	10.656	188.859	56,4

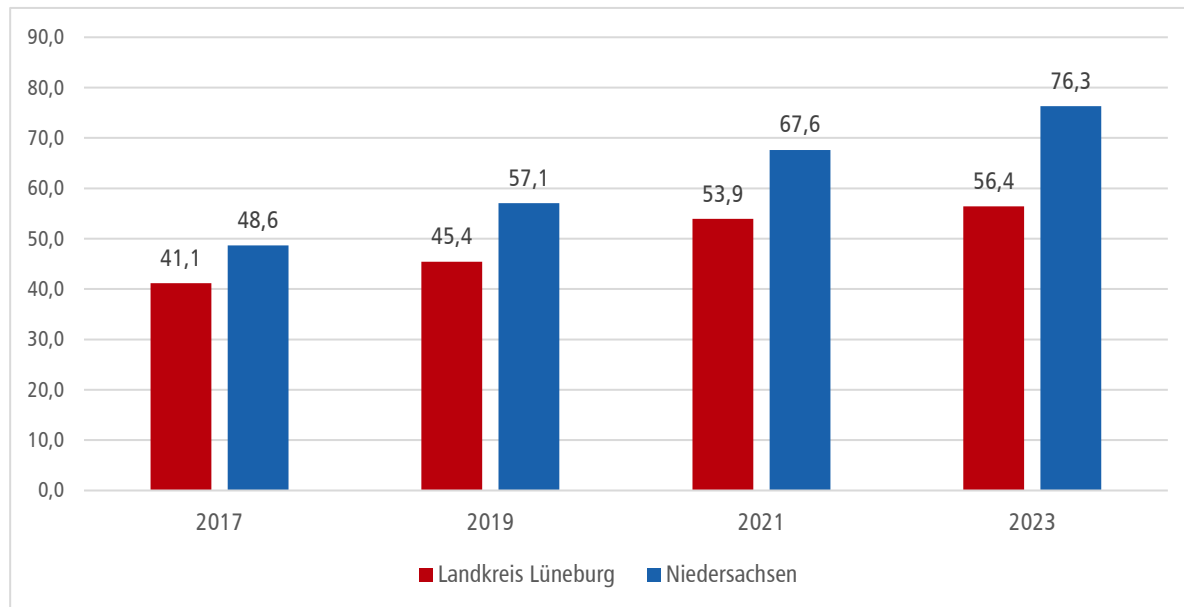
Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Die Anzahl der Pflegebedürftigen in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg nimmt auch unabhängig von den Pflegegraden zu.

Zwischen 2019 und 2023 wurden die Folgen der geänderten Definition von Pflegebedürftigkeit sichtbar. Diese Definition erweiterte sich von rein körperlichen Einschränkungen auf kognitive und psychische Beeinträchtigungen. Ziel war es, besonders Menschen mit Demenz in die Pflegeversicherung einzubeziehen. Im Landkreis Lüneburg stieg die Pflegequote von 45,4 auf 53,9 je 1000 Einwohner, also um 8,5 Punkte. In Niedersachsen erhöhte sich die Quote von 57,1 auf 67,6 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, was einem Anstieg um 10,5 Punkte entspricht. Das bedeutet, dass im Landkreis Lüneburg relativ weniger Menschen von der neuen Definition profitierten als im gesamten Niedersachsen.



Abbildung 6: Pflegebedürftigkeit in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg 2017 - 2023 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

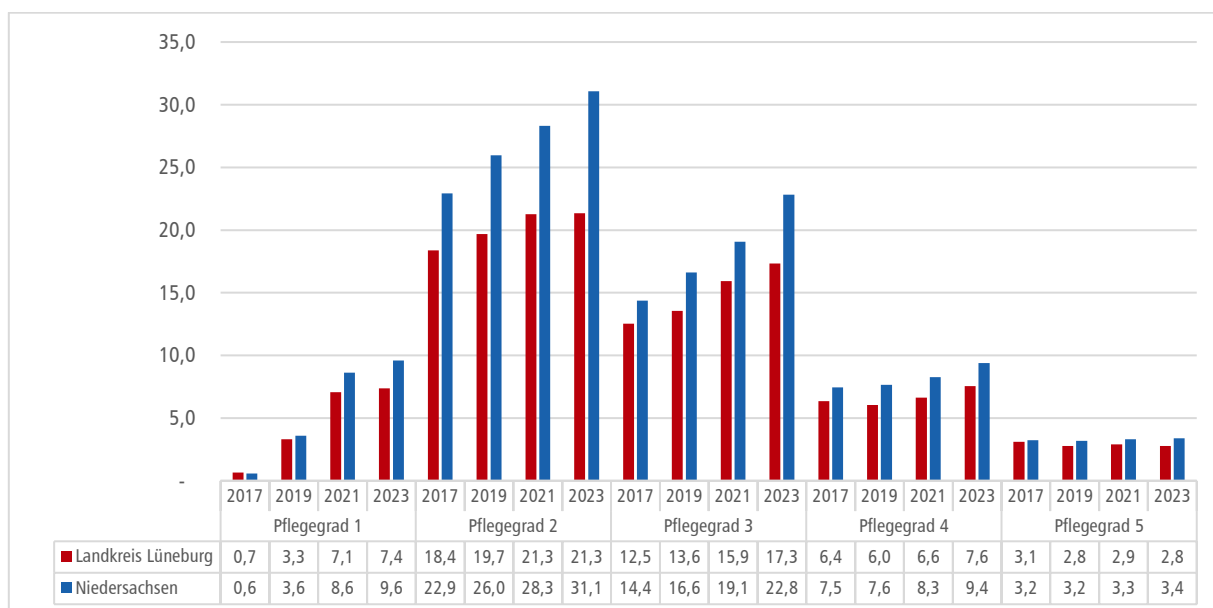


Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Das folgende Säulendiagramm vergleicht die Verteilung der Pflegegrade (1 bis 5) in Lüneburg und Niedersachsen über einen Zeitraum von 2017 bis 2023. Die vertikale Achse zeigt den Anteil der Personen je 1000 EW, die horizontale Achse die Pflegegrade und die jeweiligen Jahre.

In beiden Regionen, Lüneburg und Niedersachsen, sind die Pflegegrade 2 und 3 am häufigsten vertreten. Dies spiegelt wider, dass der Großteil der Pflegebedürftigen eine mittlere bis schwere Beeinträchtigung ihrer Selbstständigkeit oder ihrer Fähigkeiten aufweist. Besonders auffällig ist, dass der Landkreis Lüneburg in allen Pflegegraden tendenziell niedrigere Anteile an Pflegebedürftigen im Vergleich zum Landesdurchschnitt von Niedersachsen aufweist. In den Pflegegraden 1 – 4 ist ein leichter Anstieg des Anteils an Pflegebedürftigen über die Jahre hinweg zu beobachten. Dies trifft für Pflegegrad 5 nicht zu. Entgegen der Entwicklung im Land Niedersachsen sank die Quote von Pflegebedürftigkeit mit Pflegegrad 5 im Landkreis Lüneburg von 3,1 im Jahre 2017 auf 2,8 im Jahre 2023. Der Pflegegrad 5, der schwerste Grad der Pflegebedürftigkeit, weist in beiden Regionen einen relativ geringen Anteil auf.

Abbildung 7: Pflegequote nach Pflegegraden in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg 2017 - 2023



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Die nachfolgende Tabelle 14 zeigt die Verbindung zwischen Geschlecht und Pflegebedürftigkeit, differenziert nach Pflegegraden.

In der linken Spalte der Tabelle sind die Bezeichnungen der Zeilen enthalten. Es wird zwischen den Pflegegraden und dem Anteil je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner unterschieden, die auf den jeweiligen Pflegegrad entfallen. In den Spalten sind die Geschlechter nach männlich, weiblich und insgesamt aufgelistet.

Zum 31.12.2023 hatten 491 Männer und 901 Frauen den Pflegegrad 1, insgesamt also 1392 Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Lüneburg. 11,6 Prozent der pflegebedürftigen Männer und 14 Prozent der pflegebedürftigen Frauen hatten Pflegegrad 1. Insgesamt lag der Anteil von Pflegegrad 1 an allen Pflegebedürftigen bei 13,1 Prozent. Bezieht man diese Werte auf alle Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Lüneburg, ergeben sich folgende Ergebnisse: 5,4 von 1000 Männern des Landkreises hatten Pflegegrad 1. 9,3 von 1000 Frauen des Landkreises hatten Pflegegrad 1 und insgesamt entfiel dieser Pflegegrad auf 7,4 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises.

Die Tabelle zeigt über alle Pflegegrade hinweg, dass Frauen häufiger pflegebedürftig waren als die Gesamtbevölkerung. 45,9 von 1000 Männern und 66,3 von 1000 Frauen im Landkreis Lüneburg hatten einen Pflegegrad; insgesamt waren 56,4 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern pflegebedürftig.

Tabelle 14: Pflegebedürftigkeit nach Pflegegraden und Geschlecht im Landkreis Lüneburg 2023

Anzahl der Einwohner*innen nach Geschlecht zum 31.12.2023	männlich		weiblich		insgesamt	
	91.759		97.100		188.859	
	abs.	In %	abs.	In %	abs.	In %
Pflegegrad 1	491	11,6%	901	14,0%	1.392	13,1%



je 1.000 Geschlechtsgleiche	5,4		9,3		7,4	
Pflegegrad 2	1.562	37,0%	2.467	38,3%	4.029	37,8%
je 1.000 Geschlechtsgleiche	17,0		25,4		21,3	
Pflegegrad 3	1.403	33,3%	1.871	29,1%	3.274	30,7%
je 1.000 Geschlechtsgleiche	15,3		19,3		17,3	
Pflegegrad 4	555	13,2%	873	13,6%	1.428	13,4%
je 1.000 Geschlechtsgleiche	6,0		9,0		7,6	
Pflegegrad 5	202	4,8%	323	5,0%	525	4,9%
je 1.000 Geschlechtsgleiche	2,2		3,3		2,8	
Noch kein PG	3	0,1%	5	0,1%	8	0,1%
Gesamt	4.216	100 %	6.440	100 %	10.656	100 %
je 1.000 Geschlechtsgleiche	45,9		66,3		56,4	

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Tabelle 15 zeigt eine ähnliche Struktur wie Tabelle 14. Sie zeigt die Verteilung der Pflegegrade auf verschiedene Altersgruppen im Landkreis Lüneburg zum 31.12.2023. Die Tabelle enthält die Pflegegrade in den Spalten und die Altersgruppen in den Zeilen. Neben der prozentualen Verteilung der Pflegegrade ist auch die Quote der Pflegebedürftigen pro 1000 Einwohner derselben Altersgruppe angegeben.

Im Landkreis Lüneburg gab es 900 Pflegebedürftige unter 20 Jahren, was 24,8 pro 1000 dieser Altersgruppe entspricht. Die Altersgruppe der 20- bis 59-Jährigen hatte mit 12,2 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner die geringste Pflegebedürftigkeitsquote. In den höheren Altersgruppen stieg die Pflegebedürftigkeit: Bei den 60- bis 69-Jährigen lag sie bei 41,5 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, und bei den 85-jährigen und Älteren erreichte sie 628,5 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. In allen Altersgruppen, außer bei den 20- bis 59-Jährigen, betrug der Anteil der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 5 etwa 5 Prozent. Dies deutet darauf hin, dass die Intensität der Pflegebedürftigkeit nicht direkt mit dem Alter zusammenhängt. Die Daten zeigen, dass die Zuordnung zu einem Pflegegrad unabhängig vom Lebensalter erfolgt.

Tabelle 15: Pflegebedürftigkeit nach Pflegegraden und Altersgruppen im Landkreis Lüneburg 2023

Anzahl nach Altersgruppen zum 31.12.2023		Pflegegrad 1		Pflegegrad 2		Pflegegrad 3		Pflegegrad 4		Pflegegrad 5		Alle Pflegegrade	
			je 1.000 Alters-glei-che		je 1.000 Alters-glei-che		je 1.000 Alters-glei-che		je 1.000 Alters-glei-che		je 1.000 Alters-glei-che		je 1.000 Alters-glei-che
		abs./%		abs./%		abs./%		abs./%		abs./%		abs./%	
bis zu 20 Jahren	36.271	69	1,9	341	9,4	330	9,1	111	3,1	49	1,4	900	24,8
		7,7%		37,9%		36,7%		12,3%		5,4%		100%	
20 – 59 Jahre	98.684	229	2,3	441	4,5	338	3,4	154	1,6	106	1,1	1.268	12,8
		18,1%		34,8%		26,7%		12,1%		8,4%		100%	



60 - 69 Jahre	25.174	179 17,1%	7,1	406 38,9%	16,1	297 28,4%	11,8	119 11,4%	4,7	43 4,1%	1,7	1.044 100%	41,5
70 - 79 Jahre	16.132	280 26,8%	17,4	714 40,0%	44,3	522 29,3%	32,4	189 10,6%	11,7	76 4,3%	4,7	1.784 100%	110,6
80 - 85 Jahre	6.824	280 13,8%	41,0	776 38,2%	113,7	602 29,6%	88,2	291 14,3%	42,6	81 4,0%	11,9	2.031 100%	297,6
85- und äl- ter	5.774	355 9,8%	61,5	1.351 37,2%	234,0	1.185 32,7%	205,2	564 15,5%	97,7	170 4,7%	29,4	3.629 100%	628,5
insge- samt	188.859	1.392 13,1%	7,4	4.029 37,8%	21,3	3.274 30,7%	17,3	1.428 13,4%	7,6	525 4,9%		10.656 100%	56,4

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Tabelle 16 verknüpft die Merkmale Pflegebedürftigkeit, Geschlecht und Altersgruppe. Die Tabelle zeigt die Geschlechter "männlich" und "weiblich" in den Spalten. Für jedes Geschlecht gibt die Tabelle die Anzahl der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Altersgruppen, die absolute Zahl der Pflegebedürftigen und den prozentualen Anteil an allen Pflegebedürftigen des jeweiligen Geschlechts an. Die letzte Spalte enthält die Summe über beide Geschlechter. Die Zeilen listen die einzelnen Altersgruppen auf. Zusätzlich zeigt die Tabelle die Quote der Pflegebedürftigen je 1000 Personen der Altersgruppe, aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Altersgruppe.

Männer unter 20 Jahren sind häufiger pflegebedürftig als Frauen derselben Altersgruppe. Insgesamt benötigen 8,1 Prozent der unter 20-jährigen Pflege, darunter 4,7 Prozent der Frauen und 12,9 Prozent der Männer. Pro 1000 Personen dieser Altersgruppe sind 32,2 Männer und 17 Frauen pflegebedürftig.

Ab dem 60. Lebensjahr ändert sich diese Verteilung. Dann sind mehr Frauen pflegebedürftig als Männer. Bei den über 85-jährigen beträgt der Unterschied etwa 200 Pflegebedürftige pro 1000 Personen.

Tabelle 16: Pflegebedürftigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht im Landkreis Lüneburg 2023

Altersgruppen	Männlich			weiblich			gesamt		
	Anzahl Alters- gruppe/ Ge- schlecht	abs.	%	Anzahl Alters- gruppe/ Geschlecht	abs.	%	Anzahl Alters- gruppe/ Geschlecht	abs.	%
bis zu 20 Jahren	18.608	599	12,9%	17.663	301	4,7%	36.271	900	8,1%
je 1.000 Alters- und Geschlechtsgeleiche	32,2			17,0			24,8		
20 - 59 Jahre	48.584	637	13,7%	50.100	631	9,8%	98.684	1.268	11,4%



je 1.000 Alters- und Geschlechtsgeleiche	13,1			12,6			12,8		
60 – 69 Jahre	12.159	476	10,2%	13.015	568	8,8%	25.174	1.044	9,4%
je 1.000 Alters- und Geschlechtsgeleiche	39,1			43,6			41,5		
70 – 79 Jahre	7.457	768	16,5%	8.675	1.016	15,8%	16.132	1.784	16,1%
je 1.000 Alters- und Geschlechtsgeleiche	103,0			117,1			110,6		
80 – 85 Jahre	2.955	744	16,0%	3.869	1.287	20,0%	6.824	2.031	18,3%
je 1.000 Alters- und Geschlechtsgeleiche	251,8			332,6			297,6		
85 Jahre und älter	1.996	992	21,3%	3.778	2.637	40,9%	5.774	3.629	32,7%
je 1.000 Alters- und Geschlechtsgeleiche	497,0			698,0			628,5		
Insgesamt	91.759	4.655	100%	97.100	6.440	100%	188.859	11.095	100%
je 1.000 Altersgeleiche	50,7			66,3			58,7		

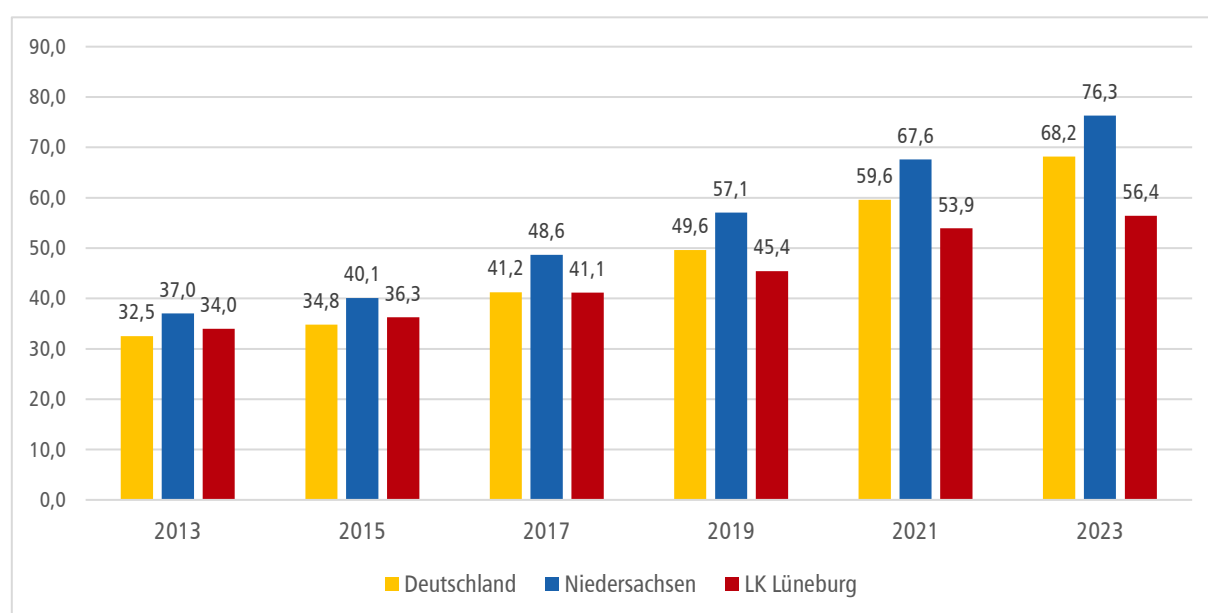
Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Zusammenfassung: Das Kapitel bietet einen Überblick über die Situation pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Lüneburg, wobei Merkmale wie Pflegegrad, Geschlecht und Alter betrachtet werden. Zwischen 2013 und 2023 stieg die Zahl der Pflegebedürftigen im Landkreis Lüneburg um etwa 77,4 Prozent, während sie in Niedersachsen um 116 Prozent zunahm. Die Pflegequote im Landkreis Lüneburg erhöhte sich von 34,0 auf 56,4 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner, in Niedersachsen von 37,0 auf 76,3 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Das Bevölkerungswachstum erklärt den Anstieg der Pflegebedürftigen nur teilweise, da die Altersstruktur eine größere Rolle spielt. Die geänderte Definition von Pflegebedürftigkeit, die nun auch kognitive und psychische Beeinträchtigungen umfasst, führte zu einem Anstieg der Pflegequote. Besonders Menschen mit Demenz profitieren von dieser Erweiterung. Lüneburg weist in allen Pflegegraden tendenziell niedrigere Anteile an Pflegebedürftigen im Vergleich zum Landesdurchschnitt auf. Frauen sind im Landkreis Lüneburg häufiger pflegebedürftig als Männer. Zum 31.12.2023 hatten 11,6 Prozent der pflegebedürftigen Männer und 14 Prozent der pflegebedürftigen Frauen den Pflegegrad 1. Insgesamt waren 56,4 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern des Landkreises pflegebedürftig, wobei die Pflegebedürftigkeit mit dem Alter zunimmt. Besonders auffällig ist, dass Männer unter 20 Jahren häufiger pflegebedürftig sind als Frauen derselben Altersgruppe, während ab dem 60. Lebensjahr mehr Frauen pflegebedürftig sind. Im Landkreis Lüneburg sind Frauen insgesamt häufiger pflegebedürftig als Männer, besonders im höheren Alter. Männer sind jedoch im jungen Alter öfter pflegebedürftig. Die Schwere der Pflegebedürftigkeit (Pflegegrad) hängt nicht direkt vom Alter ab.

5.1.2 Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung

In allen drei Regionen – Deutschland, Niedersachsen und Landkreis Lüneburg – stieg die Zahl der Pflegebedürftigen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 2013 und 2023 stark an. Niedersachsen verzeichnete den größten Anstieg, gefolgt von Deutschland, während der Landkreis Lüneburg die geringste Zunahme erlebte.

Abbildung 6: Leistungen der Pflegeversicherung je 1.000 EW in Deutschland, Niedersachsen und dem Landkreis Lüneburg 2013 – 2023



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die verschiedenen Arten von Pflegeleistungen, die in Anspruch genommen wurden. Es wird zwischen ambulanten Sachleistungen, Pflegegeld und vollstationärer Dauerpflege einschließlich Kurzzeitpflege unterschieden. Die Kategorie "Pflegegeld" umfasst nur die Fälle, in denen ausschließlich diese Geldleistung beansprucht wurde. Fälle, in denen Pflegegeld in Kombination mit Sachleistungen genutzt wurde, finden sich in der Kategorie "ambulante Sachleistung". Die Kategorie "stationär" beinhaltet auch teilstationäre Leistungen wie die Tagespflege. Zusammenfassend bedeutet dies, dass pflegebedürftige Personen, die in ihrem eigenen Zuhause leben, in den Kategorien "ambulante Sachleistung" oder „Pflegegeld“ ausgewiesen sind. Demgegenüber stehen die Fälle, in denen Leistungen in einer stationären Pflegeeinrichtung bezogen werden.

In Deutschland und in Niedersachsen lag der Anteil der in eigener Häuslichkeit versorgten Menschen mit Pflegebedürftigkeit im Jahre 2013 bei rund 70 Prozent, im Jahre 2023 waren es 86 Prozent (Deutschland) bzw. 85 Prozent in Niedersachsen. Demgegenüber lebten im Jahre 2013 knapp 64 Prozent der Menschen mit Pflegebedürftigkeit aus dem Landkreis Lüneburg in eigener Häuslichkeit. Dieser Wert stieg im Jahr 2023 auf knapp 83 Prozent. In



den 10 Jahren von 2013 auf 2023 stieg der Anteil der in eigener Häuslichkeit versorgten Pflegebedürftigen in Deutschland um 163 Prozent, in Niedersachsen waren es 135 Prozent. Im Landkreis Lüneburg belief sich der Anstieg auf 131 Prozent und fiel damit im bundesweiten Vergleich und im Vergleich zum Bundesland unterdurchschnittlich aus.

Tabelle 17: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung nach Leistungsarten in Deutschland, Niedersachsen und dem Landkreis Lüneburg 2013 - 2023 nach Ort der Leistungserbringung

Inanspruchnahme der Leistung	Jahr	Deutschland		Niedersachsen		Landkreis Lüneburg	
		2013	2023	2013	2023	2013	2023
in eigener Häuslichkeit		1.861.775	4.888.882	199.405	529.393	3.813	8.809
in stationärer Dauerpflege einschl. teilstationärer Leistungen		764.431	799.591	88.891	93.678	2.196	1.847
gesamt		2.626.206	5.688.473	288.296	623.071	6.009	10.656
Anteil in eigener Häuslichkeit		70,9%	85,9%	69,2%	85,0%	63,5%	82,7%
Zunahme 2013 - 2023 in %			163%		165%		131%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Tabellen K2804013, M2801023, M2801022; eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Im Landkreis Lüneburg stieg die Inanspruchnahme nach Pflegeleistungen von 6.009 im Jahr 2013 auf 10.656 im Jahr 2023, was einem Anstieg von 77,4 Prozent entspricht. Während die vollstationäre Dauerpflege abnimmt, verzeichnen ambulante Pflege und Pflegegeld einen starken Zuwachs. Die Kurzzeitpflege bleibt niedrig. Teilstationäre Leistungen sind unter Pflegegeld subsumiert.

Die Zahl der vollstationären Dauerpflegefälle sank von 2.153 im Jahr 2013 auf 1.821 im Jahr 2023, ein Rückgang von 15,4 Prozent. Dies deutet auf eine Verschiebung hin zur häuslichen Pflege. Die Kurzzeitpflege verzeichnet zwischen 23 und 43 Fälle pro Jahr, ohne signifikante Veränderungen. Im Jahr 2023 nutzten 3 Personen mit Pflegegrad 1 die teilstationäre Pflege.

Die ambulante Pflege (Pflegesachleistung) stieg von 1.448 Fällen im Jahr 2013 auf 2.373 im Jahr 2023, was einem Anstieg von 63,9 Prozent entspricht, besonders seit 2019. Die Zahl der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfängern wuchs von 2.365 im Jahr 2013 auf 5.278 im Jahr 2023, ein Plus von 123,2 Prozent. Die Zahl der Personen mit Pflegegrad 1 stieg von 1.048 im Jahr 2021 auf 1.155 im Jahr 2023.

Tabelle 18: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung nach Leistungsarten im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023. Die Inanspruchnahme von Tagespflege ist in „Pflegegeld“ enthalten.



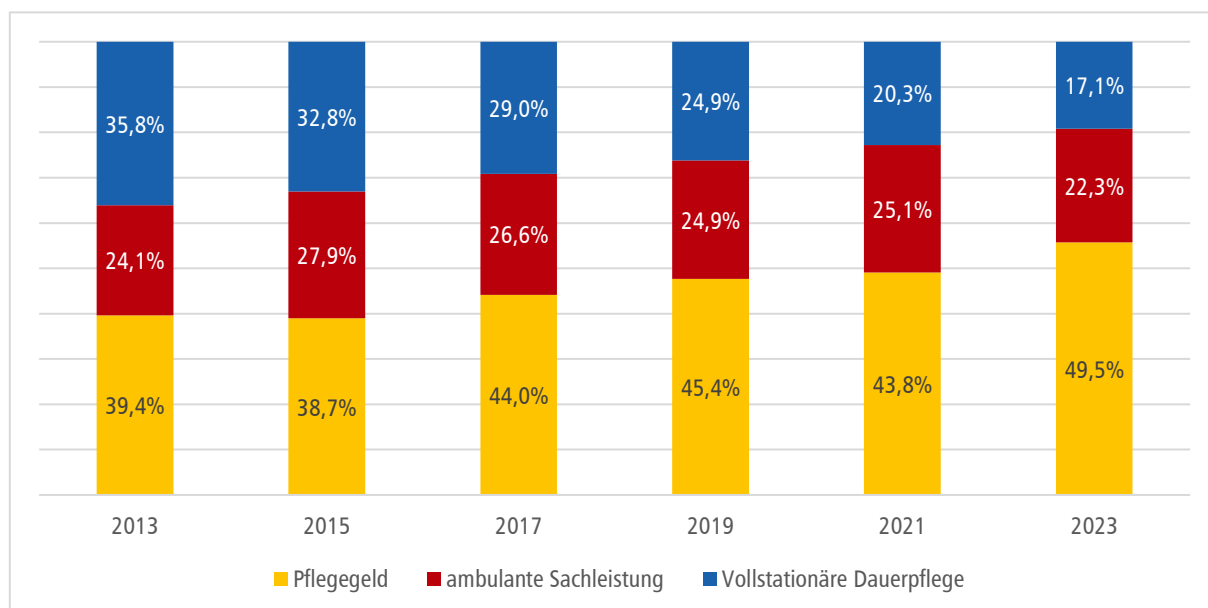
Jahr	2013	2015	2017	2019	2021	2023
Vollstationäre Dauerpflege	2.153	2.150	2.184	2.083	2.028	1.821
Kurzzeitpflege	43	38	23	31	25	26
Mit Pflegegrad 1 in teilstationärer Tagespflege	-	-	6	3	3	3
ambulante Pflegesachleistung	1.448	1.826	2.001	2.079	2.506	2.373
Pflegegeld	2.365	2.538	3.312	3.795	4.373	5.278
PG1 landesrechtliche oder ohne Leistungen	-	-	-	374	1.048	1.155
Gesamt	6.009	6.552	7.526	8.365	9.983	10.656

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Die Analyse der prozentualen Verteilung der Hauptleistungsarten der Pflegeversicherung von 2013 bis 2023 zeigt signifikante Veränderungen:

Die Zahlungen an Pflegebedürftige oder deren Angehörige für die häusliche Pflege nahmen deutlich zu. Im Jahr 2013 erhielten 39,4 Prozent der Pflegebedürftigen Pflegegeld, während es 2023 bereits 49,5 Prozent waren, was einen starken Trend zur häuslichen Pflege verdeutlicht. Die Pflege durch professionelle ambulante Pflegedienste blieb mit Schwankungen relativ stabil. Im Jahr 2013 lag der Anteil bei 24,1 Prozent, und im Jahr 2023 betrug er 22,3 Prozent. Die Pflege in Pflegeheimen verlor deutlich an Bedeutung. Im Jahr 2013 lebten noch 35,8 Prozent der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen, während dieser Anteil bis 2023 auf 17,1 Prozent sank.

Abbildung 8: Leistungen der Pflegeversicherung je 1.000 EW im Landkreis Lüneburg 2013 – 2023 nach Art der Leistung



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*



Am 15.12.2023 erhielten 582 Männer (32,00 Prozent) und 1.239 Frauen (68,00 Prozent) vollstationäre Dauerpflege, insgesamt also 1.821 Personen. Kurzzeitpflege wurde von 10 Männern (38,50 Prozent) und 16 Frauen (61,50 Prozent) in Anspruch genommen, insgesamt 26 Personen. Teilstationäre Pflege im Pflegegrad 1 wurde ausschließlich von 3 Frauen (100,00 Prozent) genutzt. Ambulante Pflegeleistungen erhielten 789 Männer (33,20 Prozent) und 1.584 Frauen (66,80 Prozent), insgesamt 2.373 Personen. Pflegegeld bezogen 2.412 Männer (45,70 Prozent) und 2.866 Frauen (54,30 Prozent), insgesamt 5.278 Personen. Bei den landesrechtlichen oder ohne Leistungen im Pflegegrad 1 waren 423 Männer (36,60 Prozent) und 732 Frauen (63,40 Prozent) betroffen, insgesamt 1.155 Personen. Insgesamt nahmen 4.216 Männer (39,60 Prozent) und 6.440 Frauen (60,40 Prozent) Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch, was eine Gesamtzahl von 10.656 Personen ergibt.

Tabelle 19: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung im Landkreis Lüneburg 2023 nach Art der Leistungen und Geschlecht

Art der Leistung am 15.12. 2023	männlich		weiblich		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Vollstationäre Dauerpflege	582	32,0%	1.239	68,0%	1.821	100%
Kurzzeitpflege	10	38,5%	16	61,5%	26	100%
Teilstationär PG1	-	0,0%	3	100%	3	100%
ambulante Pflege	789	33,2%	1.584	66,8%	2.373	100%
Pflegegeld	2.412	45,7%	2.866	54,3%	5.278	100%
PG1 landesrechtliche oder ohne Leistungen	423	36,6%	732	63,4%	1.155	100%
Gesamt	4.216	39,6%	6.440	60,4%	10.656	100%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Die Nutzung der Pflegeversicherungsleistungen (Stand 2023) variiert deutlich nach Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter steigt der Bedarf an stationären und ambulanten Leistungen. Pflegegeld bleibt die häufigste Leistung über alle Altersgruppen hinweg. Von 10.656 Pflegebedürftigen erhalten 5.278 Personen (49,5 Prozent) Pflegegeld. Ambulante Pflege nutzen 2.373 Personen (22,3 Prozent), vor allem in höheren Altersgruppen. Vollstationäre Dauerpflege nimmt mit dem Alter zu, besonders ab 80 Jahren. Insgesamt sind 1.821 Personen (17,1 Prozent) betroffen.



Pflegebedürftige unter 60 Jahren erhalten fast ausschließlich Pflegegeld oder ambulante Pflege. Die Zahl der Personen ohne festgelegten Pflegegrad (PG1 landesrechtlich oder ohne Leistungen) ist mit 1.155 relativ hoch. Nur 101 Personen (5 Prozent von allen Pflegebedürftigen in der Altersgruppe) sind in vollstationärer Dauerpflege, was zeigt, dass stationäre Pflege für diese Altersgruppe kaum relevant ist. 1.495 Personen (69Prozent) beziehen Pflegegeld.

Bei den 60- bis 79-jährigen sinkt die Nutzung von Pflegegeld. In der Gruppe der 60- bis 69-jährigen erhalten 544 Personen Pflegegeld, in der Gruppe der 70- bis 79-jährigen sind es 901 Personen. Gleichzeitig gewinnt stationäre Pflege an Bedeutung, mit einem Anstieg von 142 auf 262 Personen. Ambulante Pflege steigt ebenfalls deutlich, von 197 auf 378 Personen. Kurzzeitpflege wird kaum genutzt, mit nur 8 Personen in der Gruppe der 70- bis 79-jährigen.

Tabelle 20: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung im Landkreis Lüneburg 2023 nach Art der Leistungen und Altersgruppen

<u>Leistungsart</u>								
Altersgruppe		Vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	Teilstationäre Pflege mit Pflegegrad 1	ambulante Pflegeleistung	Pflegegeld	Mit PG1 landesrechtlich oder ohne Leistungen	Gesamt
Unter 20 Jahren	abs.	-	-	-	87	748	65	900
	%				10%	83%	7%	100%
20 - 59 Jahre	abs.	101	-	-	214	747	206	1.268
	%	8%			17%	59%	16%	100%
Unter 60 Jahre	abs.	101	-	-	301	1.495	271	2.168
	%	5%			14%	69%	13%	100%
60 - 69 Jahre	abs.	142	-	-	197	544	161	1.044
	%	14%			19%	52%	15%	100%
70 - 79 Jahre	abs.	262	8	-	378	901	235	1.784
	%	15%			21%	51%	13%	100%
80 - 89 Jahre	abs.	868	13	1	1.114	1.846	418	4.260
	%	20%			26%	43%	10%	100%
90 - 94 Jahre	abs.	303	4	2	287	385	58	1.039
	%	29%			28%	37%	6%	100%
95 Jahre und älter Jahre	abs.	145	1	-	96	107	12	361
	%	40%			27%	30%	3%	100%
Gesamt	abs.	1.821	26	3	2.373	5.278	1.155	10.656
	%	17%			22%	50%	11%	100%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

In der Altersgruppe der 80- bis 89-jährigen nehmen 868 Personen (20,4 Prozent) vollstationäre Dauerpflege in Anspruch, dies sind mit 20 Prozent ein Fünftel der Pflegebedürftigen



in der Altersgruppe. In der Gruppe der 90- bis 95-jährigen sind es 303 Personen (29,2 Prozent der Pflegebedürftigen der Altersgruppe) und in der Gruppe der über 95-jährigen 145 Personen (40,2 Prozent der Pflegebedürftigen der Altersgruppe). Pflegegeld wird auch bei Hochbetagten genutzt, jedoch abnehmend. Kurzzeitpflege bleibt marginal, mit 13 Personen in der Altersgruppe der 80- bis 89-jährigen, 4 Personen in der Gruppe der 90- bis 95-jährigen und 1 Person in der Gruppe der über 95-jährigen. D.h. auch in der Gruppe der Hochbetagten steht das Leben in eigener Häuslichkeit im Vordergrund.

Die Inanspruchnahme von Leistungen der Tagespflege im Landkreis Lüneburg ist von 246 Personen im Jahr 2019 leicht auf 262 Personen im Jahr 2023 gestiegen. Im Jahr 2019 machte die Altersgruppe der 80- bis 84-jährigen mit 28,5 Prozent den größten Anteil der Leistungsempfangenden aus, während im Jahr 2023 mit einem Anteil von 30,5 Prozent die Altersgruppe der 85- bis 89-jährigen den größten Anteil ausmachte.

Tabelle 21: Inanspruchnahme teilstationärer Leistungen der Pflegeversicherung (Tagespflege) im Landkreis Lüneburg 2019 – 2023

	2019		2021		2023	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	246	100 %	282	100 %	262	100 %
unter 60	9	3,7 %	7	2,5 %	5	1,9 %
60 – 69	15	6,1 %	14	5,0 %	14	5,3 %
70 – 74	16	6,5 %	24	8,5 %	21	8,0 %
75 – 79	46	18,7 %	30	10,6 %	23	8,8 %
80 – 84	70	28,5 %	78	27,7 %	64	24,4 %
85 – 89	54	22,0 %	86	30,5 %	80	30,5 %
90 und älter	36	14,6 %	43	15,2 %	55	21,0 %

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Ein Vergleich mit der Inanspruchnahme von teilstationären Leistungen im Land Niedersachsen und in Deutschland zeigt, dass die Anzahl der Pflegebedürftigen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Lüneburg mit 1,4 im Jahr 2023 unter dem niedersächsischen und bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Tabelle 22: Inanspruchnahme teilstationärer Leistungen im Landkreis Lüneburg, dem Land Niedersachsen und Deutschland je 1.000 Einwohner:innen, 2019 – 2023

	2019		2021		2023	
	abs.	je 1.000 EW	abs.	je 1.000 EW	abs.	je 1.000 EW
Deutschland	139.219	1,7	137.509	1,7	177.043	2,1
Niedersachsen	19.898	2,5	20.036	2,5	24.345	3,0
LK Lüneburg	246	1,3	282	1,5	262	1,4



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Zusammenfassung: Zwischen 2013 und 2023 stieg die Zahl der Pflegebedürftigen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Deutschland, Niedersachsen und dem Landkreis Lüneburg, wobei Niedersachsen den größten Anstieg verzeichnete. Der Anteil der in häuslicher Umgebung versorgten Pflegebedürftigen stieg in Deutschland auf 86 Prozent, in Niedersachsen auf 85 Prozent und im Landkreis Lüneburg auf knapp 83 Prozent. Im Landkreis Lüneburg nahm die Inanspruchnahme von Pflegeleistungen um 77,4 Prozent zu, wobei die vollstationäre Dauerpflege abnahm und ambulante Pflege sowie Pflegegeld stark zunahmen. Die Zahl der vollstationären Pflegefälle sank um 15,4 Prozent, während die ambulante Pflege um 63,9 Prozent und die Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger um 123,2 Prozent zunahmen. Insgesamt zeigt sich eine Verschiebung hin zur häuslichen Pflege, insbesondere seit 2019.

Die Inanspruchnahme von Leistungen der Tagespflege stieg von 246 Fällen im Jahr 2019 auf 282 Fälle im Jahr 2021 und nahm im Jahr 2023 um 20 Fälle auf 262 Fälle ab. Die sind für das Jahr 2023 1,4 auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im gleichen Zeitraum lag diese Quote in Niedersachsen bei 3 je 1.000 EW und in Deutschland bei 2,1 auf 1.000 EW. D.h. die Inanspruchnahme von Leistungen der Tagespflege liegt im Landkreis Lüneburg unter der Quote des Bundeslandes Niedersachsen und Deutschland.

Am 15.12.2023 erhielten insgesamt 10.656 Personen im Landkreis Lüneburg Pflegeleistungen, davon 39,6 Prozent Männer und 60,4 Prozent Frauen. Vollstationäre Dauerpflege wurde von 1.821 Personen in Anspruch genommen, während 26 Personen Kurzzeitpflege nutzten. Teilstationäre Pflege im Pflegegrad 1 wurde ausschließlich von 3 Frauen genutzt. Ambulante Pflegeleistungen erhielten 2.373 Personen, und Pflegegeld bezogen 5.278 Personen. 1.155 Personen erhielten mit Pflegegrad 1 landesrechtliche bzw. keine Leistungen.

Die Nutzung der Pflegeversicherungsleistungen variiert stark nach Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter steigt der Bedarf an stationären und ambulanten Leistungen, wobei Pflegegeld die häufigste Leistung bleibt. Von den 10.656 Pflegebedürftigen erhalten 5.278 Personen (49,5 Prozent) Pflegegeld, während 2.373 Personen (22,3 Prozent) ambulante Pflege nutzen, vor allem in höheren Altersgruppen. Vollstationäre Dauerpflege nimmt ab 80 Jahren deutlich zu, mit insgesamt 1.821 betroffenen Personen (17,1 Prozent aller Pflegebedürftigen). Pflegebedürftige unter 60 Jahren erhalten fast ausschließlich Pflegegeld oder ambulante Pflege, während stationäre Pflege für diese Altersgruppe kaum relevant ist.



5.2 Hilfe zur Pflege nach SGB XII

5.2.1 Anzahl und Zusammensetzung der Fälle

Einleitung: Dieser Abschnitt beleuchtet die Fallzahl- und Kostenentwicklung der Inanspruchnahme von Leistungen nach dem 7. Kapitel SGB XII – Hilfe zur Pflege. Grundlage der Auswertung ist ein anonymisierter Export von Prozessdaten aus den Jahren 2013 bis 2023 sowie der Haushaltsplan des Landkreises Lüneburg 2025 (Produkt 311 – 800).

Die Inanspruchnahme von Leistungen der Hilfe zur Pflege nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch SGB XII schwankt in den Jahren 2013-2023. Im Jahr 2013 bezogen durchschnittlich 739 Leistungsberechtigte Leistungen der Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII, 2023 waren es 662. Damit sind die durchschnittlichen Fallzahlen von 2013 auf 2023 um 10,4 Prozent gesunken.

Der prozentuale Anteil von Beziehern von Leistungen der Hilfe zur Pflege nach SGB XII an den Leistungen nach dem Elften Buch Sozialgesetzbuch SGB XI lag im Jahre 2013 bei 12,3 Prozent und sank in den folgenden Jahren bis 2023 auf 6,2 Prozent. D. h. die gestiegene Anzahl der Leistungsberechtigten im System der Pflegeversicherung führte nicht zu einer verstärkten Inanspruchnahme von Leistungen der Hilfe zur Pflege.

Tabelle 23: Anzahl der Fälle nach dem 7. Kapitel SGB XII: Hilfe zur Pflege

<u>Durchschnittswerte</u>								
Jahr		lfd. Zahl-fälle statio-när	lfd. Zahl-fälle ambu-lant	lfd. Zahl-fälle ambu-lant und statio-när	Einwoh-ner:in-nen	lfd. Zahl-fälle (stati-onär und ambu-lant) je 1.000 Ein-woh-ner	Pflege-bedürf-tige nach SGB XI	HzP je 100 Pfe-gebe-dürftige nach SGB XI
2013	LK Lüneburg (ohne Hansestadt Lüneburg)	224	90	314	105.059	3,0		



	Hansestadt Lüneburg	292	133	425	71.668	5,9		
	Gesamt	516	223	739	176.727	4,2	6.009	12,3
2015	LK Lüneburg (ohne Hansestadt Lüneburg)	228	82	310	106.647	2,9		
	Hansestadt Lüneburg	280	126	406	74.072	5,5		
	Gesamt	508	208	716	180.719	4,0	6.552	10,9
2017	LK Lüneburg (ohne Hansestadt Lüneburg)	208	73	281	107.738	2,6		
	Hansestadt Lüneburg	262	77	339	75.192	4,5		
	Gesamt	470	150	620	182.930	3,4	7.526	8,2
2019	LK Lüneburg (ohne Hansestadt Lüneburg)	208	72	280	108.428	2,6		
	Hansestadt Lüneburg	264	48	312	75.711	4,1		
	Gesamt	472	120	592	184.139	3,2	8.365	7,1
2021	LK Lüneburg (ohne Hansestadt Lüneburg)	275	48	323	109.530	2,9		
	Hansestadt Lüneburg	315	40	355	75.599	4,7		
	Gesamt	590	88	678	185.129	3,7	9.983	6,8
2023	LK Lüneburg (ohne Hansestadt Lüneburg)	266	60	326	111.348	2,9		
	Hansestadt Lüneburg	287	49	336	77.511	4,3		
	Gesamt	553	109	662	188.859	3,5	10.656	6,2

Quelle: Kreisverwaltung Lüneburg, Tabellenblatt: "Pflegebericht_HzP_Jahr", eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

Die Anzahl der Personen, die Hilfe zur Pflege empfangen und Pflegegrad 2 haben, ist seit 2019 kaum gestiegen. Personen mit Pflegegrad 3 sind sowohl im Landkreis Lüneburg als auch in der Hansestadt Lüneburg angestiegen.

Tabelle 24: Entwicklung der Anzahl der lfd. Zahlfälle nach dem 7. Kapitel SGB XII: Hilfe zur Pflege nach Pflegegraden, 2019 - 2023

	2019		2021		2023	
	Landkreis Lüneburg	Hansestadt Lüneburg	Landkreis Lüneburg	Hansestadt Lüneburg	Landkreis Lüneburg	Hansestadt Lüneburg
Pflegegrad 2	40	60	46	69	43	60
Pflegegrad 3	76	101	103	123	107	120
Pflegegrad 4	61	60	90	78	71	70
Pflegegrad 5	31	43	35	46	45	35
Gesamt	208	264	274	316	266	285

Quelle: Kreisverwaltung Lüneburg, Tabellenblatt: "Pflegebericht_HzP_Jahr", eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den durchschnittlichen Netto-Kosten je Fall bei den stationären Hilfen und den ambulanten Hilfen. Im Mittelwert lagen die durchschnittlichen Kosten bei stationären Hilfen je Fall bei 666 €, bei ambulanten Hilfen bei 592 €; lediglich im Jahr 2023 lagen die Kosten je Fall für die ambulanten Hilfen über dem Niveau für die stationären Hilfen im Landkreis Lüneburg.



Tabelle 25: Netto-Kosten der Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kap. SGB XII im Landkreis Lüneburg und der Hansestadt Lüneburg, 2013 - 2023

Jahr		Durchschnittliche Netto-Kosten je Fall stationäre Hilfe	Durchschnittliche Netto-Kosten je Fall ambulante Hilfe
2013	Landkreis Lüneburg	594,76 €	438,89 €
	Hansestadt Lüneburg	671,99 €	448,00 €
2015	Landkreis Lüneburg	578,71 €	421,12 €
	Hansestadt Lüneburg	636,31 €	505,37 €
2017	Landkreis Lüneburg	531,45 €	525,67 €
	Hansestadt Lüneburg	649,90 €	545,18 €
2019	Landkreis Lüneburg	655,46 €	611,65 €
	Hansestadt Lüneburg	735,38 €	554,42 €
2021	Landkreis Lüneburg	838,31 €	683,58 €
	Hansestadt Lüneburg	843,98 €	662,92 €
2023	Landkreis Lüneburg	797,75 €	872,13 €
	Hansestadt Lüneburg	783,62 €	744,63 €

Quelle: Kreisverwaltung Lüneburg, Tabellenblatt: „Leistungen vollst. Pflege Jahr“, „Leistungen ambulante Pflege Jahr“, eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

6 Menschen mit Demenz im Landkreis Lüneburg

Mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) von 2013 wurden Demenz-Erkrankte und die damit einhergehende eingeschränkte Alltagskompetenz erstmals als pflegebedürftig anerkannt, unabhängig von körperlichen Einschränkungen. Dadurch erhalten Betroffene früher Zugang zu Pflegegeld, Pflegesachleistungen und Entlastungsangeboten wie Alltagsbegleitung oder Tagespflege. Angehörige werden finanziell stärker unterstützt, und ambulante Wohngemeinschaften für Demenzkranke werden gefördert. Insgesamt erleichtert das PNG den Zugang zu Pflegeleistungen erheblich und verbessert die Betreuungssituation für Demenzkranke und ihre Familien.

Für viele Formen neuro-degenerativen Erkrankungen gibt es derzeit noch keine kausale Therapie. Es gibt die Möglichkeit durch medikamentöse Zufuhr von Transmittern den Krankheitsverlauf zu verlangsamen. Dieser Behandlung sind jedoch enge Grenzen gesetzt, da sie an der endgültigen Progredienz der Erkrankung nichts ändern und bei vielen Patienten Unverträglichkeiten und schwere Nebenwirkungen hervorrufen. Letztlich sind Demenzen fortschreitend. Von daher kommen medizinischer Beratung und Behandlung als stabilisierende und den Krankheitsverlauf verlangsamende Maßnahmen besondere Bedeutung zu. Betreuung und Pflege spielen gleichzeitig eine zentrale Rolle, insbesondere durch Maßnahmen zur Orientierung, Kommunikation und Verhinderung sozialer Isolation sowie Unterstützung bei alltäglichen Verrichtungen.

6.1 Demenz und Versorgungsleistungen im Landkreis Lüneburg

6.1.1 Prävalenz und Inzidenz von dementiellen Störungen im Landkreis Lüneburg

Die Prävalenz, d.h. Anzahl der in der Bevölkerung vorhandenen Krankheitsfälle, nimmt mit steigendem Lebensalter zu. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. (Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. 2024) hat ihre epidemiologischen Aussagen präzisiert und gibt nach den Arbeiten von Blotenberg, Hoffmann und Thyrian (Blotenberg et al. 2023) eine durchschnittliche Prävalenzrate von 8,46 Prozent der über 65-Jährigen an. Gleichzeitig wurden die Prävalenzraten nach Altersklassen und Geschlecht differenziert, um eine die Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung berücksichtigende Einschätzung zu ermöglichen. Demnach lebten 2023 ca. 1.836.000 Demenzerkrankte in Deutschland, von denen 637.000 Männer und 1.199.000 Frauen waren.



Tabelle 1. Prävalenz von Demenz für Europa und geschätzte Zahl Demenzerkrankter in Deutschland zum 31.12.2023

Altersgruppe	Mittlere Prävalenzrate (Prozent)			Geschätzte Zahl Demenzerkrankter		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
40-59	0,19%	0,22%	0,21%	22.000	25.000	47.000
60-64	0,86%	0,99%	0,93%	27.000	32.000	59.000
65-69	1,65%	2,02%	1,85%	41.000	55.000	96.000
70-74	3,27%	4,19%	3,79%	67.000	99.000	166.000
75-79	6,55%	8,45%	7,67%	92.000	146.000	238.000
80-84	12,20%	15,64%	14,35%	167.000	295.000	462.000
85-89	19,07%	24,98%	22,96%	149.000	319.000	468.000
90+	29,07%	39,05%	36,32%	72.000	228.000	300.000
65+	6,34%	9,95%	8,46%	588.000	1.142.000	1.730.000
Insgesamt				637.000	1.199.000	1.836.000

Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2023 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013).

Detaillierte Informationen zur Berechnungsmethodik können hier nachgelesen werden: <https://doi.org/10.3238/arztbl.m2023.0100>

Quelle: (Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. 2024)

Nach einer aktuellen Studie des Robert Koch Instituts ((Rommel et al. 2025) lag die Prävalenz bei den ab 65-jährigen bei 6,9 Prozent mit einer im Zeitverlauf zwischen 2017 und 2022 leicht abnehmenden Tendenz.

Gemäß der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. (2024) lebten 2023 ca. 169.000 an Demenz erkrankte Personen in Niedersachsen.

Tabelle 26: Geschätzte Zahl Demenzerkrankter in Niedersachsen zum 31.12.2023

	65 - 69	70 - 74	75 - 79	80 - 84	85 - 90	90 und älter	65 und älter
Niedersachsen	9.000	16.000	24.000	45.000	46.000	29.000	169.000

Quelle: (Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. 2024)

Bei Anwendung der mittleren Prävalenzrate auf die Einwohnerzahl des Landkreises Lüneburg und seiner Pflege-Regionen, ergeben sich für das Jahr 2023 folgende Werte:

Im Landkreis Lüneburg waren im Jahr 2023 voraussichtlich 3.360 Personen ab 65 Jahre an Demenz erkrankt. Mit zunehmendem Alter steigt die Zahl deutlich an. Während es in der Altersgruppe der 65- bis 69-jährigen 203 Personen waren, waren es in der Altersgruppe der 80- bis 84-jährigen 979 Personen. Die Verteilung auf die Pflegebezirke zeigt, dass die



Region Ost mit 624 Demenzerkrankten über 65 Jahre den niedrigsten Wert aufweist, während die Hansestadt Lüneburg mit 1261 Personen den höchsten Wert hat.

Tabelle 27: Geschätzte Zahl Demenzerkrankter im Landkreis Lüneburg und den Pflege-Regionen zum 31.12.2023

		Landkreis Lüneburg	Region Ost	Region Nord	Region Süd	Hansestadt Lüneburg
männlich	65 - 69	87	18	22	17	30
	70 - 74	144	29	35	30	50
	75 - 79	200	36	54	38	71
	80 - 84	361	62	90	74	135
	65 und älter	1.120	215	283	225	397
weiblich	65 - 69	116	22	28	22	44
	70 - 74	210	40	51	40	79
	75 - 79	310	54	77	57	123
	80 - 84	605	99	139	112	255
	65 und älter	2.193	396	521	417	859
Insgesamt	65 - 69	203	40	50	39	74
	70 - 74	357	70	87	71	129
	75 - 79	516	91	133	97	194
	80 - 84	979	163	233	190	393
	65 und älter	3.360	624	820	655	1.261

Quelle: Bevölkerungsfortschreibung Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

Die Inzidenz beschreibt die Zahl neuer Krankheitsfälle in einem bestimmten Zeitraum. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. (2024) stellt die Inzidenz für Westeuropa nach dem World Alzheimer Report 2015 dar. Demnach gab es im Jahr 2023 in Deutschland zwischen 364.000 und 445.000 Neuerkrankungen in der Altersgruppe der über 65-jährigen.

Tabelle 4. Inzidenz nach Altersgruppen in Westeuropa und geschätzte Zahl der Neuerkrankungen in Deutschland im Jahr 2023

Altersgruppe	Inzidenz pro Jahr pro 1000 Einwohner	Geschätzte Zahl der Neuerkrankungen
65-69	5,3	27.000 – 28.000
70-74	9,3	40.000 – 41.000
75-79	17,3	50.000 – 54.000
80-84	32,0	89.000 – 104.000

Quelle: (Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. 2024)

Bei Anwendung der Inzidenz auf den Landkreis Lüneburg und die Pflege-Regionen ergeben sich folgende Werte.



Der Landkreis Lüneburg weist bei den über 65-jährigen 794 Neuerkrankte auf. In der Region Ost nahm die Anzahl der Demenzerkrankten den Schätzungen zur Folge um 147 Personen zu. In der Hansestadt Lüneburg waren es 298 Neuerkrankte.

Tabelle 28: Geschätzte Zahl der Neuerkrankungen nach Altersgruppen im Landkreis Lüneburg und den Pflege-Regionen im Jahr 2023

	Landkreis Lüneburg	Region Ost	Region Nord	Region Süd	Hansestadt Lüneburg
65 - 69	58	12	14	11	21
70 - 74	88	17	21	17	32
75 - 79	116	21	30	22	44
80 - 84	218	36	52	42	88
65 und älter	794	147	194	155	298

Quelle: Bevölkerungsfortschreibung Statistisches Landesamt Niedersachsen, eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

6.1.2 Unterstützungsbedarf bei demenziellen Erkrankungen

Demenz ist ein Syndrom, das durch den fortschreitenden Verlust kognitiver Funktionen wie Gedächtnis, Denken und Orientierung gekennzeichnet ist. Dieser Verlust beeinträchtigt die Alltagskompetenz und Lebensqualität der Betroffenen erheblich. Die häufigste Form der Demenz ist die Alzheimer-Krankheit, gefolgt von der vaskulären Demenz. Der Verlauf einer Demenz ist meist chronisch fortschreitend und durch einen schrittweisen Verlust kognitiver, emotionaler und motorischer Fähigkeiten gekennzeichnet. Die Geschwindigkeit und das genaue Muster des Verlaufs hängen von der Art der Demenz sowie von individuellen Faktoren wie genetischer Veranlagung, Vorerkrankungen und Lebensstil ab.

Demenz wird in drei Schweregrade eingeteilt: leicht, mittelschwer und schwer. Diese Einteilung basiert auf der Beeinträchtigung kognitiver Fähigkeiten und der Selbstständigkeit im Alltag.

Leichte Demenz

Erste Beeinträchtigungen sind erkennbar, die Person ist weitgehend selbstständig:

Gedächtnisstörungen, Schwierigkeiten bei komplexen Aufgaben, Probleme mit Wortfindung und Orientierung in unbekannten Umgebungen, eichte Veränderungen in Persönlichkeit und Stimmung.

Der Alltag ist noch selbstständig bewältigbar, eventuell mit leichter Unterstützung. Die Betroffenen bemerken oft selbst ihre Defizite, kompensieren diese aber noch.

Mittelschwere Demenz

Deutliche Einschränkungen, die Person ist zunehmend auf Hilfe angewiesen:



Ausgeprägte Gedächtnisprobleme, sprachliche Beeinträchtigungen nehmen zu, Orientierungslosigkeit, auch in vertrauter Umgebung, Einschränkungen im Alltag: Probleme beim Ankleiden, Einkaufen oder Zubereiten von Mahlzeiten, zunehmende Verhaltensveränderungen: Unruhe, Aggressivität, Misstrauen, Depression.

Der Pflege- und Betreuungsbedarf steigt, die Betroffenen benötigen regelmäßige Unterstützung, können aber noch einfache Tätigkeiten selbst ausführen.

Schwere Demenz

Vollständige Abhängigkeit von Pflege: Fast vollständiger Verlust des Kurz- und Langzeitgedächtnisses, Erkennen von Angehörigen und sich selbst nicht mehr möglich, Sprachverlust oder nur noch einzelne Wörter, Bewegungseinschränkungen, oft bis zur Bettlägerigkeit, Inkontinenz und Schluckstörungen, Verhaltensauffälligkeiten wie Unruhe, Schreien oder Aggressionen.

Die Betroffenen sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu versorgen und auf ihre Umgebung gezielt zu reagieren, eine 24-Stunden-Betreuung ist notwendig.

Der Betreuungs- und Pflegebedarf demenziell erkrankter Menschen ist daher individuell unterschiedlich und nimmt mit dem Fortschreiten der Erkrankung zu:

Frühes Stadium: Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben (z. B. Einkäufe, Medikamenteneinnahme)

Mittleres Stadium: tägliche Hilfe bei Körperpflege, Ernährung und Orientierung

Spätes Stadium: Rund-um-die-Uhr-Pflege wegen Bettlägerigkeit, Inkontinenz und totaler Hilfsbedürftigkeit.



7 Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege

7.1 Beratungsstellen

Seit 2014 gibt es in Niedersachsen die Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen (SPN), die zum einen eine Seniorenberatung im Vorfeld von Pflege und zum anderen eine altersunabhängige Pflegeberatung für Pflegebedürftige und von Pflegebedürftigkeit bedrohte Menschen anbieten. Sie werden vom Land Niedersachsen und den Pflegekassen gefördert und von den Kommunen finanziert. Der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) REGION Lüneburg hat seinen Sitz in der Hansestadt Lüneburg. In der Statistik des SPN werden auf der Basis der dokumentierten Kontakte verschiedene Daten zum Beratungsgeschehen erfasst. Auf Basis dieser Daten werden in diesem Kapitel die Leistungen des Pflegestützpunktes im Landkreis für die Jahre 2020 bis 2024 dargestellt.

Der Landkreis Lüneburg bietet eine Senioren- und Pflegeberatung für ältere Menschen und deren Angehörige im Rechtskreis des SGB XII an. Dieses Angebot dokumentiert nicht einzelne Kontakte, sondern Fälle.

Das Angebot „Lüneburger Alterslotsen“ im Landkreis Lüneburg ist im Rahmen eines Projektes der Gesundheitsregion Lüneburg entstanden. Ziel ist es, insbesondere für geriatrische Patientinnen und Patienten einen nahtlosen Übergang zwischen den einzelnen Versorgungssystemen (ambulant - stationär - pflegerisch) zu gewährleisten. Alterslotsen sind Pflegefachkräfte mit langjähriger Berufserfahrung. Das Angebot kann von Menschen ab 70 Jahren in Anspruch genommen werden. Es ist für Patientinnen und Patienten, die in der Hansestadt oder im Landkreis Lüneburg wohnen, kostenlos. Derzeit sind die Lüneburger Alterslotsen organisatorisch in die Kreisverwaltung eingebunden. Informationen zur Anzahl der Fälle liegen nicht vor.

7.1.1 Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) - REGION Lüneburg

7.1.1.1 Seniorenberatung

Im Jahr 2024 führte der SPN insgesamt 1.908 Seniorenberatungen für die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Lüneburg und des Landkreises Lüneburg durch.

In absoluten Zahlen handelt es sich um die geringste Anzahl an dokumentierten Beratungen seit dem Jahr 2020. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Hälfte des Jahres 2024 eine Vollzeitstelle nicht besetzt war.

Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises schwankt der Wert zwischen 11 und 13 Beratungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner.⁷

⁷ Zum Zeitpunkt der Berichtslegung lagen noch keine Bevölkerungszahlen für das Jahr 2024 vor.

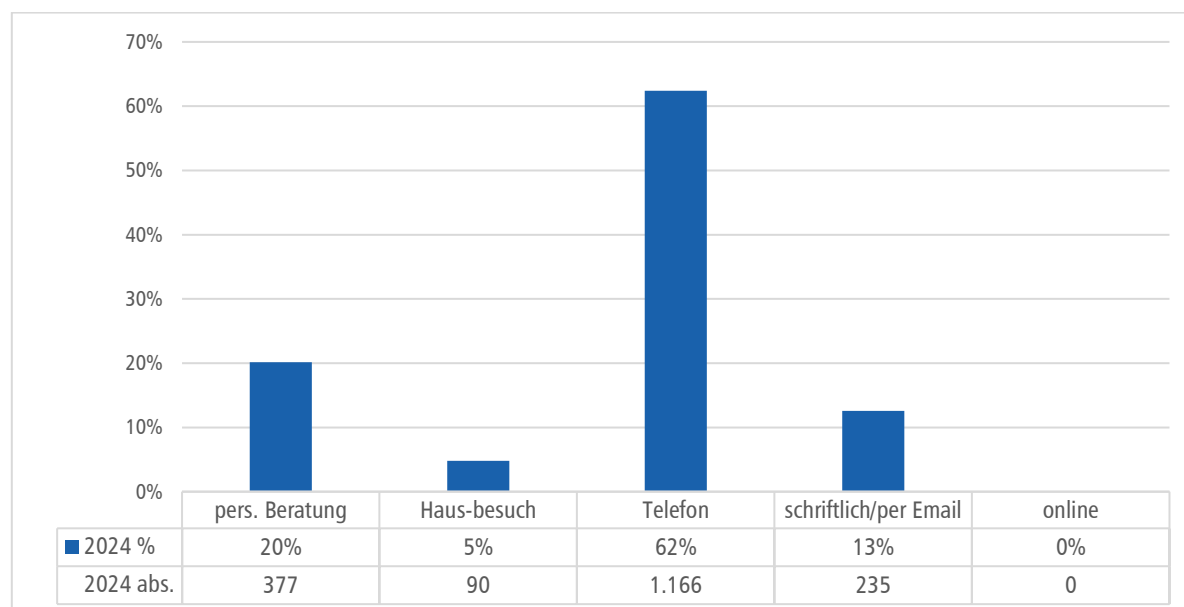
Tabelle 29: Seniorenberatungen absolut und je 1.000 EW; 2020 - 2024

Seniorenbe- ratungen	2020	2021	2022	2023	2024
abs.	2.228	2.494	2.110	2.395	1.908
Je 1.000 EW	12	14	11	13	*

Quelle: Stadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

In 1.868 Fällen wurde die Art der Beratung dokumentiert, diese sind 98 Prozent aller Beratungsfälle. Mit 62 Prozent wurden die meisten Beratungen im Jahr 2024 telefonisch durchgeführt, gefolgt von persönlichen Beratungen in der Beratungsstelle (20 Prozent) und schriftlichen Beratungen (13 Prozent). 90 Beratungen, das sind fünf Prozent aller Beratungen, wurden bei den Ratsuchenden zu Hause durchgeführt.

Abbildung 9: Seniorenberatungen nach Art der Beratung, 2024

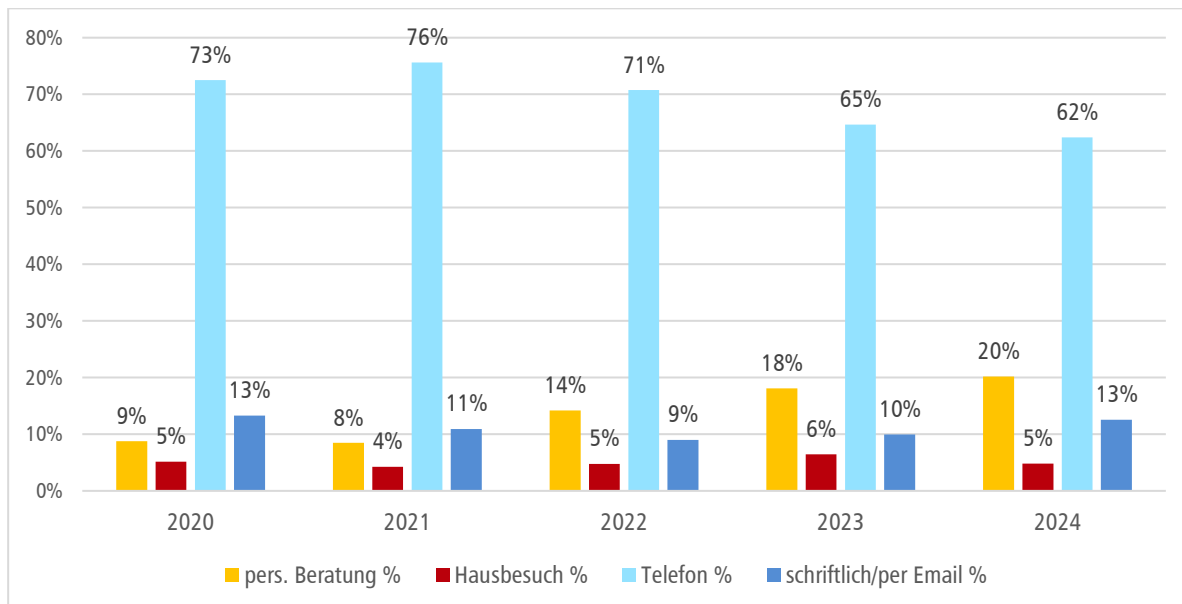


Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der verschiedenen Beratungsarten seit 2020, also seit Beginn der Pandemiezeit: In den Jahren 2020 und 2021 lag der Anteil der telefonischen Beratungen jeweils über 70 Prozent, der Anteil der persönlichen Beratungen jeweils unter 10 Prozent. Ab 2022 nimmt der Anteil der persönlichen Beratungen zu und die telefonischen Beratungen prozentual ab, was mit der zunehmenden Normalisierung nach der Pandemie zusammenhängen könnte.



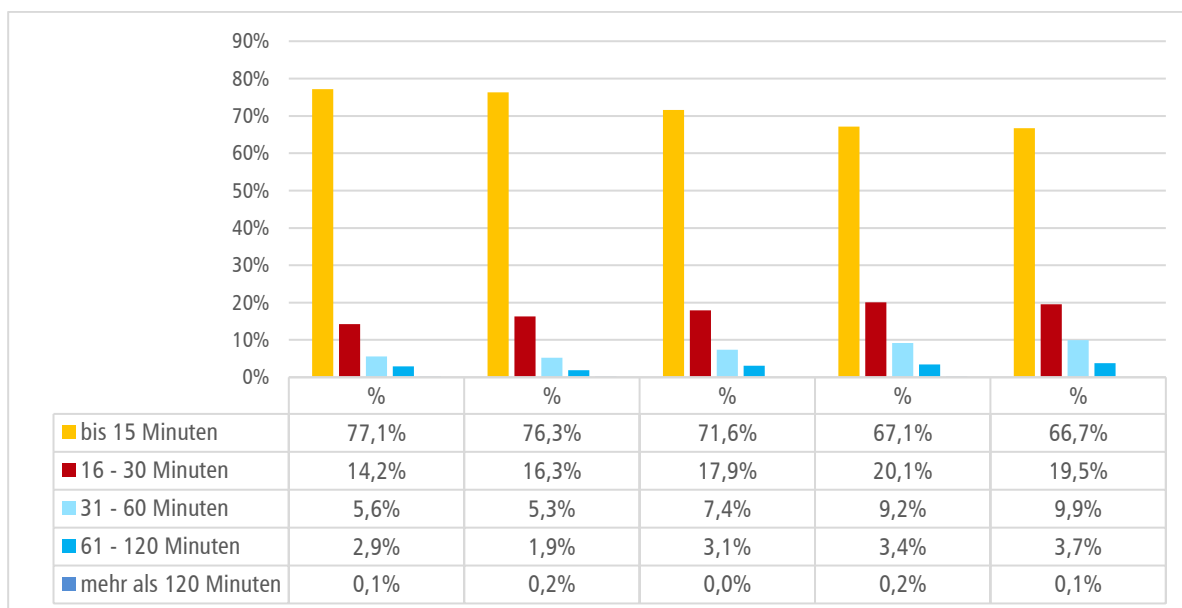
Abbildung 10: Seniorenberatungen nach Art der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

Mit knapp 67 Prozent dauerten die meisten Beratungen im Jahr 2024 weniger als 15 Minuten, knapp 20 Prozent dauerten bis zu einer halben Stunde, die restlichen Beratungen dauerten länger als eine halbe Stunde. Davon dauerten 70 Beratungen ein bis zwei Stunden (4 Prozent) und zwei Beratungen mehr als zwei Stunden (0,1 Prozent). Im Zeitverlauf ist eine Zunahme der Beratungsdauer zu beobachten, wie untenstehende Abbildung zeigt.

Abbildung 11: Seniorenberatungen nach Dauer der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer



Die Inhalte der Beratungen werden entsprechend den Vorgaben des Landes nach 13 Kategorien differenziert. Hierzu lagen in 1.871 Fällen (98 Prozent) Angaben vor. Die folgende Tabelle zeigt die dokumentierten Inhalte der Beratungen für das Jahr 2024:

Tabelle 30: Seniorenberatung nach Inhalt der Beratung, 2024

2024	Inhalt der Beratung	Inhalt der Beratung
	abs.	In %
DUO-Koordinierung ⁸ (Aktiv)	96	5%
DUO-Koordinierung (Passiv)	64	3%
Vorsorgende Beratung	83	4%
Wohnberatung (seniorengerecht)	175	9%
Psychosoziale Probleme	180	10%
Selbsthilfegruppen	1	0%
Ehrenamtliche Hilfen (außer DUO)	30	2%
Hilfen bei Antragstellungen	503	27%
Dienstleistungen (Handwerker)	22	1%
Freizeitgestaltung	45	2%
Allgemeine Beratung	656	35%
Generationendialog	1	0%
Vernetzung	15	1%
Gesamt	1.871	100%

Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

Insbesondere die Unterstützung bei der Antragstellung hat seit 2020 anteilig zugenommen. Im Jahr 2020 wurde dies nur in 18 Prozent der Beratungsinhalte dokumentiert. Inhalte zur Vernetzung wurden dagegen 2020 noch in 12 Prozent der Beratungsinhalte festgehalten, 2024 war dies kaum noch Gegenstand der Beratungen. Dies kann mit dem Auslaufen eines geförderten Vernetzungsprojektes zusammenhängen.

Die 1.871 Seniorenberatungen wurden von unterschiedlichen Personen in Anspruch genommen.

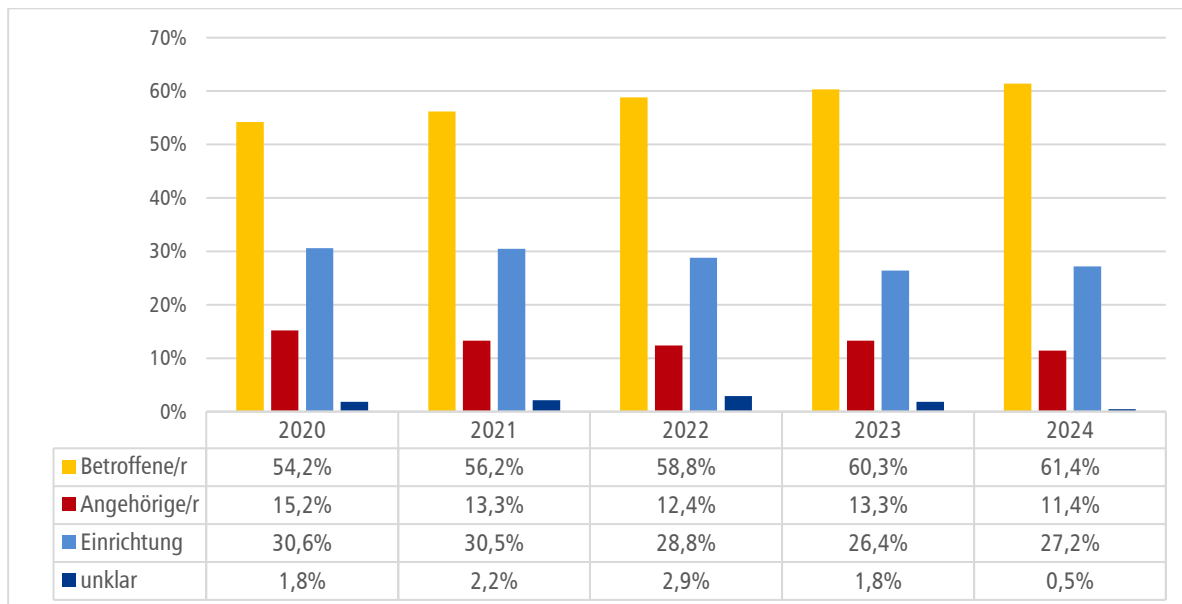
Die meisten Beratungen wurden im Jahr 2024 mit 1.148 Beratungen bzw. 61 Prozent aller Beratungen direkt mit den Betroffenen durchgeführt, 27 Prozent der Beratungen fanden mit Einrichtungen statt und 12 Prozent richteten sich an Angehörige. In den Jahren 2020 - 2023 war die Gruppe der Betroffenen jeweils die größte Gruppe der Ratsuchenden. Der Anteil der ratsuchenden Einrichtungen blieb weitgehend konstant, wie die folgende Abbildung zeigt.⁹

⁸ Ehrenamtliche DUO-Seniorenbegleitung <https://www.senioren-in-niedersachsen.de/aktiver-ruhestand/duo-ehrenamtliche-seniorenbegleitung>

⁹ Vgl. hierzu Kapitel 7.1.1.2.



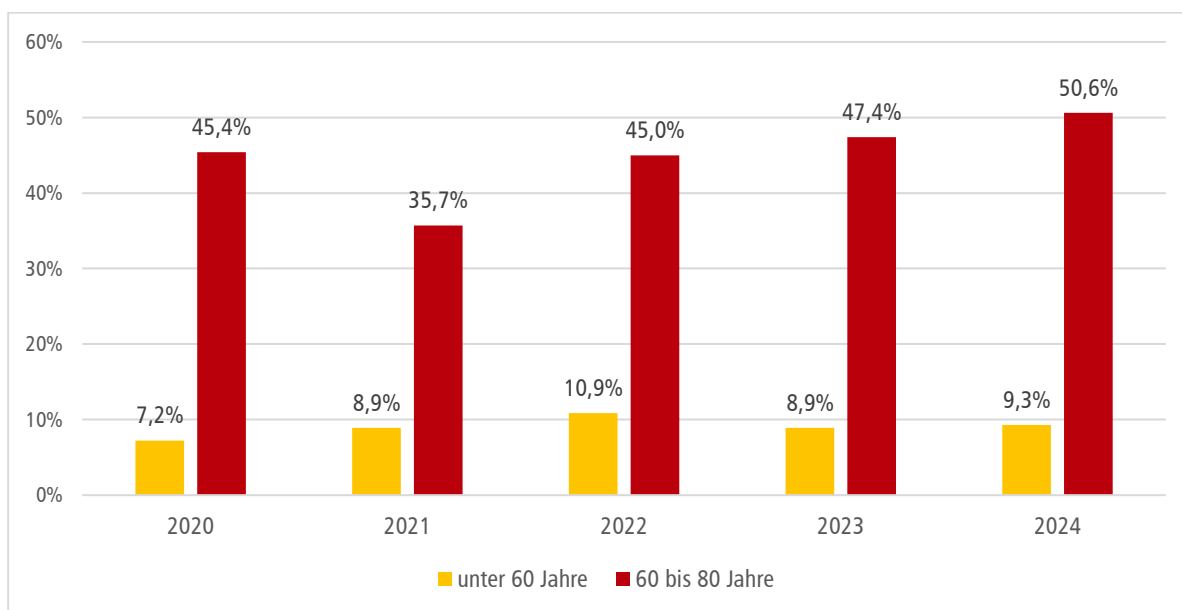
Abbildung 12: Seniorenberatung; Ratsuchende, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

Im Jahr 2024 waren 71 Prozent der Ratsuchenden weiblich, 51 Prozent gehörten der Altersgruppe der 60- bis 80-Jährigen an und knapp 9 Prozent unter 60. Nach einem Rückgang der mittleren Altersgruppe im Jahr 2021 steigt deren Anteil kontinuierlich an, wie die folgende Abbildung zeigt.

Abbildung 13: Seniorenberatung; Ratsuchende nach Altersgruppen, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

In 1.504 Fällen wurde eine Information zum Pflegegrad dokumentiert. Die Seniorenberatung ist konzeptionell im Vorfeld der Pflege angesiedelt, dementsprechend hatten im Jahr



2024 42 Prozent der 1.504 Ratsuchenden keinen Pflegegrad (im Vergleich zu den Ratsuchenden der Pflegeberatung nach § 7c SGB IX mit 26 Prozent, s. Kapitel 7.1.1.2).

Tabelle 31: Seniorenberatung; Ratsuchende nach Pflegegrad, 2020 - 2024

2024	Pflegegrad abs.	Pflegegrad %
ohne Pflegegrad	622	42%
PG 1	208	14%
PG 2	358	24%
PG 3	205	14%
PG 4	91	6%
PG 5	20	1%
Gesamt	1.504	100%

Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

7.1.1.2 Pflegeberatung nach § 7c SGB XI (Pflegestützpunkt)

Die Pflegestützpunkte koordinieren alle gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen und sonstigen medizinischen sowie pflegerischen und sozialen Hilfs- und Unterstützungsangebote. Sie helfen bei der Inanspruchnahme dieser Leistungen und vernetzen aufeinander abgestimmte pflegerische und soziale Versorgungs- und Betreuungsangebote. Dabei nutzen sie vorhandene vernetzte Beratungsstrukturen.

Die Pflegekassen sorgen dafür, dass sich insbesondere die nach Landesrecht bestimmten Stellen für die wohnortnahe Betreuung im Rahmen der örtlichen Altenhilfe und für die Gewährung der Hilfe zur Pflege nach dem Zwölften Buch, die im Land zugelassenen und tätigen Pflegeeinrichtungen sowie die im Land tätigen Unternehmen der privaten Kranken- und Pflegeversicherung an den Pflegestützpunkten beteiligen.

Die Träger der Pflegestützpunkte, bestehend aus den beteiligten Kosten- und Leistungsträgern, sollen Pflegefachkräfte in die Tätigkeit der Pflegestützpunkte einbinden.

Es wird eine Pflegeberatung nach § 7a in Verbindung mit den Richtlinien nach § 17 Absatz 1a bei Bedarf in den Räumlichkeiten des Pflegestützpunktes ermöglicht; im Einzelfall kann eine Pflegeberatung nach Abstimmung mit der jeweiligen Pflegekasse auch durch Mitarbeitende des Pflegestützpunktes durchgeführt werden. Pflegeberatung umfasst zu Beginn die individuelle Ermittlung des Hilfebedarfs, um eine maßgeschneiderte Versorgung zu gewährleisten. Die Beratung umfasst ein breites Spektrum an Themen, einschließlich verschiedener Hilfsmittel und der Anpassung des Wohnumfeldes. Ein wichtiger Bestandteil ist die Information über Entlastungsleistungen für pflegende Angehörige. Die Beratung endet, wenn die vereinbarten Ziele erreicht sind oder keine weitere Beratung erwünscht ist, kann jedoch bei Bedarf wieder aufgenommen werden. Seit 2008 gibt es das Pflegezeitgesetz (PflegeZG) und seit 2012 das Familienpflegezeitgesetz (FPfZG), die Freistellungen von der



Arbeit ermöglichen, um die Pflege von Angehörigen zu erleichtern. Diese Regelungen sind jedoch komplex und werden wenig in Anspruch genommen, möglicherweise, weil sie nicht hinreichend bekannt sind (Kavur et al. 2024).

Im Jahr 2024 führte der SPN insgesamt 1.748 Pflegeberatungen nach § 7c SGB XI für die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Lüneburg und des Landkreises Lüneburg durch.

Die Anzahl an dokumentierten Beratungen steigt seit 2022. Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises wurden mit zehn Beratungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner 2023 die meisten Beratungen durchgeführt.¹⁰

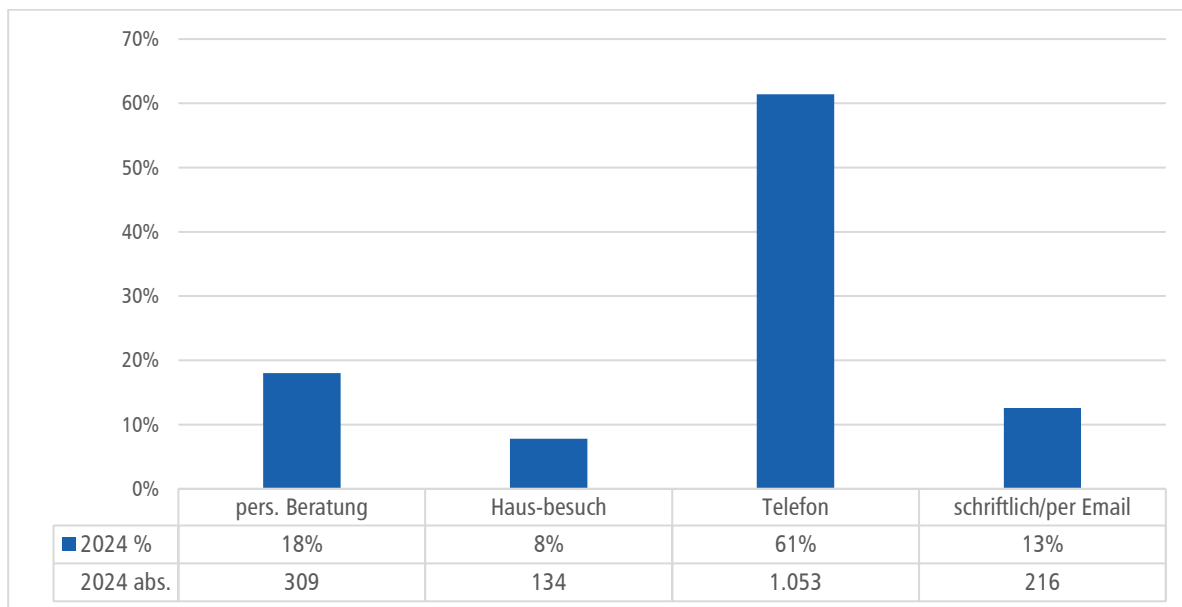
Tabelle 32: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI absolut und je 1.000 EW; 2020 - 2024

Pflegebera- tungen	2020	2021	2022	2023	2024
abs.	1.730	1.598	1.741	1.891	1.748
Je 1.000 EW	9	9	9	10	*

Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

Die Art der Beratung zeigt eine ähnliche Verteilung wie bei der Seniorenberatung (s. Kapitel 7.0): Die meisten Beratungen im Jahr 2024 wurden telefonisch durchgeführt, gefolgt von persönlichen Beratungen in der Beratungsstelle (18 Prozent) und schriftlichen Beratungen (13 Prozent). Hausbesuche fanden in 134 Fällen statt (8 Prozent).

Abbildung 14: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI nach Art der Beratung, 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung transfer

Auch die Entwicklung der verschiedenen Beratungsarten seit 2020 verläuft parallel zu den Seniorenberatungen: Der Anteil der telefonischen Beratungen ist seit 2020 kontinuierlich

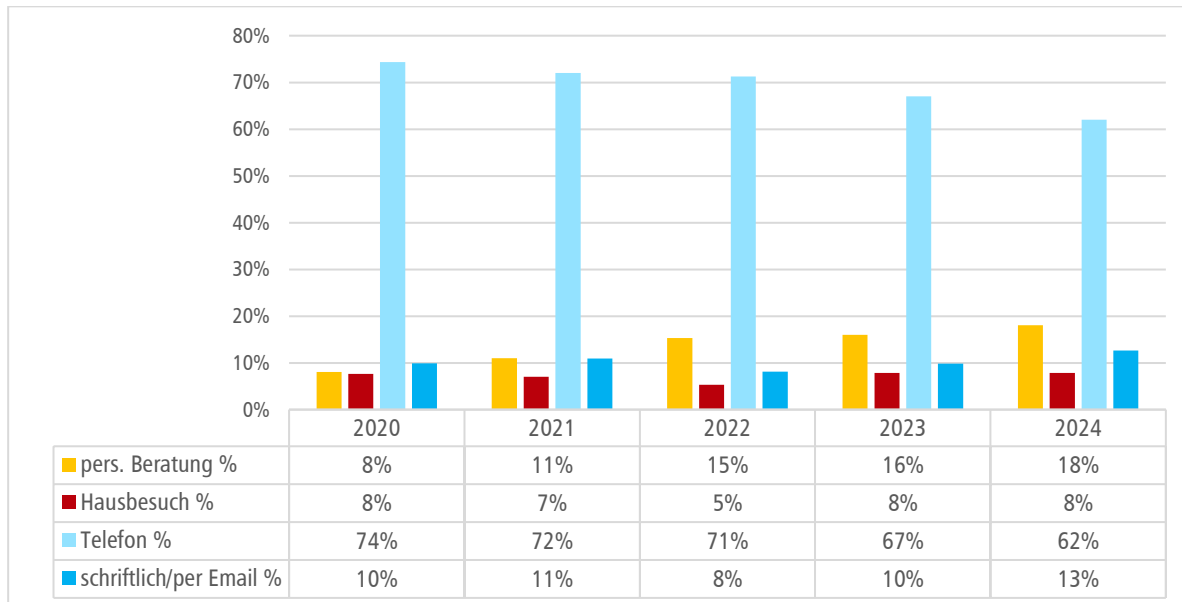
¹⁰ Zum Zeitpunkt der Berichtslegung lagen noch keine Bevölkerungszahlen für das Jahr 2024 vor.



gesunken, der Anteil der persönlichen Beratungen leicht gestiegen. Der Anteil der durchgeführten Hausbesuche blieb weitgehend auf einem Niveau von fünf bis acht Prozent.



Abbildung 15: Pflegeberatungen nach § 7 c SGB XI nach Art der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024

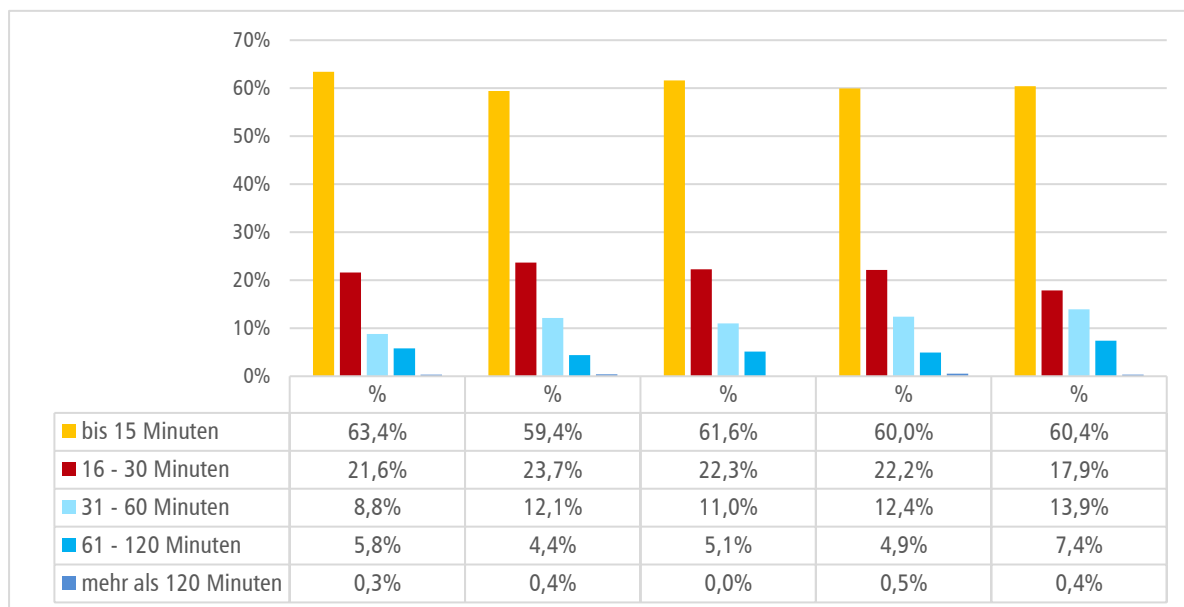


Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

Die Pflegeberatung nach § 7c SGB XI dauerte im Durchschnitt im Jahr 2024 etwas länger als die Seniorenberatung¹¹: Zwar waren auch hier mit 60 Prozent die meisten Beratungen kürzer als 15 Minuten, aber 14 Prozent der Beratungen dauerten zwischen 31 und 60 Minuten und sieben Prozent bis zu zwei Stunden (vgl. Seniorenberatung vier Prozent). Sechs Beratungen dauerten länger als zwei Stunden (0,4 Prozent). Im Zeitverlauf schwankt die anteilige Dauer der Beratungen. Es ist im Gegensatz zu den Seniorenberatungen keine klare Tendenz zu längeren Beratungen erkennbar.

¹¹ Die Dauer der Pflegeberatungen wurde in 1.714 Fällen dokumentiert.

Abbildung 16: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI nach Dauer der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

Bei der Pflegeberatung nach § 7c SGB XI werden die Beratungsinhalte nach den Vorgaben der Pflegekassen nach 15 verschiedenen Kategorien erfasst. Die folgende Tabelle zeigt die dokumentierten Beratungsinhalte für das Jahr 2024.



Tabelle 33: Pflegeberatung nach §7 c SGB IX nach Inhalt der Beratung, 2024

2024	Inhalt der Beratung abs.	Inhalt der Beratung %
Betreuung und Beaufsichtigung	51	3%
Alltagsbegleitung (zu Pflegende)	9	1%
Pflegebegleitung (Angehörige)	8	0%
Haushaltsnahe Dienstl./Hauswirtsch. Versorgung	97	6%
Kurzzeit-/Verhinderungspflege	81	5%
Pflegeleistungen SGB XI, ambulant	853	50%
Pflegeleistungen SGB XI, teilstationär	19	1%
Pflegeleistungen SGB XI, vollstationär	129	8%
Hilfe zur Pflege/Grundsicherung (SGB XII)	198	12%
Ehrenamtliche Hilfen (außer DUO)	1	0%
Ergänzende Versorgungsangebote	93	5%
Hilfsmittelversorgung	53	3%
Hilfe bei Widerspruchsverfahren	46	3%
Wohnberatung (pflegebezogen)	73	4%
Hospizleistungen / palliativ	4	0%
Gesamt	1.715	100%

Beratungen zu ambulanten Pflegeleistungen nach dem SGB IX sind seit 2020 der häufigste Beratungsgegenstand. Ihr Anteil schwankt zwischen 44 und 53 Prozent.

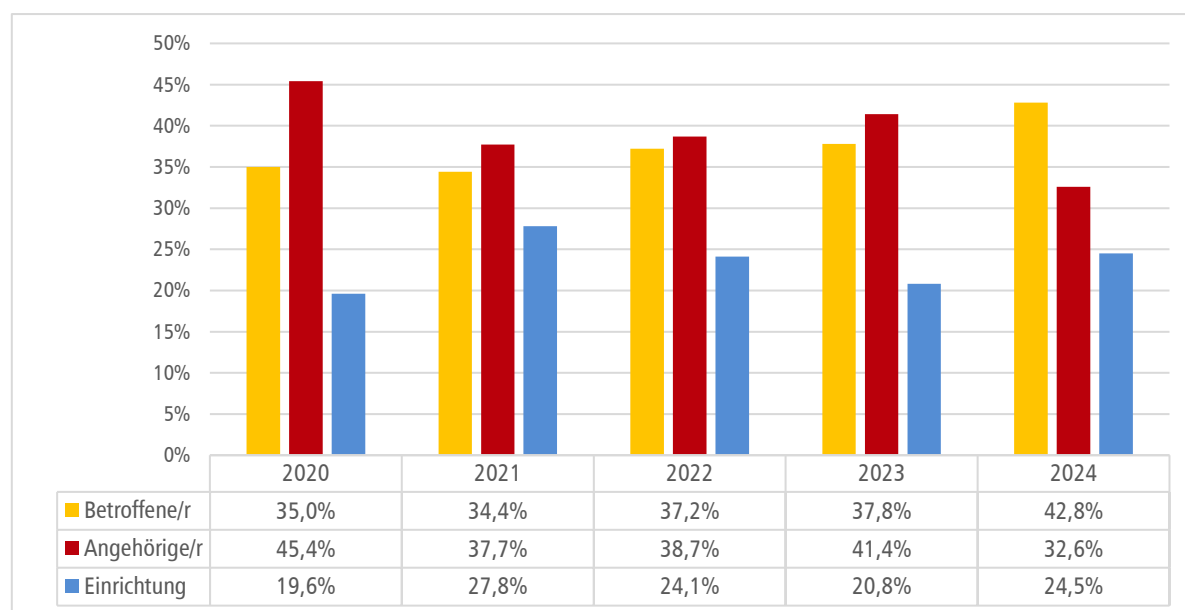
Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

Die 1.747 Pflegeberatungen wurden von unterschiedlichen Personen wahrgenommen.

Im Jahr 2024 wurde in 1.713 Fällen dokumentiert, mit wem die Beratung durchgeführt wurde. Es wurden 734 Beratungen und damit 43 Prozent der Beratungen direkt mit den Betroffenen durchgeführt, in 33 Prozent der Fälle waren Angehörige die beratenden Personen, knapp 25 Prozent der Beratungen wurden mit Institutionen durchgeführt.

In den Jahren 2020 bis 2023 war die Gruppe der Angehörigen jeweils die größte Gruppe der Ratsuchenden, wie die folgende Abbildung zeigt.

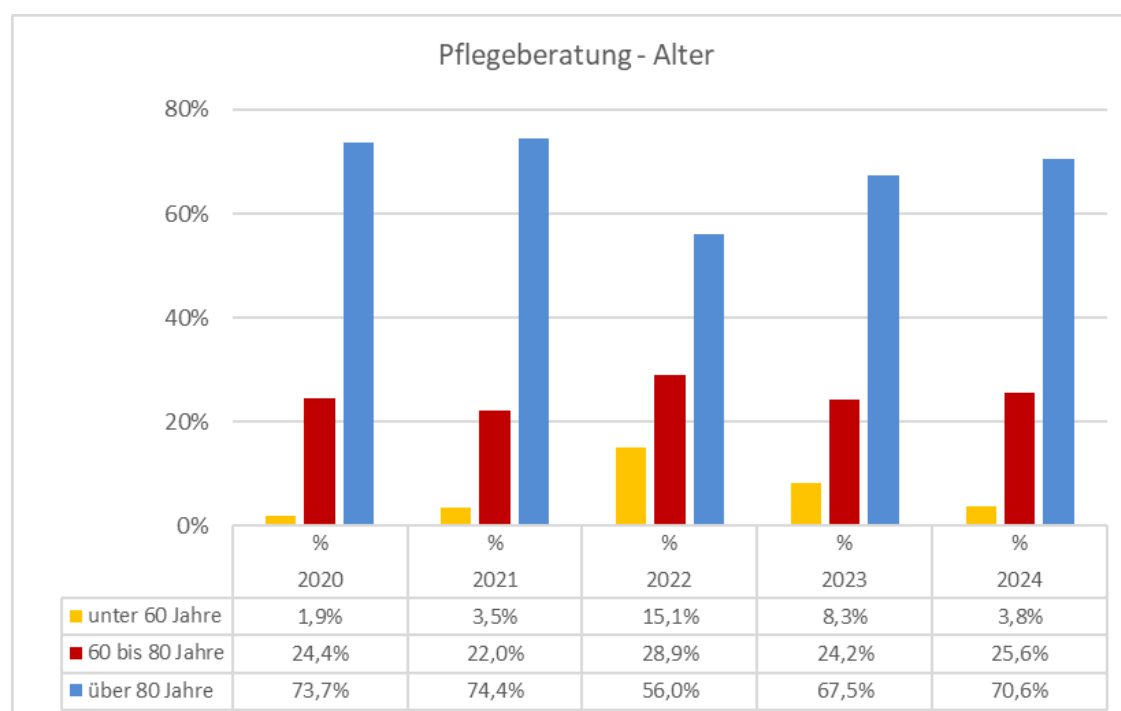
Abbildung 17: Pflegeberatung nach § 7c SGB XI; Ratsuchende, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

In allen Berichtsjahren waren im Mittelwert rd. 70 Prozent der Ratsuchenden über 80 Jahre alt, rd. 25 Prozent waren zwischen 60 und 80 Jahre alt, knapp rd. 5 Prozent waren unter 60 Jahre alt.

Abbildung 18: Pflegeberatung nach § 7c SGB XI; Ratsuchende nach Altersgruppen, 2020 - 2024



Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*



Im Jahr 2024 wurde in 1.579 Fällen eine Information zum Pflegegrad dokumentiert. Demnach hatten 32 Prozent der Ratsuchenden einen Pflegegrad 2 und 26 Prozent keinen Pflegegrad.

Tabelle 34: Pflegeberatung nach § 7c SGB XI; Ratsuchende nach Pflegegrad, 2024

2024	Pflegegrad abs.	Pflegegrad %
ohne Pflegegrad	407	26%
PG 1	240	15%
PG 2	511	32%
PG 3	251	16%
PG 4	134	9%
PG 5	36	2%
Gesamt	1.579	100%

Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

7.1.1.3 Inanspruchnahme des SPN nach Herkunft der Ratsuchenden

Seniorenberatung und Pflegeberatung nach § 7c SGB XI zusammen genommen, führte der SPN im Jahr 2024 gut 3.656 Beratungen für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Lüneburg und der Hansestadt Lüneburg durch.

Die übermittelten Daten ermöglichen eine getrennte Auswertung für die Hansestadt Lüneburg und den Landkreis Lüneburg. Hierdurch lässt sich nachvollziehen, welche Bürgerinnen und Bürger wie gut durch das Beratungsangebot des SPN erreicht werden.

Hierfür wurden die dokumentierten Beratungsfälle ins Verhältnis zu den Einwohnerzahlen der Hansestadt und des Landkreises (ohne die Einwohnerinnen und Einwohner der Hansestadt Lüneburg) gesetzt. Auf die Einwohnerinnen und Einwohner der Hansestadt Lüneburg entfielen im Jahr 2023 mit insgesamt 46 Beratungen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Siebenmal so viele Beratungen wie auf die Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises.

Tabelle 35: Zahl der Beratungen je 1.000 EW, Hansestadt Lüneburg und Landkreis Lüneburg, 2020 - 2023¹²

Je 1.000 EW	Seniorenberatung		Pflegeberatung		Gesamt	
	Hansestadt Lüneburg	Landkreis Lüneburg	Hansestadt Lüneburg	Landkreis Lüneburg	Hansestadt Lüneburg	Landkreis Lüneburg
2020	24	3	16	4	41	7
2021	28	3	16	3	44	6
2022	23	2	17	3	40	6
2023	27	2	19	3	46	6

Quelle: Hansestadt Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

¹² Für das Jahr 2024 standen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch keine Bevölkerungszahlen zur Verfügung.



Auch bei den beratenen Personen gibt es Unterschiede zwischen Hansestadt und Landkreis: die Ratsuchenden aus dem Landkreis waren 2024 mit 49 Prozent zwischen 60 und 80-jährigen deutlich älter als die Ratsuchenden aus der Hansestadt mit 28 Prozent zwischen 60 und 80-jährigen. Außerdem werden im Landkreis seltener die Betroffenen direkt beraten (42 Prozent) als in der Hansestadt (54 Prozent) – diese Grundtendenz ist seit 2020 zu erkennen.

7.1.1.4 Netzwerkaktivitäten des SPN REGION Lüneburg

Die Netzwerkaktivitäten des Senioren- und Pflegestützpunktes Niedersachsen (SPN) - REGION Lüneburg sind vielfältig und umfangreich. Regelmäßig finden Treffen und soziale Events wie monatliche Senioren-Frühstücke und „Kaffeeklatsch“-Runden statt. Bei Stadtteilstesten und Aktionstagen informiert der SPN an Infoständen über Pflege- und Unterstützungsangebote. Diese Stände dienen Ratsuchenden als wichtige Anlaufstellen und steigern die Bekanntheit des Beratungsangebots. Der SPN präsentiert seine Leistungen bei verschiedenen Organisationen und Einrichtungen. Zudem bietet er Schulungen für Ehrenamtliche an, die wertvolles Wissen und praktische Fähigkeiten vermitteln. Begleitete Führungen im Museum Lüneburg ermöglichen Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen besondere Erlebnisse, gefolgt von Austausch und Information im Museumscafé. Die Teilnahme an Landespflegekonferenzen, Netzwerktreffen der Senioren- und Pflegestützpunkte sowie regionalen Konferenzen sichert und entwickelt die pflegerische Versorgung weiter. Diese Treffen fördern den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Der SPN kooperiert eng mit dem Städtischen Klinikum Lüneburg, der Psychiatrischen Klinik Lüneburg u.a. im Bereich der Pflegeausbildung und anderen lokalen Organisationen wie der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), um das Netzwerk zu stärken und die Versorgung der Senioren zu verbessern. Die Qualifizierung und der Austausch von ehrenamtlichen Seniorenbegleitern und Wohnraumberatern sind zentrale Aufgaben des SPN. Intensive Öffentlichkeitsarbeit informiert über seniorenrelevante Angebote und Veranstaltungen. Die Überarbeitung und Aktualisierung des Seniorenratgebers stellen sicher, dass die Informationen stets aktuell bleiben.

Darüber engagiert sich der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) - REGION Lüneburg in verschiedenen Gremien:

- Im Sozialpsychiatrischen Verbund, der sich zweimal jährlich trifft. Diese Treffen bieten eine Plattform für den Austausch von Erfahrungen und die Entwicklung gemeinsamer Strategien.
- Die regionalen Austauschtreffen der Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen, die ebenfalls zweimal jährlich stattfinden, ermöglichen es, bewährte Praktiken zu teilen und neue Ansätze zur Unterstützung älterer Menschen zu diskutieren.
- Am Runden Tisch gegen Gewalt in der Pflege, der etwa alle drei Monate zusammenkommt, arbeitet der SPN daran, Missbrauch und Vernachlässigung in der Pflege zu



verhindern. Diese Treffen verbessern Schutzmaßnahmen und schärfen das Bewusstsein für dieses wichtige Thema.

- Der Arbeitskreis „Sicher leben im Alter“ des Kriminalpräventionsrats (KPR) der Hansestadt und des Landkreises Lüneburg, dessen Treffen 3–4-mal im Jahr stattfinden, widmet sich der Sicherheit und dem Schutz älterer Menschen vor Kriminalität. Hier entwickeln und setzen die Teilnehmenden präventive Maßnahmen um, um Seniorinnen und Senioren ein sicheres Leben zu ermöglichen.
- Im Demenz Netzwerk Lüneburg, das sich viermal jährlich trifft, liegt der Fokus auf der Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Diese Zusammenkünfte fördern den Austausch von Wissen und Ressourcen, um die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern.
- Teilnahme am „Wundzirkel Lüneburg“ unter Mitwirkung des Gesundheitsamtes des Landkreises Lüneburg, der sich dreimal jährlich trifft.

Zusammenfassung: Der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) REGION Lüneburg bietet umfassende Beratung zu sozialen Leistungen und koordiniert Hilfsangebote für Pflegebedürftige. Die Netzwerkaktivitäten des Senioren- und Pflegestützpunktes Niedersachsen (SPN) - REGION Lüneburg sind vielfältig und umfangreich. Im Jahr 2024 führte der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) REGION Lüneburg u.a. 1.748 Pflegeberatungen durch, wobei hier ambulante Pflegeleistungen und Hilfe zur Pflege häufige Beratungsthemen waren. Eine Beratung zum Pflegezeitgesetz (PflegeZG) und dem Familienpflegezeitgesetz (FPfZG) ist wie die Häufigkeit von Versorgungsplänen nicht dokumentiert, was in den von den Pflegekassen vorgegebenen Erhebungsmerkmalen begründet ist. Die Inanspruchnahme der Beratungsleistungen variiert zwischen der Hansestadt und Landkreis Lüneburg, wobei für die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Lüneburg deutlich mehr Beratungen pro Einwohner stattfanden.

7.1.2 Senioren- und Pflegeberatung des Landkreises Lüneburg

Die Senioren- und Pflegeberatung beim Landkreis Lüneburg ist sowohl auf der Ebene des Einzelfalls als auch koordinierend tätig. Sie hält regelmäßige Kontakte zu den kommunalen Seniorenbeauftragten, pflegt den Austausch und die Vernetzung. Im folgenden Kapitel werden zunächst die Beratungsleistungen auf der Einzelfallebene dargestellt.

7.1.2.1 Einzelfallberatung der Senioren- und Pflegeberatung beim Landkreis

Die Senioren- und Pflegeberatung bei der Kreisverwaltung hat im Jahr 2013 140 Bürgerinnen und Bürger des Landkreises beraten, im Jahr 2015 waren es 123, im Jahr 2017 129, im Jahr 2019 145, im Jahr 2021 128 und im Jahr 2023 138 Bürgerinnen und Bürger. Im Mittelwert erreichte die Senioren- und Pflegeberatung damit jährlich rd. 134 Menschen.



Tabelle 36: Senioren- und Pflegeberatung im Landkreis Lüneburg, 2013-2023

Senioren- und Pflegeberatung des Landkreises Lüneburg

	2013	2015	2017	2019	2021	2023
Fallzahlen	140	123	129	145	128	138

Quelle: Landkreis Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

Für das Jahr 2023 wurde die Herkunft der Ratsuchenden ausgewertet. Es zeigt sich eine Verteilung der Inanspruchnahme aus dem gesamten Landkreis; am geringsten war die Inanspruchnahme in Amt Neuhaus, am höchsten in Ilmenau.

Die Ratsuchenden waren recht gleichmäßig auf die Regionen verteilt. Aus der Hansestadt Lüneburg kamen die wenigsten der nach den Pflegeregionen eindeutig zuzuordnenden Ratsuchenden.

Tabelle 37: Pflege- und Seniorenberatungen im Landkreis Lüneburg, 2023

2023	Anzahl		Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
	abs.	in %					
Amt Neuhaus	3	2,2%					
Stadt Bleckede	11	8,0%		4	1	1	
Dahlenburg	11	8,0%	1	2	5	2	
Ostheide	11	8,0%	1	1	3		2
Scharnebeck	9	6,5%	1	1		2	
Adendorf	10	7,2%		2	4		
Bardowick	13	9,4%	2	2	3	1	
Gellersen	12	8,7%	2	4	2		
Ilmenau	15	10,9 %	1	7	2		
Amelinghausen	6	4,3%		1	1		
Hansestadt Lüneburg	28	20,3 %	1	8	9		
Sonstige	9	6,5%	1				
Region Ost	36	26,1 %	2	7	9	3	2
Region Nord	32	23,2 %	3	5	7	3	0
Region Süd	33	23,9 %	3	12	5	0	0
Hansestadt Lüneburg	28	20,3 %	1	8	9	0	0
Sonstige	9	6,5%	1	0	0	0	0
Gesamt	138	100%	10	32	30	6	2

Quelle: Landkreis Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*



Beratungsschwerpunkt war die Hilfe für pflegende Angehörige, auf die 74 Nennungen entfielen. An zweiter Stelle stand die Erforderlichkeit einer Heimaufnahme, gefolgt von der Hilfestellung bei der Antragstellung und der Notwendigkeit ambulanter Pflege.



Tabelle 38: Beratungen nach Schwerpunkten im Landkreis Lüneburg, 2023

2023	Essen auf Rädern	Hilfsmittel / Entlastungsleistung	Wohnraumanpassung	Hilfe bei Antragsstellung	Hilfe für pflegende Angehörige	Hilfsmittel erforderlich	Ambulante Pflege erforderlich	Heimaufnahme erforderlich	Sozialhilfe beantragt
Amt Neuhaus			1		1				
Stadt Bleckede		1		1	4	2	2	2	
Dahlemburg				4	5		1	4	
Ostheide	1	1		2	9		2	2	2
Scharnebeck		2		1	5		1	2	1
Adendorf					7	2		3	1
Bardowick		1	1	2	5		1	5	1
Gellersen	1				7	1		1	1
Ilmenau		1	1	3	6		3	2	2
Amelinghausen					3	2		1	1
Hansestadt Lüneburg	2	1	2		18		3	3	
Sonstige					4			1	
Region Ost	1	2	1	7	19	2	5	8	2
Region Nord	0	3	1	3	17	2	2	10	3
Region Süd	1	1	1	3	16	3	3	4	4
Hansestadt Lüneburg	2	1	2	0	18	0	3	3	0
Sonstige	0	0	0	0	4	0	0	1	0
Gesamt	4	7	5	13	74	7	13	26	9

Quelle: Landkreis Lüneburg, Berechnung und Darstellung *transfer*

7.1.2.2 Koordinierung der kommunalen Seniorenbeauftragten

Zur Erstellung des Pflegeberichtes wurden die Protokolle der Gruppe der Seniorenbeauftragten zur Verfügung gestellt, welche von der Pflegeberatung bei der Kreisverwaltung Lüneburg koordiniert wird. Alle Protokolle wurden anonymisiert. Die Auswertung erfolgte mithilfe der KI von Adobe Acrobat. An der Gruppe der Seniorenbeauftragten wirkten Aktive aus 11 Gemeinden mit. Die Teilnehmenden kamen aus den folgenden Gemeinden und Samtgemeinden: Gemeinde Adendorf, Samtgemeinde Bleckede, Samtgemeinde Scharnebeck, Hansestadt Lüneburg, Samtgemeinde Dahlemburg, Gemeinde Amt Neuhaus, Samtgemeinde Gellersen, Samtgemeinde Bardowick, Samtgemeinde Ilmenau, Samtgemeinde Ostheide, Samtgemeinde Amelinghausen. Insgesamt wurden 10 Protokolle ausgewertet.



Die Gesprächsrunden waren seit dem Jahr 2016 mit verschiedenen Angeboten und Initiativen für Senioren in der Gemeinde befasst. Diese betrafen regelmäßige Veranstaltungen, Beratungsdienste, Netzwerkarbeit, Mobilitätslösungen, Notfallmaßnahmen, Projekte, Gesundheitsprogramme sowie Kommunikations- und Informationsdienste.

Im Einzelnen wurde über

- regelmäßige Tanzveranstaltungen, Kaffeenachmittage, Bingo-Spiele, Spielenachmittage und Ausflüge für Senioren, spezielle Vorträge zu Themen wie Pflegeversicherung, gesunde Ernährung und Kriminalprävention,
- die Seniorenberatung, die Hausbesuche und Pflegeberatungen sowie Wohnraum- und Barrierefreiheitsberatung und Beratungen zu Renten- und Rechtsfragen anbietet
- den Aufbau eines Netzwerks von Seniorenbeauftragten und -beratern, die mit verschiedenen Institutionen, Vereinen und der Polizei zusammenarbeiten und den Austausch von Informationen und Best Practices fördern,
- die Informationsarbeit der Gemeinden über Bürgerbusse, deren Beförderungszeiten, Preise und Ziele, allgemeine Probleme und Lösungen im Bereich der Mobilität für Senioren,
- die Einrichtung von Notfallpunkten und -bänken,
- Projekte und Initiativen wie „Auf Rädern zum Essen“, "Präventive Hausbesuche" und "Digital Kompass"
- die digitale Kompetenz von Senioren,
- Repair Cafés und andere nachhaltige Projekte,
- von der Gemeinde angebotene Programme zur Gesundheitsförderung wie "Gesund Älter Werden" Gesundheitsberatung und Präventionsangebote,
- den neuen Pflege-TÜV und die Qualitätsprüfungen durch den MDK und
- Initiativen der Gemeinde zur Verbesserung von Information und Kommunikation mit Hilfe von Apps, Internetseiten Veranstaltungen und Informationsmaterialien

gesprächen.

7.2 Beratungsstellen von Leistungsträgern, Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und Vereinen¹³

In der Hansestadt und im Landkreis Lüneburg gibt es neben dem SPN – REGION Lüneburg, der Pflegeberatung bei der Kreisverwaltung und den Lüneburger Alterslotsen weitere Beratungsstellen, die sich auf unterschiedliche Schwerpunkte spezialisiert haben und den

¹³ Die Angaben in den Kapiteln 7.2, 7.3 und 7.4 wurden dem Seniorenwegweiser der Region Lüneburg entnommen. Auf die Nennung von Adressen wurde verzichtet, diese finden sich in <https://www.total-lokal.de/publikationen/seniorenwegweiser-region-lueneburg-auflage-5-.html>



Bürgerinnen und Bürgern in verschiedenen Lebenslagen zur Seite stehen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung von Senioren und pflegebedürftigen Menschen sowie deren Angehörigen. Darüber hinaus bieten einige Samtgemeinden Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren insbesondere zum Thema Pflege an. Private Pflegeversicherte können sich an die compass private pflegeberatung GmbH wenden.

Die Beratung durch die Heimaufsicht in der Hansestadt und im Landkreis Lüneburg steht Bewohnern, Tagesgästen, Angehörigen, Betreuern, Bewohnervertretern, Trägern der Einrichtung und Mitarbeitenden sowie allen weiteren Interessierten mit Rat und Tat zur Seite. Sie fungiert als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen, Sorgen, Beschwerden und Probleme rund um die Pflegeeinrichtungen und Tagespflegeeinrichtungen in der Region Lüneburg. Ihre Erreichbarkeit und Bereitschaft zur Unterstützung machen sie zu einem unverzichtbaren Partner für alle Beteiligten. Die Beratung durch die Heimaufsicht bietet umfassende Unterstützung und Orientierung rund um den Heimbetrieb. Ein zentrales Anliegen der Heimaufsicht ist der Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflege- und Tagespflegeeinrichtungen. Sie will sicherstellen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in einer sicheren und geschützten Umgebung leben können. Die Heimaufsicht führt regelmäßige Überprüfungen der Einrichtungen durch, um die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und den Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten. In enger Kooperation mit dem Medizinischen Dienst Niedersachsen (MDN) und anderen Fachaufsichtsbehörden wie dem Gesundheitsamt, der Bauaufsicht und den Mitarbeitern des vorbeugenden Brandschutzes, sorgt die Heimaufsicht für ein umfassendes Sicherheitsnetz. Diese Zusammenarbeit ist essenziell, um die hohen Standards in den Pflegeeinrichtungen zu wahren.

Der Sozialpsychiatrische Dienst (SpDi) des Landkreises Lüneburg bietet Beratung für Menschen mit seelischen Problemen, psychischen Erkrankungen und in akuten Krisensituationen.

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB®) bietet Beratung zur Teilhabe für Menschen mit und ohne Behinderungen, unterstützt bei Antragstellungen und informiert über Leistungen.

Das Klinikum Lüneburg bietet ein Entlassmanagement, Kinderlotsenbetreuung, Grüne Damen und Herren, Seelsorge und Lüneburger Alterslotsen an. Die Gerontopsychiatrische Beratung in der Psychiatrischen Klinik Lüneburg (PKL) bietet unterschiedliche Sprechstunden für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die Alzheimer Gesellschaft Lüneburg e.V. unterstützt Menschen mit Demenzerkrankungen und deren Angehörige.

Der Caritasverband Lüneburg bietet allgemeine Sozialberatung, Unterstützung für Schwangere und Familien, Kurenvermittlung, Gemeindecapital und soziale Projekte sowie Freiwilligenarbeit und Bürgerengagement an.

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., Kreisverband Lüneburg, fördert Selbsthilfegruppen zu verschiedenen Themen.



Lebensberatung für Einzelne, Paare und Familien bietet der Lebensraum Diakonie e.V. an. Hier erhalten Menschen Unterstützung bei persönlichen Problemen, Partnerschafts- und Familienkrisen, Ängsten, depressiven Stimmungen, Einsamkeit und Trauer.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung Lüneburg (EFL) des Bistums Hildesheim steht Einzelpersonen, Paaren und Familien in belastenden Situationen und persönlichen Krisen zur Seite.

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V. (BVN) richtet sich an sehbehinderte, blinde, mehrfachbehinderte, hörschbehinderte oder taubblinde Menschen und deren Angehörige und bietet spezialisierte Beratung an.

Der WEISSE RING e.V. hilft und unterstützt Opfer von Straftaten und deren Angehörige.

Der Ambulante Hospizdienst Lüneburg e.V. begleitet und unterstützt sterbende Menschen und deren Angehörige in dieser schweren Zeit.

7.3 Seniorentreffs und -gruppen, Seniorenclubs

Im Landkreis Lüneburg gibt es eine Vielzahl von Seniorentreffs und -gruppen, die ein breites Spektrum an Aktivitäten und Unterstützung bieten. Die Angebote reichen von traditionellen Seniorentreffs in verschiedenen Gemeinden bis hin zu spezialisierten Gruppen und Verbänden.

In nahezu jeder Samtgemeinde des Landkreises existieren organisierte Seniorenkreise, die regelmäßige Treffen und Veranstaltungen anbieten. Diese Kreise sind oft in die lokalen Kirchengemeinden oder Gemeindeverwaltungen eingebunden und bieten den Seniorinnen und Senioren vor Ort die Möglichkeit zum Austausch und zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Neben den gemeindebasierten Angeboten gibt es auch überregionale Verbände wie das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und den Sozialverband Deutschland, die speziellen Angebote für Seniorinnen und Senioren bereithalten. Diese Verbände organisieren unter anderem Ausflüge, Vorträge und Beratungsveranstaltungen.

Einige Einrichtungen bieten spezielle Angebote wie Plattdeutschgruppen, Singkreise oder thematische Frühstücke an, die auf die Interessen und Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Der Kreissportbund Lüneburg berät Seniorinnen und Senioren zu Angeboten in den Bereichen Rehabilitationssport und Wanderungen.

Insgesamt existieren im Landkreis Lüneburg 24 Angebote von Seniorentreffs und Seniorengruppen, die ein vielfältiges Programm zur Unterstützung und Bereicherung des Lebens älterer Menschen bieten.



Im Landkreis Lüneburg gibt es drei Seniorenclubs, die älteren Menschen die Möglichkeit bieten, sich zu treffen, auszutauschen und an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.

Zwei der Seniorenclubs sind in Deutsch Evern ansässig, einer Gemeinde in der Nähe von Lüneburg. Einer dieser Clubs ist an die evangelisch-lutherische Martinusgemeinde angeschlossen. Der andere Seniorenclub in Deutsch Evern ist als eingetragener Verein organisiert und bietet Senioren aus Deutsch Evern und Umgebung Aktivitäten an.

Der dritte Seniorenclub befindet sich in Lüneburg-Kaltenmoor. Es handelt sich hierbei um ein Angebot des ökumenischen Gemeindezentrums St. Stephanus.

7.4 Angebote zur Unterstützung im Alltag (AzuA)

Angebote zur Unterstützung im Alltag (AZUA) nach § 45a SGB XI sollen pflegende Angehörige entlasten und pflegebedürftige Personen bei der Bewältigung ihres Alltags im häuslichen Umfeld unterstützen und begleiten. Die Leistungen umfassen unter anderem:

- Hilfe beim Einkaufen
- Haushaltsführung
- Stundenweise Betreuung
- Begleitung zu Terminen
- Freizeitgestaltung
- Einzelbetreuung
- Gruppenbetreuung
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- Individuelle Entlastungsangebote im Alltag

Alle pflegebedürftigen Personen mit Pflegegrad I bis V, die zu Hause leben, haben Anspruch auf AZUA. Die Finanzierung erfolgt über den Entlastungsbetrag von 131 Euro monatlich, der von der Pflegeversicherung bereitgestellt wird. (Klein et al. 2025). In Niedersachsen können AZUA in folgenden Rechtsformen angeboten werden:

1. Juristische Personen oder Personengesellschaften
2. Selbstständige Einzelpersonen (Solo-Selbstständige) mit Gewinnerzielungsabsicht
3. Ehrenamtliche Personen, die eigenständig und ohne Koordinierung AZUA anbieten (Nachbarschaftshelferinnen und -helfer).

Um AZUA-Leistungen erbringen zu können, müssen zum Zweck der Qualitätssicherung und zum Schutz der Pflegebedürftigen einige Voraussetzungen erfüllt werden. Zunächst muss das Angebot spezifisch auf die Bedürfnisse von Pflegebedürftigen in Niedersachsen ausgerichtet sein und eine nachhaltige sowie regelmäßige Unterstützung gewährleisten.



Die Mitarbeitenden bzw. Ehrenamtlichen müssen mindestens 16 Jahre alt und fachlich geeignet sein.

Bei juristischen Personen ist die Anleitung durch eine Fachkraft zu gewährleisten. Weiterhin ist hier eine Haftpflichtversicherung obligatorisch, um eventuelle Schadensfälle abzudecken. Darüber hinaus ist ein durchdachtes Konzept für das Angebot erforderlich, und die Datenübermittlung an die Pflegekassen muss sichergestellt sein. Die Art der Beschäftigung der Mitarbeitenden (geringfügig, sozialversicherungspflichtig oder ehrenamtlich) muss klar definiert sein. Ein besonderer Fokus liegt auf der persönlichen und fachlichen Eignung der Mitarbeitenden. Dies beinhaltet in der Regel die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, den Nachweis einer beruflichen Qualifikation oder die Absolvierung einer 30-stündigen Schulung sowie einen gültigen Erste-Hilfe-Kurs.

Die Anerkennung erfolgt über das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie (LS).

Es besteht die Möglichkeit einer Förderung zum Auf- und Ausbau von anerkannten AZUA¹⁴, der Unterstützung von Nachbarschaftshelferinnen und -helfern¹⁵ und des Aufbaus von Netzwerken gemäß § 45 c Abs. 9 SGB XI¹⁶.

Im Jahr 2021 gab es im Landkreis Lüneburg 17 anerkannte AZUA - Angebote, 2023 waren es 34 und im Jahre 2024 60. Die Anzahl der Angebote im Landkreis Lüneburg waren jeweils rund 2 Prozent aller anerkannten Angebote im Land Niedersachsen.

Von den 60 AZUA-Angeboten im Landkreis Lüneburg im Jahre 2024 entfielen 17 auf juristische Personen, 6 davon auf gewerbliche Anbieter, 9 auf selbstständige Einzelpersonen und 34 auf ehrenamtlich in der Nachbarschaftshilfe Tätige. 44 Angebote widmeten sich der Einzelbetreuung, 7 der Gruppenbetreuung und 9 Mal wurde angegeben, Entlastungsangebote für Pflegende anzubieten (Klein et al. 2025, Seite 75).

Die Anzahl der AZUA-Angebote wurde in Beziehung zu den Pflegebedürftigen in häuslicher Pflege gesetzt. Hier zeigte sich für den Landkreis Lüneburg für das Jahr 2021 eine Quote von 2,1 AZUA-Angeboten/1000 Pflegebedürftige in häuslicher Pflege, für das Jahr 2023 eine Quote von 3,9 und für das Jahr 2024 eine Quote von 6,8 (Klein et al. 2025, Seite 22

¹⁴ Die Förderung umfasst 30-stündige Schulungen und Erste-Hilfe-Kurse, Fortbildungen für Ehrenamtliche, fachliche Anleitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen, Koordination und Organisation von Ehrenamtlichen sowie den Aufbau und Betrieb von Betreuungsangeboten in Gruppen durch ehrenamtlich tätige Einsatzkräfte.

¹⁵ Die Förderung beinhaltet Maßnahmen zur Gewinnung von Nachbarschaftshelferinnen und -helfer, die Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen für diese Helferinnen und -helfer und die Vernetzung von Nachbarschaftshelferinnen und -helfer.

¹⁶ Gefördert werden freiwillige Zusammenschlüsse, wie eingetragene Vereine (e.V.), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) oder Kooperationen ohne Rechtsform auf Basis schriftlicher Vereinbarungen. Es müssen mindestens drei regionale Akteure beteiligt sein, wie Ärztinnen und Ärzte, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Selbsthilfegruppen, Sozialverbände, Verbraucherzentralen oder Kommunen. Die Förderung deckt Personal- und Sachkosten zum Auf- und Ausbau sowie zur dauerhaften Implementierung eines regionalen Netzwerks, die Koordinierung und Organisation sowie die Durchführung von Fortbildungen ab (Klein et al. 2025, Seite 13 ff.).



ff.). Im Jahr 2023 lag die entsprechende Quote für das Land Niedersachsen bei 2,8 und im Jahr 2024 bei 5,2 AZUA-Angebote je 1.000 Pflegebedürftige in eigener Häuslichkeit¹⁷.

Zusammenfassung: Im Jahre 2024 wurden im Landkreis Lüneburg 60 Angebote für AZUA – Leistungen gezählt, im Jahre 2021 waren es 17 Angebote. Damit entfielen im Jahre 2024 6,4 Angebote auf 1000 Pflegebedürftige in eigener Häuslichkeit oder auf ein Angebot 146 Leistungsberechtigte. Über die Größe der Angebote liegen keine Informationen vor; bei einem nicht unerheblichen Anteil handelt es sich jedoch um Einzelpersonen. Es bleibt daher zu vermuten, dass die vorhandene Nachfrage das bestehende Angebot übersteigt.

7.5 Live-in-Care Modelle (Häusliche Betreuung „Rund um die Uhr“)

Im Landkreis Lüneburg werden zur Unterstützung, Begleitung und Betreuung von Pflegebedürftigen in eigener Häuslichkeit 24 Stunden Hilfkkräfte eingesetzt, so berichteten es die Expertinnen und Experten in den geführten Interviews und zeigte sich in der Aussprache in der die Erstellung des Pflegeberichts begleitende Gruppe in der Kreisverwaltung. Angaben zur Häufigkeit entsprechender Betreuungsverhältnisse (Live-in-Care-Kräfte) konnten mangels Daten nicht erhoben werden. Die Zahl der Live-in-Care-Kräfte wird auf 300.000 bis 800.000 geschätzt. Belastbare Daten liegen nicht vor, da es sich meist um unangemeldete Arbeit handelt. Angemeldete Vollzeitbeschäftigte im Privathaushalt: Zum 31. Dezember 2023 waren im Privathaushalt 45.000 Personen in Vollzeit beschäftigt, wobei nicht ersichtlich ist, ob es sich um Betreuungskräfte handelt (Tießler-Marenda 2024). Es gibt unterschiedliche Modelle für Live-in-Care-Kräfte:

1. **Arbeitgebermodell:** Die pflegebedürftige Person oder ihre Angehörigen stellen die Betreuungskraft als Beschäftigte ein. Dies erfordert die Einhaltung von Arbeits-, Steuer- und Sozialversicherungsrecht sowie die Zahlung des gesetzlichen Mindestlohns und die Einhaltung von Arbeitszeitregelungen.
2. **Selbstständigkeit:** Betreuungskräfte arbeiten als Selbstständige und werden oft von Agenturen vermittelt. Sie sind nicht sozialversicherungspflichtig und die Arbeitnehmerschutzrechte gelten nicht, jedoch besteht das Risiko der Scheinselbstständigkeit.
3. **Arbeitnehmerüberlassung:** Betreuungskräfte sind bei einem Unternehmen angestellt, das sie gegen Entgelt überlässt. Dieses Modell kommt in der Praxis kaum vor.

¹⁷ Eigene Berechnung transfer, in 2024 auf Basis der Pflegebedürftigen in eigener Häuslichkeit 2023



4. **Entsendemodell:** Betreuungskräfte sind bei einem Unternehmen im EU-Ausland beschäftigt und werden im Rahmen eines Dienstleistungsvertrags nach Deutschland entsandt. Sie arbeiten zu den Bedingungen im Land des Unternehmenssitzes, müssen jedoch die deutschen Mindeststandards einhalten.

Im Zusammenhang mit Live-In-Kräften sind Schwierigkeiten deutlich geworden, die auftreten können. In der Literatur werden im Bereich der häuslichen Pflege durch Live-in-Care-Kräfte beschrieben:

1. **Rechtskonformität:** Eine "Rund um die Uhr"-Betreuung durch eine einzige Arbeitskraft ist nicht rechtskonform. Es müssen Arbeits-, Steuer- und Sozialversicherungsrecht sowie das Ausländerrecht beachtet werden.
2. **Arbeitsbedingungen:** Viele Betreuungskräfte leiden unter physischer und psychischer Überlastung, sozialer Isolation, ausufernden Arbeitszeiten und fehlenden Erholungsphasen bis hin zu Ausbeutung.
3. **Scheinselbstständigkeit:** Bei selbstständigen Betreuungskräften besteht das Risiko der Scheinselbstständigkeit, was zu rechtlichen und finanziellen Problemen führen kann.
4. **Kosten:** Die hohen Kosten für professionelle Pflege und die finanzielle Belastung für Pflegebedürftige machen es schwierig, legale und qualitätsgesicherte Pflegearrangements zu finanzieren.
5. **Fehlende Transparenz:** Oft sind die Vertragsbeziehungen zwischen Agenturen und Arbeitskräften nicht transparent, und Auftraggeber kennen die rechtliche Situation und die Verträge nicht.
6. **Platzbedarf:** Es muss ausreichend Platz für die Unterbringung der Betreuungskraft im Haushalt vorhanden sein.
7. **Irreführende Werbung:** Werbung, die eine bezahlbare 24-Stunden-Betreuung als legal möglich darstellt, weckt falsche Erwartungen und sollte verboten werden.

Diese Schwierigkeiten zeigen die komplexen Herausforderungen bei der Organisation und Durchführung von Live-in-Care (Tießler-Marenda 2024).

Diese Modelle bieten verschiedene rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für die häusliche Pflege durch Live-in-Care-Kräfte.

8 Versorgung von pflegebedürftigen Personen in eigener Häuslichkeit

Nach einer Untersuchung auf Basis der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)¹⁸ haben in Deutschland im Jahr 2012 laut eigener Angabe rund 3,8 Millionen Menschen im privaten Rahmen Pflege geleistet. Dem gegenüber waren rund 2,5 Millionen Menschen pflegebedürftig (Kochskämper und Stockhausen 2019). Danach wurden im Jahr 2012 durchschnittlich rund 2,6 Stunden pro Tag im Wochendurchschnitt für die Pflege von Angehörigen aufgewendet. Die Anzahl der Pflegestunden wird von Geschlecht, Alter, Einkommen und Vermögen der Pflegepersonen beeinflusst.

- Frauen leisten im Durchschnitt mehr Pflegestunden pro Tag (2,9 Stunden) als Männer (2,2 Stunden).
- Ältere Pflegepersonen, insbesondere über 70-Jährige, wenden im Durchschnitt mehr Zeit für die Pflege auf (3,2 Stunden pro Tag) als jüngere Altersgruppen.
- Haushalte mit geringem Nettoeinkommen leisten im Durchschnitt mehr Pflegestunden (rund 3 Stunden pro Tag) als Haushalte mit höherem Einkommen (2,2 Stunden pro Tag).
- Pflegepersonen aus Haushalten mit geringem Nettovermögen leisten im Durchschnitt mehr Pflegestunden (3,8 Stunden pro Tag) als solche aus Haushalten mit höherem Vermögen (2,2 Stunden pro Tag).

Diese Unterschiede können durch verschiedene ökonomische und soziale Faktoren erklärt werden, wie die Möglichkeit, externe Pflegeunterstützung zu finanzieren oder die Notwendigkeit, Pflege mit Erwerbstätigkeit zu kombinieren (Kochskämper und Stockhausen 2019).

Nach Daten des Neunten Altersberichtes des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erbringen Frauen 12,4 Stunden/Woche

und Männer 10,6 Stunden/Woche an Pflege- bzw. Unterstützungsleistungen (Kortmann 2024, Tabelle 247, Seite 231; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2025).

Pflegende Angehörige sind eine tragende Säule des deutschen Pflegesystems. Sie übernehmen einen Großteil der Pflegearbeit, insbesondere in der häuslichen Umgebung, und tragen maßgeblich zur Versorgung pflegebedürftiger Menschen bei. Im Jahr 2021 wurden

¹⁸ Das SOEP ist eine repräsentative Längsschnittstudie privater Haushalte in Deutschland, die seit 1984 jährlich durchgeführt wird und seit 1991 auch die ostdeutsche Bevölkerung mit abbildet. Mehr als 15.000 Haushalte mit über 30.000 Personen nehmen regelmäßig an den Befragungen teil. Die Analyse bezieht sich auf das Jahr 2012, da die jüngsten Vermögensdaten aus diesem Jahr stammen.



84 Prozent der pflegebedürftigen Menschen zu Hause versorgt, was einen Anstieg gegenüber 71 Prozent im Jahr 2013 darstellt. Die Zahl der pflegenden Angehörigen ist innerhalb von zwei Jahren um fast zwei Millionen gestiegen, wobei etwa 60 Prozent der Pflege von Frauen geleistet wird. Viele pflegende Angehörige sind gleichzeitig berufstätig und müssen ihre Arbeitszeit reduzieren oder ihre berufliche Tätigkeit ganz aufgeben, um die Pflege zu bewältigen. Sie bewältigen hochkomplexe Pflegeprozesse und haben sich zu Pflege-Expert/innen entwickelt, oft ohne professionelle Unterstützung. Pflegende Angehörige sind nicht nur ergänzend tätig, sondern übernehmen die Hauptverantwortung für die Pflege und das Management der Pflege. Ihre Arbeit ist unverzichtbar für das Funktionieren des Pflegesystems und die Versorgung pflegebedürftiger Menschen (Fuchs 2024).

Nach (Fuchs 2024) besteht ein Bedarf an regionaler und dezentraler, neutraler Beratung mit konstanten Ansprechpartnern für mehrmalige Beratung und Case-Management und individuell passenden Unterstützungs- und Hilfsangebote, die auf die spezifische Pflegesituation abgestimmt sind. Es seien mehr Entlastungs- und Unterstützungsangebote erforderlich, da sie aufgrund fehlender Infrastruktur und Fachkräftemangel oft nicht ausreichend genutzt werden könnten.

Pflegepersonen beschreiben nach einer Studie des Wissenschaftlichen Instituts der AOK ihre Situation als stark belastend. Jeder vierte Befragte (25,8 Prozent) schätzt sich als hoch belastet ein. Mehr als zwei Fünftel (44,7 Prozent) berichten von zusätzlichen privaten Kosten für die Pflege in Höhe von durchschnittlich 290 Euro monatlich. Die Pflege von Angehörigen ist ein Hauptgrund für Teilzeitarbeit oder Nichterwerbstätigkeit, wobei mehr als die Hälfte der Teilzeitbeschäftigten ihre Arbeitszeit pflegebedingt reduziert hat. Mehr als 25 Prozent der Nichterwerbstätigen geben die Pflegearbeit als Grund für ihre Nichterwerbstätigkeit an. Zudem wünschen sich viele Hauptpflegepersonen mehr Unterstützung, insbesondere bei der Körperpflege, Ernährung und Mobilität: 62,5 Prozent wünschen sich hier mehr Hilfe, 59,1 Prozent benötigen Unterstützung bei der Führung des Haushalts, 56,5 Prozent wünschen sich mehr Unterstützung in der Betreuung und Beschäftigung im Alltag, 37,5 Prozent benötigen Hilfe bei der Umsetzung ärztlicher Verordnungen, der Organisation und Verwaltung der Pflege und 38,3 Prozent wünschen sich Unterstützung bei der Koordination und Verwaltung der Pflege. 23,4 Prozent der Befragten benötigen Hilfe in der Nacht. Diese Wünsche sind besonders ausgeprägt bei hoch belasteten Pflegehaushalten, solchen mit Demenzpatienten und einem höheren Pflegegrad. (Schwinger und Zok 2024).

Das Pflegegeld spielt mitunter eine Rolle für die Existenzsicherung der Hauptpflegepersonen. Viele geben an, dass das Pflegegeld für laufende Ausgaben wie Miete und Lebensmittel benötigt wird. Im Jahr 2023 nannten 13,9 Prozent der Befragten diesen Grund für die Nichtinanspruchnahme von Pflegediensten. 18,2 Prozent sagten, was für die Pflege-



dienste selbst gezahlt werden müsste, sei viel zu teuer. Pflegegeld wird somit unter Umständen zur Deckung grundlegender Lebenshaltungskosten verwendet und ist somit entscheidend für die finanzielle Stabilität einiger Pflegehaushalte.

Im Landkreis Lüneburg haben Ende 2023 5.278 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld bezogen und wurden in eigener Häuslichkeit gepflegt.

8.1 Versorgungssituation von Menschen mit Demenz

„Die Mehrheit (69,6 Prozent) der hochaltrigen Menschen mit Demenz lebt in Privathaushalten, 18,6 Prozent in Alten- und Pflegeheimen. 11,7 Prozent wohnen in weiteren Wohnmodellen, von denen Mehrgenerationenhäuser (5,6 Prozent) die häufigsten sind. Alternative Wohnkonzepte wie Wohnpflegegruppen oder ambulant betreute Hausgemeinschaften werden in der Breite häufig noch nicht genutzt. Sie kommen bei weniger als 2 Prozent der hochaltrigen Menschen mit Demenz vor. 37,8 Prozent der Menschen mit Demenz in Privathaushalten erhalten weder private Pflege noch professionelle Unterstützung. (Brijoux und Zank 2022).

Nach einer Studie des Wissenschaftlichen Instituts der AOK¹⁹ (Schwinger und Zok 2024) nehmen Haushalte mit Demenzkranken häufiger Pflegeleistungen in Anspruch. 45,9 Prozent beziehen Pflegegeld, 45,2 Prozent kombinieren Pflegedienst und Pflegegeld oder nutzen nur den Pflegedienst. 22,9 Prozent nehmen Tagespflege, 39,2 Prozent Verhinderungspflege und 12,3 Prozent Kurzzeitpflege in Anspruch. Den Entlastungsbetrag nehmen 46,2 Prozent in Anspruch. Diese Haushalte tragen im Median 249 Euro monatlich selbst, mehr als der Durchschnitt. 36 Prozent der Hauptpflegepersonen gaben an, die Pflege „nur mit Mühe“ oder „eigentlich gar nicht mehr“ bewältigen zu können. 69 Prozent wünschen sich mehr Unterstützung. An Gründen einer Nichtinanspruchnahme von Hilfen wurden in 32,2 Prozent der Fälle ausgeführt, man lehne Pflege durch Fremde ab, in 55,6 Prozent der Fälle wurde kein Bedarf gesehen.

Diese Punkte verdeutlichen die besonderen Herausforderungen und Belastungen bei der Pflege von Demenzkranken.

¹⁹ Die Studie des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiO) basiert auf einer Befragung von 1.008 Hauptpflegepersonen, die nichtprofessionelle, informelle Pflege von Pflegebedürftigen in der Häuslichkeit leisten. Die Erhebung fand im August/September 2023 statt und nutzte Fragen einer Vorgängererhebung aus dem Jahr 2019. Die Stichprobe wurde mithilfe des Online-Panels forsa.omninet rekrutiert, wobei auch Teilnehmende der Befragung aus dem Jahr 2019 erneut befragt wurden, sofern die ambulante Pflegesituation weiterhin zutraf.



9 Angebote zur pflegerischen Versorgung nach SGB XI

Die Pflegestatistik enthält Angaben zur pflegerischen Infrastruktur in Niedersachsen und in den Landkreisen. Dabei wird nach Pflegeheimen und Pflegediensten sowie nach der Trägerschaft der Einrichtungen und Dienste unterschieden.

Untenstehende Tabelle enthält einen Überblick über die Infrastruktur in Land und Landkreis der letzten fünf Erhebungszeiträume der Pflegestatistik:

In Niedersachsen gab es zum Stichtag 2013 insgesamt 1.778 Pflegeheime und 1.231 Pflegedienste. Im Jahr 2023 waren es 2.049 Pflegeheime (+15,2 Prozent) und 1.409 Pflegedienste (+14,5 Prozent). Im Landkreis Lüneburg gab es 2013 insgesamt 43 Pflegeheime und 31 Pflegedienste, zehn Jahre später waren es 37 Pflegeheime (-14 Prozent) und 33 Pflegedienste (+6 Prozent). Hinsichtlich der Trägerschaft der Einrichtungen und Dienste zeigt sich im Landkreis Lüneburg eine größere Bedeutung privater Pflegeheimbetreiber, die im Jahr 2023 gut 81 Prozent aller Heime betrieben, im Vergleich zu Niedersachsen mit rund 60 Prozent privater Betreiber. Die ambulanten Dienste wurden im Landkreis zu knapp 76 Prozent privat betrieben, in Niedersachsen waren es knapp 70 Prozent. Öffentliche Betreiber von Pflegeheimen oder Pflegediensten waren 2023 im Landkreis Lüneburg nicht vertreten.

Tabelle 39: Struktur der Angebote pflegerischer Versorgung in Niedersachsen und in Lüneburg 2013 - 2023

			Angebote der stationären Dauerpflege				Pflegedienste			
			ge- samt	freige- mein- nützig	privat	öffent- lich	ge- samt	freige- mein- nützig	privat	öffent- lich
2013	Niedersachsen	abs.	1778	701	1040	37	1231	395	817	19
		%		39,4%	58,5%	2,1%		32,1%	66,4%	1,5%
	Lüneburg	abs.	43	9	34	-	31	10	21	-
		%		20,9%	79,1%			32,3%	67,7%	
2015	Niedersachsen	abs.	1783	662	1077	44	1264	391	849	24
		%		37,1%	60,4%	2,5%		30,9%	67,2%	1,9%
	Lüneburg	abs.	43	10	33	-	33	9	23	1
		%		23,3%	76,7%			27,3%	69,7%	3,0%
2017	Niedersachsen	abs.	1873	699	1129	45	1312	402	887	23
		%		37,3%	60,3%	2,4%		30,6%	67,6%	1,8%
	Lüneburg	abs.	42	9	33	-	36	9	26	1



		%		21,4%	78,6%			25,0%	72,2%	2,8%
2019	Niedersachsen	abs.	1964	740	1180	44	1350	404	923	23
		%		37,7%	60,1%	2,2%		29,9%	68,4%	1,7%
	Lüneburg	abs.	41	7	33	1	32	9	22	1
		%		17,1%	80,5%	2,4%		28,1%	68,8%	3,1%
2021	Niedersachsen	abs.	2034	750	1240	44	1406	400	984	22
		%		36,9%	61,0%	2,2%		28,4%	70,0%	1,6%
	Lüneburg	abs.	42	9	33	-	34	9	25	-
		%		21,4%	78,6%			26,5%	73,5%	
2023	Niedersachsen	abs.	2049	770	1235	44	1409	395	990	24
		%		37,6%	60,3%	2,1%		28,0%	70,3%	1,7%
	Lüneburg	abs.	37	7	30	-	33	8	25	-
		%		18,9%	81,1%			24,2%	75,8%	

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

9.1 Ambulante Pflegedienste

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der ambulanten Pflegedienste seit 2013 näher betrachtet. Dies bezieht sich auf die Kundenzahl der Dienste, die Anzahl der Mitarbeitenden sowie die Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse und der in den Diensten vorhandenen Qualifikationen.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Pflegedienste, die in Anspruch genommenen Pflegesachleistungen sowie die durchschnittliche Kundenzahl der Pflegedienste seit 2013. Im Jahr 2013 gab es in Niedersachsen 1.231 Pflegedienste, die durchschnittlich 55 Kunden versorgten. Im Jahr 2023 waren es 1.409 Pflegedienste mit durchschnittlich 82 Kunden - die Pflegedienste sind also größer geworden. Auch im Landkreis Lüneburg zeigt sich ein Anstieg der durchschnittlichen Kundenzahl je Pflegedienst: 2013 versorgten 31 Dienste durchschnittlich 47 Kunden, im Jahr 2023 waren es 33 Pflegedienste mit jeweils 72 Kunden. Auch die Anzahl der in Anspruch genommenen Pflegesachleistungen wuchs insgesamt und auch im Verhältnis zu der Anzahl der Dienste deutlich an.

Tabelle 40: Anzahl und durchschnittliche Größe ambulanter Pflegedienste in Niedersachsen und Lüneburg 2011 - 2021

Jahr	Niedersachsen			LK Lüneburg		
	Anzahl Pflegedienste	Anzahl Inanspruchnahme Pflegesachleistung	Anzahl Kunden je Pflegedienst	Anzahl Pflegedienste	Anzahl Inanspruchnahme Pflegesachleistung	Anzahl Kunden je Pflegedienst
2013	1231	67.997	55	31	1.448	47
2015	1264	79.651	63	33	1.826	55

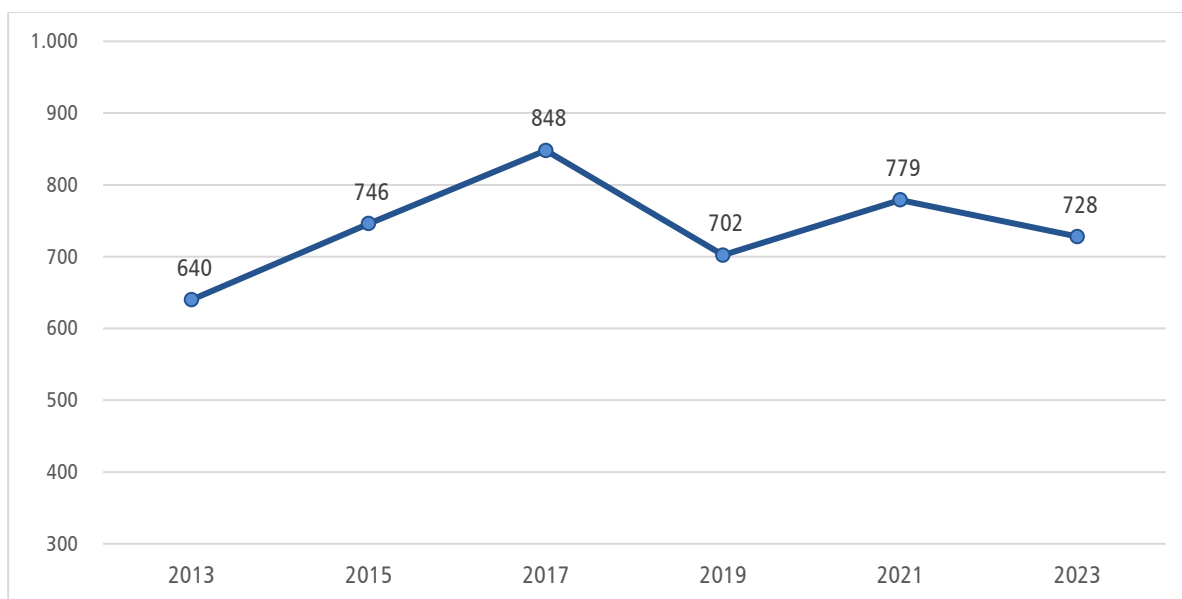


2017	1312	96.524	74	36	2.001	56
2019	1350	104.279	77	32	2.079	65
2021	1406	110.608	79	34	2.506	74
2023	1409	116.020	82	33	2.373	72

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Die Zahl der Beschäftigten in ambulanten Pflegediensten im Landkreis Lüneburg schwankte zwischen 2013 und 2023 stark. Im Jahr 2013 waren 640 Personen in diesem Bereich tätig. Bis 2017 stieg die Zahl kontinuierlich auf 848 an, in diesem Jahr waren mit 36 Pflegediensten auch die meisten Dienste am Markt. 2019 gab es dann vier Dienste weniger – die Zahl der Mitarbeitenden reduzierte sich auf 702 Personen. Zum Stichtag 2023 arbeiteten nun 728 Personen in den 33 ambulanten Pflegediensten.

Abbildung 19: Anzahl der Mitarbeitenden in ambulanten Pflegediensten im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Das Verhältnis zwischen vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Personen schwankt seit 2013 zwischen 17 und 23 Prozent Vollzeitbeschäftigter und 75 bis 81 Prozent Teilzeitbeschäftigter. Zwischen zwei und fünf Prozent der Mitarbeitenden fiel in die Kategorie „Sonstiges“ (z.B. Minijob, freie Mitarbeit).

Zum aktuellsten Erhebungszeitpunkt 2023 befanden sich 130 Personen in einer Vollzeitbeschäftigung bei den ambulanten Pflegediensten (19 Prozent), 578 Personen waren teilzeitbeschäftigt (79 Prozent) und elf Personen hatten ein sonstiges Beschäftigungsverhältnis (2 Prozent).

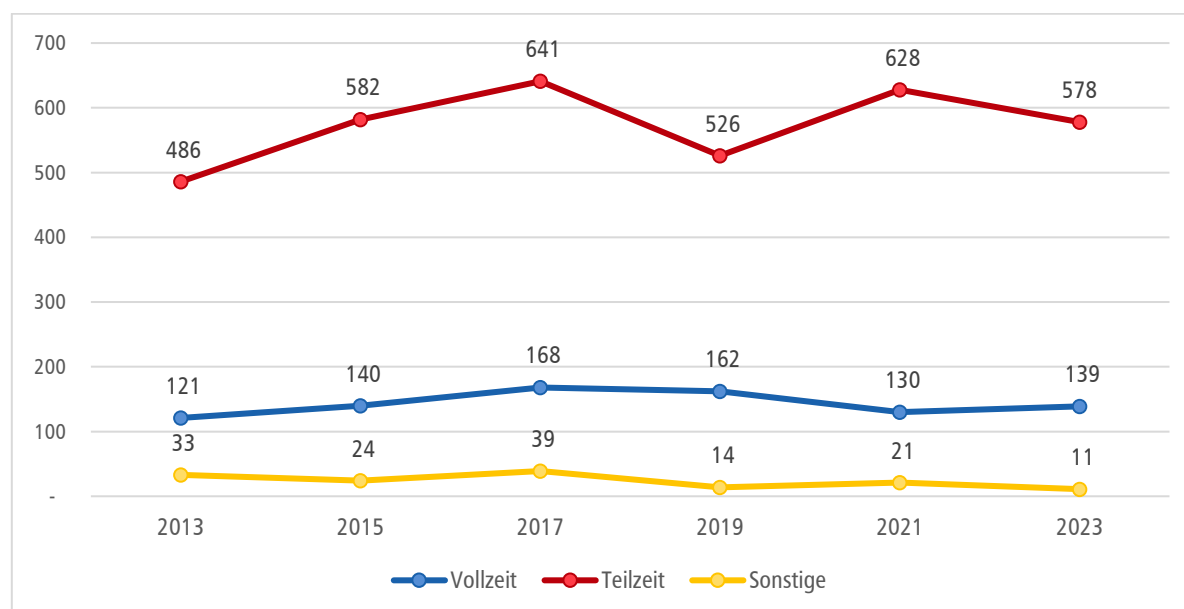


Tabelle 41: Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste nach Beschäftigungsverhältnis im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023

Jahr	Vollzeit	Teilzeit	Sonstige	Gesamt
2013	121 19%	486 76%	33 5%	640
2015	140 19%	582 78%	24 3%	746
2017	168 20%	641 76%	39 5%	848
2019	162 23%	526 75%	14 2%	702
2021	130 17%	628 81%	21 3%	779
2023	139 19%	578 79%	11 2%	728

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Abbildung 20: Personal nach Beschäftigungsverhältnis in ambulanten Diensten des Landkreises Lüneburg, 2013 - 2023



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Betrachtet man ausgewählte Qualifikationen des Personals, ergibt sich folgendes Bild: Im Jahr 2013 waren die „sonstigen Berufsabschlüsse“ mit 22,2 Prozent in den ambulanten Pflegediensten am stärksten vertreten, gefolgt von den Gesundheits- und Krankenpfleger/innen mit 21,4 Prozent und den Altenpfleger/innen mit 18 Prozent. Im Jahr 2023 ist der



Anteil der sonstigen Berufsabschlüsse auf 35,3 Prozent gestiegen, wobei 22,7 Prozent auf Altenpfleger/innen entfallen. Krankenpfleger/innen machten dagegen nur noch 12,4 Prozent der Beschäftigten aus.

Tabelle 42: Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste nach ausgewählter Qualifikation im Landkreis Lüneburg, 2013 – 2023

Anzahl und Anteil der Stellen Qualifikation	2013		2015		2017		2019		2021		2023	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in	115	18%	136	18,2%	174	20,5%	169	24,1%	163	20,9%	165	22,7%
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	29	4,5%	40	5,4%	46	5,4%	29	4,1%	37	4,7%	38	5,2%
Krankenpfleger/in	137	21,4%	114	15,3%	121	14,3%	94	13,4%	88	11,3%	91	12,5%
Sonstiger pflegerischer Beruf	40	6,3%	33	4,4%	53	6,3%	35	5,0%	27	3,5%	19	2,6%
Sonstiger Berufsabschluss	142	22,2%	221	29,6%	268	31,6%	235	33,5%	298	38,3%	257	35,3%
ohne Berufsabschluss/in Ausbildung	104	16,3%	80	10,7%	50	5,9%	43	6,1%	65	8,3%	85	11,7%
Auszubildende/r, Umschüler/in	0	0,0%	0	0,0%	38	4,5%	14	2,0%	20	2,6%	11	1,5%
Zwischensumme	567	88,6%	624	83,6%	750	88,4%	619	88,2%	698	89,6%	666	91,5%
Gesamt	640	100%	746	100%	848	100%	702	100%	779	100%	728	100%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Beschäftigung in ambulanten Pflegediensten im Landkreis Lüneburg nach Qualifikation und Arbeitszeit (Vollzeit/Teilzeit) über zehn Jahre:

Die Zahl der Beschäftigten stieg von 640 im Jahr 2013 auf 728 im Jahr 2023. Dies entspricht einem Zuwachs von 13,8 Prozent. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten blieb konstant bei rund 19 Prozent, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg von 75,9 Prozent auf



79,4 Prozent. Andere Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere ohne pflegerische Qualifikation, gingen zurück.²⁰

Bei den Pflegeberufen ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten durchweg zurückgegangen - mit Ausnahme der Krankenpfleger/innen, bei denen der Anteil der Vollzeitbeschäftigten von 26,3 Prozent im Jahr 2013 auf 33 Prozent im Jahr 2023 angestiegen ist.

Unabhängig vom Beschäftigungsumfang steigt der Anteil der staatlich anerkannten Altenpfleger/innen in den betrachteten zehn Jahren von 18 Prozent auf 22,7 Prozent, was auf eine zunehmende Spezialisierung in der Altenpflege hindeuten könnte. Gleichzeitig ist der Anteil der sonstigen Berufsabschlüsse von 22,2 Prozent auf 35,3 Prozent gestiegen - diese Personen arbeiten mit 88,3 Prozent ganz überwiegend in Teilzeit.

Tabelle 43: Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste nach Qualifikation und Beschäftigungsumfang im Landkreis Lüneburg, 2013, 2023

	2013						2023					
	Gesamt		Vollzeit		Teilzeit		Gesamt		Vollzeit		Teilzeit	
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in	115	18,0%	40	33,1%	75	15,4%	165	22,7%	54	38,8%	111	19,2%
			34,8%		65,2%				32,7%		67,3%	
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	29	4,5%	6	5,0%	23	4,7%	38	5,2%	2	1,4%	36	6,2%
			20,7%		79,3%				5,3%		94,7%	
Krankenschwester, Krankenpfleger	137	21,4%	36	29,8%	101	20,8%	91	12,5%	30	21,6%	61	10,6%
			26,3%		73,7%				33,0%		67,0%	
Krankenpflegehelfer/in	11	1,7%	4	3,3%	7	1,4%	20	2,7%	3	2,2%	17	2,9%
			36,4%		63,6%				15,0%		85,0%	
Kinderkrankenschwester, -pfleger	7	1,1%	2	1,7%	5	1,0%	8	1,1%	2	1,4%	6	1,0%
			28,6%		71,4%				25,0%		75,0%	
Heilerziehungspfleger/in, Heilerzieher/in	5	0,8%	0	0,0%	5	1,0%	2	0,3%	1	0,7%	1	0,2%
			0,0%		100%				50,0%		50,0%	
Heilerziehungspflegerhelfer/in	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,1%	0	0,0%	1	0,2%
			0,0%		0,0%				0,0%		100%	
Heilpädagogin, Heilpädagoge	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		0,0%				0,0%		0,0%	

²⁰ Sonstige Beschäftigungsverhältnisse wie Minijob o.ä. sind in der Tabelle nicht abgebildet.



LANDKREIS LÜNEBURG

Ergotherapeut/in (Beschäftigungs-,Ar- beitstherapeut/in)	1	0,2%	0	0,0%	1	0,2%	1	0,1%	0	0,0%	1	0,2%
			0,0%		100%				0,0%		100%	
Physiotherapeut/in (Krankengym- nast/in)	3	0,5%	1	0,8%	2	0,4%	2	0,3%	0	0,0%	2	0,3%
			33,3%		66,7%				0,0%		100%	
Sonst.Abschluss im Bereich der nicht- ärztlichen Heilbe- rufe	22	3,4%	4	3,3%	18	3,7%	10	1,4%	1	0,7%	9	1,6%
			18,2%		81,8%				10,0%		90,0%	
Sozialpädagogi- scher/-arbeiteri- scher Berufsab- schluss	13	2,0%	0	0,0%	13	2,7%	1	0,1%	0	0,0%	1	0,2%
			0,0%		100%				0,0%		100%	
Familienpfleger/in mit staatlichem Ab- schluss	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	0,4%	1	0,7%	2	0,3%
			0,0%		0,0%				33,3%		66,7%	
Dorfhelfer/in mit staatlichem Ab- schluss	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		0,0%				0,0%		0,0%	
Abschluss einer pfl- gewissenschaftl. Ausbildung (FH/Uni)	2	0,3%	1	0,8%	1	0,2%	1	0,1%	0	0,0%	1	0,2%
			50,0%		50,0%				0,0%		100%	
Sonstiger pflegeri- scher Beruf	40	6,3%	6	5,0%	34	7,0%	19	2,6%	2	1,4%	17	2,9%
			15,0%		85,0%				10,5%		89,5%	
Fachhauswirtschaft- er/in für ältere Men- schen	1	0,2%	0	0,0%	1	0,2%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		100%				0,0%		0,0%	
Sonstiger hauswirt- schaftlicher Berufs- abschluss	8	1,3%	1	0,8%	7	1,4%	7	1,0%	2	1,4%	5	0,9%
			12,5%		87,5%				28,6%		71,4%	
Sonstiger Berufsab- schluss	142	22,2%	14	11,6%	128	26,3%	257	35,3%	30	21,6%	227	39,3%
			9,9%		90,1%				11,7%		88,3%	
ohne Berufsab- schluss / noch in Ausbildung	104	16,3%	6	5,0%	65	13,4%	85	11,7%	7	5,0%	78	13,5%
			5,8%		62,5%				8,2%		91,8%	
Auszubildende/r, Umschüler/-in	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	11	1,5%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		0,0%				0,0%		0,0%	
Pflegefachfrau- /mann (ab 2021)	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	6	0,8%	4	2,9%	2	0,3%
			0,0%		0,0%				66,7%		33,3%	



Gesamt	640	100%	121	100%	486	100%	728	100%	139	100%	578	100%
			18,9%		75,9%				19,1%		79,4%	

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

9.2 Stationäre und teilstationäre Angebote

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der stationären und teilstationären Pflegeangebote seit 2013 näher betrachtet. Dies bezieht sich auf die Kundenzahl der Einrichtungen, die Anzahl der Mitarbeitenden sowie die Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse und der in den Einrichtungen vorhandenen Qualifikationen.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl stationärer Einrichtungen, die Anzahl der dort versorgten pflegebedürftigen Personen sowie die durchschnittliche Kundenzahl der Einrichtungen seit 2013.

Im Jahr 2013 gab es in Niedersachsen 1.778 stationäre Einrichtungen, in denen durchschnittlich 48 Kunden versorgt wurden. Im Jahr 2023 waren es 2.049 Einrichtungen mit durchschnittlich 44 Bewohnerinnen und Bewohnern - die Einrichtungen sind also etwas kleiner geworden. Im Landkreis Lüneburg nahmen die Pflegeheime seit 2013 ab: gab es damals noch 43 Einrichtungen mit durchschnittlich 50 Bewohnerinnen und Bewohnern, waren es im Jahr 2023 37 Einrichtungen mit durchschnittlich 49 versorgten Personen. Dementsprechend nahmen auch die insgesamt in der vollstationären Dauerpflege versorgten Personen von 2.153 Personen im Jahr 2013 auf 1.821 Personen in 2023 im Landkreis ab.

Tabelle 44: Anzahl und durchschnittliche Größe stationärer Einrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023²¹

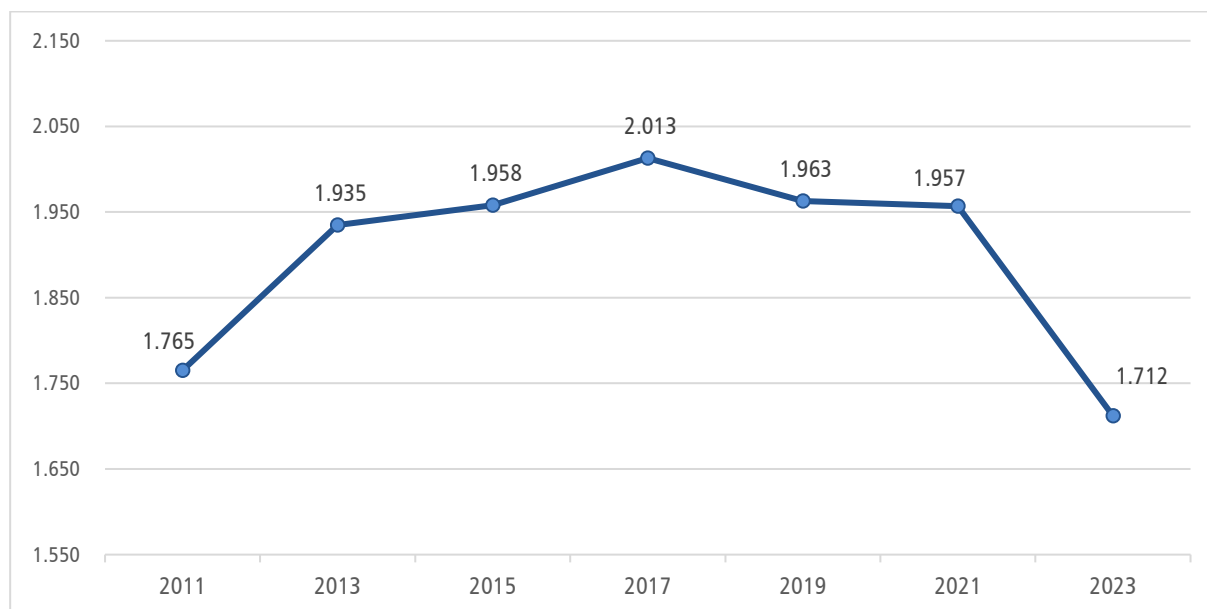
Jahr	Niedersachsen			Landkreis Lüneburg		
	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl stationäre Leistungen einschl. Kurzzeitpflege	Anzahl Kunden je Einrichtung	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl stationäre Leistungen einschl. Kurzzeitpflege	Anzahl Kunden je Einrichtung
2013	1.778	85.945	48	43	2.153	50
2015	1.783	88.429	50	43	2.150	50
2017	1.873	92.285	49	42	2.184	52
2019	1.964	93.364	48	41	2.083	51
2021	2.034	90.734	45	42	2.028	48
2023	2.049	90.281	44	37	1.821	49

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

²¹ Die Anzahl der Einrichtungen schließt alle stationären Einrichtungen ein. Eine Darstellung nach Art des Pflegeheims ist nicht für alle Jahre möglich



Abbildung 21: Mitarbeitende in Angeboten der stationären Dauerpflege im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023



Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Das Verhältnis zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten war im betrachteten Zeitraum relativ konstant: Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in den Pflegeheimen schwankte zwischen 34 und 37 Prozent, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten zwischen 56 und 61 Prozent. Zwischen vier und sieben Prozent des Personals fiel in die Kategorie „Sonstige“ (z.B. Minijob, freie Mitarbeit).

Zum letzten Erhebungszeitpunkt im Jahr 2023 waren 591 Personen in den stationären Einrichtungen vollzeitbeschäftigt (35 Prozent), 1.048 Personen teilzeitbeschäftigt (61 Prozent) und 73 Personen in einem sonstigen Beschäftigungsverhältnis (4 Prozent). Damit sind in den stationären Einrichtungen mehr Personen vollzeitbeschäftigt als in den ambulanten Pflegediensten (s. Kapitel 9.1).

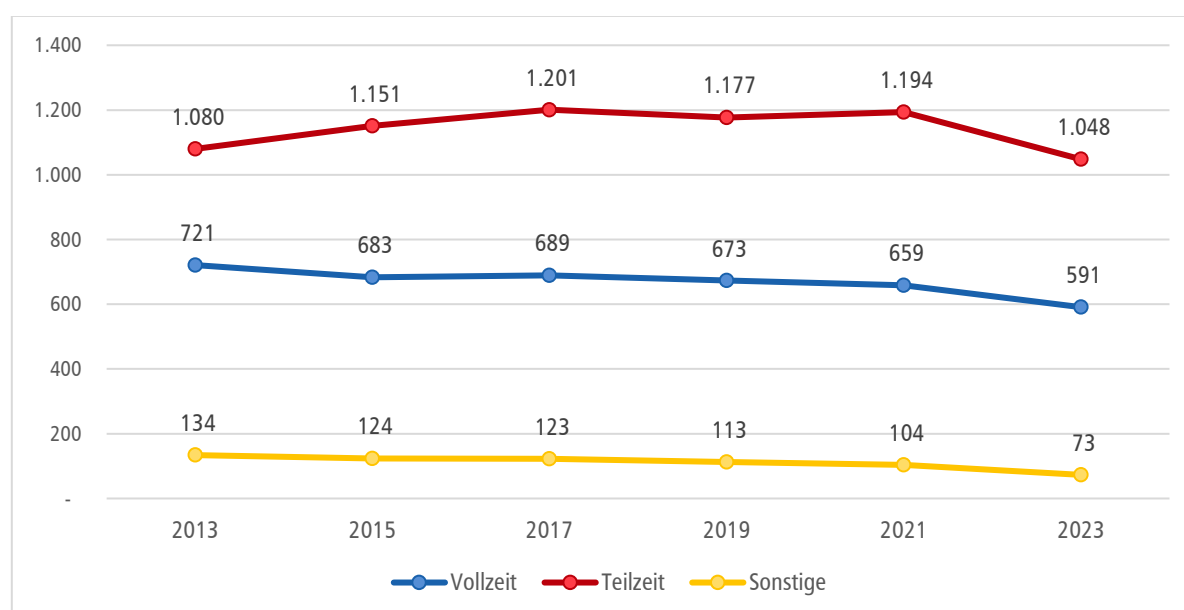


Tabelle 45: Mitarbeitende in stationären Einrichtungen nach Beschäftigungsumfang im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023

Jahr		Vollzeit	Teilzeit	Sonstige	Gesamt
2013	abs.	721	1.080	134	1.935
	in %	37%	56%	7%	
2015	abs.	683	1.151	124	1.958
	in %	35%	59%	6%	
2017	abs.	689	1.201	123	2.013
	in %	34%	60%	6%	
2019	abs.	673	1.177	113	1.963
	in %	34%	60%	6%	
2021	abs.	659	1.194	104	1.957
	in %	34%	61%	5%	
2023	abs.	591	1.048	73	1.712
	in %	35%	61%	4%	

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Abbildung 22: Personal nach Beschäftigungsverhältnis in stationären Einrichtungen im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Hinsichtlich ausgewählter Qualifikationen des Personals ergibt sich folgendes Bild: Im Jahr 2013 waren die „sonstigen Berufsabschlüsse“ in den stationären Pflegeeinrichtungen mit 29 Prozent am stärksten vertreten, gefolgt von den staatlich anerkannten Altenpfleger/-innen mit 20,3 Prozent und den Personen ohne Berufsabschluss bzw. in Ausbildung mit 15,7 Prozent. Im Jahr 2023 ist der Anteil der sonstigen Berufsabschlüsse leicht gesunken (27,3



Prozent), ebenso der Anteil der Personen ohne Berufsabschluss bzw. in Ausbildung (12 Prozent). Dagegen ist der Anteil der Altenpfleger/innen auf 23,5 Prozent gestiegen.

Tabelle 46: Mitarbeitende stationärer Einrichtungen nach ausgewählter Qualifikation im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023

	2013		2015		2017		2019		2021		2023	
Anzahl und Anteil der Stellen Qualifikation	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in	392	20,3%	407	20,8%	447	22,2%	460	23,4%	468	23,9%	403	23,5%
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	77	4,0%	136	6,9%	104	5,2%	111	5,7%	101	5,2%	96	5,6%
Krankenpfleger/in	167	8,6%	144	7,4%	141	7,0%	151	7,7%	123	6,3%	111	6,5%
Sonstiger pflegerischer Beruf	134	6,9%	149	7,6%	198	9,8%	171	8,7%	87	4,4%	126	7,4%
Sonstiger Berufsabschluss	561	29,0%	582	29,7%	525	26,1%	532	27,1%	625	31,9%	468	27,3%
ohne Berufsabschluss/in Ausbildung	304	15,7%	312	15,9%	187	9,3%	210	10,7%	256	13,1%	206	12,0%
Auszubildende/r, Umschüler/in	0	0,0%	0	0,0%	110	5,5%	109	5,6%	95	4,9%	65	3,8%
Zwischensumme	1.635	84,5%	1.730	88,4%	1.712	85,0%	1.744	88,8%	1.755	89,7%	1.475	86,2%
Gesamt	1.935	100%	1.958	100%	2.013	100%	1.963	100%	1.957	100%	1.712	100%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung transfer

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Beschäftigung in stationären Einrichtungen im Landkreis Lüneburg nach Qualifikation und Arbeitszeit (Vollzeit/Teilzeit) über zehn Jahre:



Die Zahl der Beschäftigten sank von 1.935 im Jahr 2013 auf 1.712 Personen im Jahr 2023. Dies entspricht einem Rückgang von 11,5 Prozent. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten sank in diesem Zeitraum von 37,3 Prozent auf 34,5 Prozent, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg von 55,8 Prozent auf 61,2 Prozent.²²

Wie bei den ambulanten Pflegediensten ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in den Pflegeberufen durchweg gesunken - mit Ausnahme der Gesundheits- und Krankenpfleger/innen, bei denen der Anteil der Vollzeitbeschäftigten von 45,5 Prozent im Jahr 2013 auf 50,7 Prozent im Jahr 2023 gestiegen ist.

Unabhängig vom Beschäftigungsumfang steigt der Anteil der staatlich anerkannten Altenpfleger/innen in den betrachteten zehn Jahren von 20,3 Prozent auf 23,5 Prozent - auch hier gibt es eine Parallele zu den ambulanten Entwicklungen (vgl. Kapitel 9.1). Entgegen der ambulanten Entwicklung ist der Anteil der sonstigen Berufsabschlüsse dagegen von 29 auf 27,3 Prozent gesunken.

Tabelle 47: Mitarbeitende stationärer Einrichtungen nach Qualifikation und Beschäftigungsumfang im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023

	2013						2023					
	Gesamt		Vollzeit		Teilzeit		Gesamt		Vollzeit		Teilzeit	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in	392	20,3%	249	34,5%	143	13,2%	403	23,5%	206	34,9%	197	18,8%
			63,5%		36,5%				51,1%		48,9%	
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	77	4,0%	31	4,3%	46	4,3%	96	5,6%	36	6,1%	60	5,7%
			40,3%		59,7%				37,5%		62,5%	
Krankenschwester, Krankenpfleger	167	8,6%	82	11,4%	85	7,9%	111	6,5%	51	8,6%	60	5,7%
			49,1%		50,9%				45,9%		54,1%	
Krankenpflegehelfer/in	77	4,0%	35	4,9%	42	3,9%	67	3,9%	34	5,8%	33	3,1%
			45,5%		54,5%				50,7%		49,3%	
Kinderkrankenschwester, -pfleger	10	0,5%	5	0,7%	5	0,5%	9	0,5%	4	0,7%	5	0,5%
			50,0%		50,0%				44,4%		55,6%	

²² Sonstige Beschäftigungsverhältnisse wie Minijob o.ä. sind in der Tabelle nicht abgebildet.



Heilerziehungspfleger/in, Heilerzieher/in	17	0,9%	11	1,5%	6	0,6%	6	0,4%	3	0,5%	3	0,3%
			64,7%		35,3%				50,0%		50,0%	
Heilerziehungspflegehelfer/in	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	0,2%	0	0,0%	3	0,3%
			0,0%		0,0%				0,0%		100%	
Heilpädagogin, Heilpädagoge	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		100%				0,0%		0,0%	
Ergotherapeut/in (Beschäftigungs-,Arbeitstherapeut/in)	54	2,8%	21	2,9%	33	3,1%	42	2,5%	9	1,5%	33	3,1%
			38,9%		61,1%				21,4%		78,6%	
Physiotherapeut/in (Krankengymnast/in)	17	0,9%	1	0,1%	16	1,5%	5	0,3%	1	0,2%	4	0,4%
			5,9%		94,1%				20,0%		80,0%	
Sonst. Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	18	0,9%	1	0,1%	17	1,6%	2	0,1%	1	0,2%	1	0,1%
			5,6%		94,4%				50,0%		50,0%	
Sozialpädagogischer/ -arbeits-erischer Berufsabschluss	11	0,6%	4	0,6%	7	0,6%	9	0,5%	3	0,5%	6	0,6%
			36,4%		63,6%				33,3%		66,7%	
Familienpfleger/in mit staatlichem Abschluss	2	0,1%	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
			50,0%		50,0%				0,0%		0,0%	
Dorfhelfer/in mit staatlichem Abschluss	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		0,0%				0,0%		0,0%	
Abschluss einer pflegewissenschaftl. Ausbildung (FH/Uni)	3	0,2%	2	0,3%	1	0,1%	8	0,5%	4	0,7%	4	0,4%
			66,7%		33,3%				50,0%		50,0%	
Sonstiger pflegerischer Beruf	134	6,9%	35	4,9%	99	9,2%	126	7,4%	8	1,4%	118	11,3%
			26,1%		73,9%				6,3%		93,7%	
Fachhauswirtschaftler/in für ältere Menschen	2	0,1%	1	0,1%	1	0,1%	1	0,1%	1	0,2%	0	0,0%
			50,0%		50,0%				100,0%		0,0%	



LANDKREIS LÜNEBURG

Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	88	4,5%	37	5,1%	51	4,7%	68	4,0%	24	4,1%	44	4,2%
			42,0%		58,0%				35,3%		64,7%	
Sonstiger Berufsabschluss	561	29,0%	158	21,9%	400	37,0%	468	27,3%	128	21,7%	337	32,2%
			28,2%		71,3%				27,4%		72,0%	
ohne Berufsabschluss / noch in Ausbildung	304	15,7%	47	6,5%	126	11,7%	206	12,0%	68	11,5%	133	12,7%
			15,5%		41,4%				33,0%		64,6%	
Auszubildende/r, Umschüler/-in	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	65	3,8%	0	0,0%	0	0,0%
			0,0%		0,0%				0,0%		0,0%	
Pflegefachfrau/-mann (ab 2021)	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	17	1,0%	10	1,7%	7	0,7%
			0,0%		0,0%				58,8%		41,2%	
Gesamt	1.935	100%	721	100%	1.080	100%	1.712	100%	591	100%	1.048	100%
			37,3%		55,8%				34,5%		61,2%	

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*



10 Qualität der pflegerischen Versorgung aus der Perspektive örtlicher Expertinnen und Experten

Im Rahmen der Erstellung des Pflegeberichtes wurden mit 5 Expertinnen und Experten Gespräche zur Versorgungssituation im Landkreis Lüneburg geführt. Bei 4 dieser Gespräche handelte es sich um Gruppeninterviews, in einem Fall gab es ein Einzelgespräch.

Die Fachkräfte bewerten die Angebotsstruktur in Lüneburg als vielfältig, sehen jedoch verschiedene Herausforderungen. Im Bereich der ambulanten Pflegedienste besteht ein deutliches Problem des Personalmangels, insbesondere bei den Fachkräften. Die Dienste sind häufig kleinräumig strukturiert, was zu einer ungleichen regionalen Versorgung führt. Manche Orte werden gar nicht versorgt, während sich die Aktivitäten auf andere Orte konzentrieren.

Die Tagespflege wird als sehr gut ausgebaut wahrgenommen.

Ein erheblicher Mangel besteht hingegen bei Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätzen. Auch die stationäre Pflege kämpft aufgrund des Fachkräftemangels und betriebswirtschaftlicher Entscheidungen privater Träger mit sinkenden Kapazitäten, was zu nicht belegbaren Plätzen führt.

Positiv heben die Fachkräfte die Beratungsstruktur hervor, die durch den SPN, die Pflegeberatung der Kreisverwaltung, die „Lüneburger Alterslotsen“ und die Seniorenbeauftragten in den Kommunen getragen wird. Diese Angebote werden intensiv beworben und stark nachgefragt.

Ein deutlicher Engpass besteht bei den niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten sowie den hauswirtschaftlichen Hilfen. Die ambulanten Dienste können aufgrund ihrer begrenzten personellen Kapazitäten die Nachfrage nicht decken.

Im Landkreis Lüneburg schließen verschiedene formelle und informelle Unterstützungsstrukturen bestehende Versorgungslücken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Nachbarschaftshilfe, bei der Nachbarn insbesondere bei hauswirtschaftlichen Hilfen und niedrigschwelligen Unterstützungsleistungen einspringen. Ehrenamtliche Initiativen, wie die Organisation von Dorfbussen und Mittagstischen durch Kirchengemeinden, Landfrauen oder das Rote Kreuz, tragen wesentlich zur sozialen Unterstützung und Mobilität bei. Seniorenassistenten, die sich selbstständig gemacht haben, bieten qualifizierte Hilfe und Betreuung gegen Bezahlung an.



Das Pflegegeld werde in einigen Fällen genutzt, um den Lebensunterhalt aufzubessern und so eine Art Einkommensfunktion zur Existenzsicherung zu erfüllen. Um pflegebedürftigen Personen den Verbleib in ihrer häuslichen Umgebung zu ermöglichen und vollstationäre Unterbringung zu vermeiden, werden zudem 24-Stunden-Kräfte eingesetzt.

Die Kooperation und Vernetzung zwischen Beratungsstellen, Pflegeanbietern und sozialen Diensten spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle, um Versorgungslücken zu identifizieren und zu schließen.



11 Prognose zum Pflege-, Versorgungs- und Personalbedarf bis 2040

11.1 Perspektivische Entwicklung – Modellrechnung

Auf Basis der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Niedersachsen wurden insgesamt drei Szenarien für den Landkreis Lüneburg berechnet. Das Basis-Szenario wurde zusätzlich in zwei Varianten (a und b) geteilt. Die Annahmen zu den einzelnen Szenarienberechnungen und den Varianten a) Professionalisierung und b) Ambulantisierung des Basis-Szenarios werden in der folgenden Tabelle 48 dargestellt.

Tabelle 48: Annahmen der Szenarienberechnung

Szenario	Annahmen
Basis-Szenario (Status-Quo-Modell)	<ul style="list-style-type: none">• Bevölkerungsentwicklung gem. 4. regionalisierten Bevölkerungsberechnung 2023 bis 2042 für Niedersachsen (Stand: 1.11.2023)• Pflegeprävalenz und Inanspruchnahme gleichbleibend wie Basisjahr 2017
Variante a) Professionalisierung	<ul style="list-style-type: none">• Bevölkerungsentwicklung gem. 4. regionalisierten Bevölkerungsberechnung 2023 bis 2042 für Niedersachsen (Stand: 1.11.2023)• Pflegequoten gleichbleibend wie Basisjahr 2017• sinkendes familiäres/privates Pflegepotential führt zur Abnahme des Anteils der Pflegegeldempfänger/innen um 10 Prozent
Variante b) Ambulantisierung	<ul style="list-style-type: none">• Bevölkerungsentwicklung gem. 4. regionalisierten Bevölkerungsberechnung 2023 bis 2042 für Niedersachsen (Stand: 1.11.2023)• Pflegequoten gleichbleibend wie Basisjahr 2017• Höhere Auslastung der vorhandenen vollstationären Kapazitäten; Anstieg der Zahlen Pflegegeldempfänger/innen und Nutzer/innen amb. Sachleistung zu gleichen Teilen
Szenario Nachfragereduktion	<ul style="list-style-type: none">• Bevölkerungsentwicklung gem. 4. regionalisierten Bevölkerungsberechnung 2023 bis 2042 für Niedersachsen (Stand: 1.11.2023)• Sinkende Pflegequoten (Kompressionsthese); Pflegequote in 2030 und 2040 jeweils 1,5 Prozent geringer als im Basis-Szenario• Inanspruchnahme Leistungen gleichbleibend wie Basisjahr 2017
Kombiniertes Szenario	<ul style="list-style-type: none">• Bevölkerungsentwicklung gem. 4. regionalisierten Bevölkerungsberechnung 2023 bis 2042 für Niedersachsen (Stand: 1.11.2023)• Mittelwerte der o.g. Szenarien

Quelle: (IEGUS – Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft GmbH und RWI – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. 2015, S. 59), Ergänzungen und Darstellung *transfer*



11.1.1 Basisrechnung

Das Status-Quo-Modell geht von einer konstanten Pflegeprävalenz und Inanspruchnahme der Pflegeleistungen aus, basierend auf dem Jahr 2021. Das bedeutet, dass die prozentualen Anteile der pflegebedürftigen Personen in verschiedenen Altersgruppen und in den verschiedenen Pflegearten (vollstationäre Dauerpflege, ambulante Pflegesachleistung und Pflegegeld) konstant gehalten werden. Die Ergebnisse dieser Berechnung sind in der folgenden Tabelle dargestellt, die die Anzahl der pflegebedürftigen Personen und die Pflegequoten für das Basis-Szenario zeigt. Unter Berücksichtigung der konstanten Parameter zeigt die Prognose für das Jahr 2030 eine Zunahme von 891 pflegebedürftigen Personen (+9,4 Prozent). Bis 2040 wird eine Zunahme von 2.617 pflegebedürftigen Personen prognostiziert, dies entspricht einer Zunahme von 27,6 Prozent gegenüber 2023. Davon ausgehend, dass sich die Inanspruchnahmerate der verschiedenen Pflegeleistungen NICHT verändert, erhalten im Jahr 2024 6.534 Personen Pflegegeld, 3.112 Personen erhalten ambulante Sachleistungen und 2.443 Personen werden in stationären Pflegeeinrichtungen versorgt.

Tabelle 49: Basis - Szenario: Lineare Fortschreibung der Entwicklung, Landkreis Lüneburg, 2023 - 2040

Leistung	2023		2030		Veränderung zu 2023		2040		Veränderung zu 2023	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Pflegegeld	5.278	55,7%	5.713	55,1%	435	4,6%	6.534	54,1%	1.256	13,3%
Ambulant	2.373	25,1%	2.619	25,3%	246	2,6%	3.112	25,7%	739	7,8%
Stationär	1.821	19,2%	2.030	19,6%	209	2,2%	2.443	20,2%	622	6,6%
Gesamt	9.472	100%	10.363	100%	891	9,4%	12.089	100%	2.617	27,6%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen; eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

11.1.2 Basis-Szenario Variante A: Professionalisierung

Grundlage der Variante A ist die 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Niedersachsen. Die Variante „Professionalisierung“ geht von einer abnehmenden familiären Pflegebereitschaft aus, wodurch die Zahl der ausschließlichen Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfängern sinkt und die Nachfrage nach professionellen Pflegeleistungen steigt. Die Nachfrage nach ambulanten und vollstationären Pflegeleistungen steigt unter dieser Annahme stärker als in der Basisrechnung.

Tabelle 50: Basis-Szenario, Variante A: Professionalisierung

Leistung	2023		2030	Veränderung zu 2023		2040	Veränderung zu 2023	
	abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %
	Pflegegeld	5.278	45,7%	4.738	- 540	-5,7%	5.527	249



Ambulant	2.373	30,1%	3.114	741	7,8%	3.633	1.260	13,3%
Stationär	1.821	24,2%	2.510	689	7,3%	2.929	1.108	11,7%
Gesamt	9.472	100%	10.363	891	9,4%	12.089	2.617	27,6%

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Tabellen Z.1.1; eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

11.1.3 Basis - Szenario Variante B: Ambulantisierung

Basierend auf der Bevölkerungsprognose wurde eine zusätzliche Berechnung für das Szenario B: "Ambulantisierung" durchgeführt. Diese Annahme beruht auf dem fortschreitenden technischen und baulichen Fortschritt sowie dem Grundsatz "ambulant vor stationär", was zu einer Verschiebung der Leistungsbeziehenden von stationärer zu ambulanter Pflege führt. Es wird auch angenommen, dass die Zunahme der Pflegebedürftigen in vollstationärer Dauerpflege im Jahr 2030 und 2040 im Einklang mit den vorhandenen Kapazitäten erfolgt. Dabei wird jeweils eine Steigerung von 5 Prozent bei den Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege und bei den Pflegegeldempfängern angenommen. Die Ergebnisse dieser Berechnung für das Szenario der Ambulantisierung und die damit verbundene Entwicklung der Leistungsbeziehenden sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 51: Basis Szenario, Variante B: Ambulantisierung

Leistung	2023		2030		Veränderung zu 2023		2040		Veränderung zu 2023	
	abs.	in %	abs.	abs.	in %	abs.	abs.	in %	abs.	in %
Pflegegeld	5.278	60,7%	6.293	1.015	10,7%	7.341	2.063	21,8%		
Ambulant	2.373	30,1%	3.114	741	7,8%	3.633	1.260	13,3%		
Stationär	1.821	9,2%	956	-865	-9,1%	1.115	- 706	-7,5%		
Gesamt	9.472	100%	10.363	891	9,4%	12.089	2.617	27,6%		

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Tabellen Z.1.1; eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

11.1.4 Szenario: Nachfragereduktion

Für die Berechnung des Szenarios der Nachfragereduktion wurde die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes verwendet. Dabei wurde die Kompressionsthese als Grundannahme herangezogen. Diese besagt, dass immer mehr Menschen relativ gesund alt werden und erst als Hochbetagte einen hohen Bedarf an medizinischen Leistungen haben. Die Pflegequote wurde für jede Altersgruppe um 1,5 Prozent im Jahr 2030 und 2040 reduziert, basierend auf dem Basisjahr 2021. Gleichzeitig blieb der Anteil der in Anspruch genommenen Leistungen unverändert. Eine Verringerung der Nachfrage kann auch auf eine Knappheit des vorhandenen Leistungsangebots zurückgeführt werden. Der Fachkräftemangel, der sich in allen Bereichen der Wirtschaft bemerkbar macht und auch die pfle-



gerische Versorgung betrifft, beeinflusst das vorhandene Angebot. Insbesondere im stationären Bereich führt der Mangel an Fachpersonal zu einer Unterbelegung der vorhandenen Plätze. Auch im ambulanten Bereich wird vermehrt berichtet, dass die vorhandenen personellen Ressourcen nicht mehr ausreichen, um die Nachfrage zu bedienen.

Tabelle 52: Szenario Nachfragereduktion

	2023	2030	Reduzierung um 1,5 %		2040	Reduzierung um 1,5 %	
	abs.	abs.	Veränderung abs.	abs.	abs.	Veränderung abs.	abs.
unter 60	1.897	1.803	27	1.776	1.726	26	1.700
60 - 70	883	1.068	16	1.052	872	13	859
70 - 75	699	843	13	831	1.044	16	1.029
75 - 80	842	1.102	17	1.085	1.574	24	1.550
80 - 85	1.800	1.709	26	1.684	2.262	34	2.228
85 und älter	3.351	3.837	58	3.779	4.611	69	4.542
Gesamt	9.472	10.363	155	10.207	12.089	181	11.907

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Tabellen Z.1.1; eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

11.1.5 Kombiniertes Szenario

Im kombinierten Szenario werden die berechneten Modellvarianten zusammengeführt, um mögliche zeitgleiche Auftritte aller prognostizierten Szenarien abzudecken. Dabei wird für die berechneten Einzelwerte in den Szenarien jeweils ein Mittelwert gebildet, um ein kombiniertes Szenario zu modellieren.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Pflegebedürftigen aus den Berechnungen der einzelnen Szenarien. Sowohl im Jahr 2030 als auch im Jahr 2040 steigt die Gesamtanzahl der Pflegebedürftigen in allen Szenarien im Vergleich zum Basisjahr 2023 an. Die Werte variieren dabei im Jahr 2030 bzw. 2040 zwischen einem maximalen Wert von 10.363 bzw. 12.089 Pflegebedürftigen und einem Mindestwert von 10.207 bzw. 11.907 Personen. Die Verteilung in den verschiedenen Pflegeleistungen unterscheiden sich je Szenario deutlich.

Tabelle 53: Übersicht der einzelnen Szenarien

Jahr	Szenario	Nur Pflegegeld	Ambulante Pflegesachleistung	Vollstationäre Dauerpflege	gesamt	Differenz zu 2023
2023		5.278	2.373	1.821	9.472	
	Basisszenario	5.713	2.619	2.030	10.363	891
	Basisszenario: Variante A - Professionalisierung	5.688	2.557	1.962	10.207	735
2030	Basisszenario: Variante B - Ambulantisierung	4.738	3.114	2.510	10.363	891
	Szenario: Nachfragereduktion	6.293	3.114	956	10.363	891
	Kombiniertes Szenario	5.608	2.851	1.865	10.324	852



2040	Basisszenario	6.534	3.112	2.443	12.089	2.617
	Basisszenario: Variante A – Professionalisierung	6.635	2.983	2.289	11.907	2.435
	Basisszenario: Variante B – Ambulantisierung	5.527	3.633	2.929	12.089	2.617
	Szenario: Nachfragereduktion	7.341	3.633	1.115	12.089	2.617
	Kombiniertes Szenario	6.509	3.340	2.194	12.043	2.571

Quelle: Stat. Landesamt Niedersachsen, Tabellen Z.1.1; eigene Berechnung, eigene Darstellung *transfer*

Zusammenfassung: Basierend auf der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamts Niedersachsen wurden drei Szenarien zur pflegerischen Versorgung entwickelt. Das Basis-Szenario wurde in die Varianten a) Professionalisierung und b) Ambulantisierung unterteilt. Im Basis-Szenario bleibt die Bevölkerungsentwicklung stabil, während in Variante a) eine Professionalisierung und in Variante b) eine Ambulantisierung angenommen wird. Das Szenario der Nachfragereduktion geht von sinkenden Pflegequoten aus. Das kombinierte Szenario bildet einen Mittelwert der Einzelwerte der Szenarien.

Im Basis-Szenario wird von konstanten Pflegeprävalenz- und Inanspruchnahmeraten ausgegangen. Die Prognose zeigt, dass die Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um 891 Fälle und bis 2040 um 2.617 Fälle steigen wird. In Variante a) wird angenommen, dass die Anzahl der Personen, die ausschließlich Pflegegeld beziehen, sowie Pflegebedürftige, die ambulante Sachleistungen erhalten, in den Jahren 2030 und 2040 um 10 Prozent abnehmen wird. Die Leistungsbeziehenden werden dabei auf ambulante und stationäre Leistungen aufgeteilt. Variante b) basiert auf einer Verschiebung der Leistungsbeziehenden von stationärer zu ambulanter Pflege. Das Szenario der Nachfragereduktion geht von einer Reduzierung der Pflegequoten um 1,5 Prozent bis 2030 und 2040 aus. Der Fachkräftemangel beeinflusst das Leistungsangebot und kann zu einer Nachfragereduktion beitragen. Es wird prognostiziert, dass die Nachfrage um ca. 181 Fälle sinken wird. Im kombinierten Szenario werden die berechneten Modellvarianten zusammengeführt.



12 Verzeichnisse

12.1 Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023 im Vergleich mit Niedersachsen	13
Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Lüneburg und den Pflege-Regionen, 2013 - 2023	14
Tabelle 3: Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten und Gemeinden des Landkreises Lüneburg im Vergleich mit dem Land Niedersachsen, 2023	16
Tabelle 4: Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis Lüneburg 2023 - 2013 in Relation zur Entwicklung der Altersstruktur in Niedersachsen	18
Tabelle 5: Anzahl und Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit 70 Jahren und älter 2023 in den Gemeinden des Landkreises Lüneburg im Vergleich mit dem Land Niedersachsen	19
Tabelle 6: Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht im Landkreis Lüneburg 2023	19
Tabelle 7: Altersstruktur der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023	20
Tabelle 8: Medianalter in den Gemeinden im Landkreis Lüneburg im Vergleich zum Landkreis und dem Land Niedersachsen	21
Tabelle 9: Altenquotient in den Gemeinden im Kreis Lüneburg im Vergleich zum Landkreis und Niedersachsen.	22
Tabelle 10: Seniorenhaushalte in den Gemeinden des Landkreises Lüneburg im Vergleich mit dem Landkreis und Niedersachsen	24
Tabelle 11: Daten der Pflegestatistik 2023 in der Aufbereitung durch das Stat. Landesamt Niedersachsen	28
Tabelle 12: Pflegebedürftigkeit in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023	29
Tabelle 13: Pflegebedürftigkeit nach Pflegegraden und Geschlecht im Landkreis Lüneburg 2023	31
Tabelle 14: Pflegebedürftigkeit nach Pflegegraden und Altersgruppen im Landkreis Lüneburg 2023	32
Tabelle 15: Pflegebedürftigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht im Landkreis Lüneburg 2023	33
Tabelle 16: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung nach Leistungsarten in Deutschland, Niedersachsen und dem Landkreis Lüneburg 2013 - 2023 nach Ort der Leistungserbringung	36
Tabelle 17: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung nach Leistungsarten im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023. Die Inanspruchnahme von Tagespflege ist in „Pflegegeld“ enthalten.	36
Tabelle 18: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung im Landkreis Lüneburg 2023 nach Art der Leistungen und Geschlecht	38



Tabelle 19: Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung im Landkreis Lüneburg 2023 nach Art der Leistungen und Altersgruppen	39
Tabelle 20: Inanspruchnahme teilstationärer Leistungen der Pflegeversicherung (Tagespflege) im Landkreis Lüneburg 2019 - 2023	40
Tabelle 21: Inanspruchnahme teilstationärer Leistungen im Landkreis Lüneburg, dem Land Niedersachsen und Deutschland je 1.000 Einwohner:innen, 2019 - 2023	40
Tabelle 22: Anzahl der Fälle nach dem 7. Kapitel SGB XII: Hilfe zur Pflege	42
Tabelle 23: Entwicklung der Anzahl der lfd. Zahlfälle nach dem 7. Kapitel SGB XII: Hilfe zur Pflege nach Pflegegraden, 2019 - 2023	43
Tabelle 24: Netto-Kosten der Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kap. SGB XII im Landkreis Lüneburg und der Hansestadt Lüneburg, 2013 - 2023	44
Tabelle 25: Geschätzte Zahl Demenzerkrankter in Niedersachsen zum 31.12.2023	46
Tabelle 26: Geschätzte Zahl Demenzerkrankter im Landkreis Lüneburg und den Pflege-Regionen zum 31.12.2023	47
Tabelle 27: Geschätzte Zahl der Neuerkrankungen nach Altersgruppen im Landkreis Lüneburg und den Pflege-Regionen im Jahr 2023	48
Tabelle 28: Seniorenberatungen absolut und je 1.000 EW; 2020 - 2024	51
Tabelle 29: Seniorenberatung nach Inhalt der Beratung, 2024	53
Tabelle 30: Seniorenberatung; Ratsuchende nach Pflegegrad, 2020 - 2024	55
Tabelle 31: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI absolut und je 1.000 EW; 2020 - 2024	56
Tabelle 32: Pflegeberatung nach §7 c SGB XI nach Inhalt der Beratung, 2024	60
Tabelle 33: Pflegeberatung nach § 7c SGB XI; Ratsuchende nach Pflegegrad, 2020 - 2024	62
Tabelle 34: Zahl der Beratungen je 1.000 EW, Hansestadt Lüneburg und Landkreis Lüneburg, 2020 - 2024	62
Tabelle 35: Senioren- und Pflegeberatung im Landkreis Lüneburg, 2023	65
Tabelle 36: Pflege- und Seniorenberatungen im Landkreis Lüneburg, 2023	65
Tabelle 37: Beratungen nach Schwerpunkten im Landkreis Lüneburg, 2023	67
Tabelle 38: Struktur der Angebote pflegerischer Versorgung in Niedersachsen und in Lüneburg 2013 - 2023	78
Tabelle 39: Anzahl und durchschnittliche Größe ambulanter Pflegedienste in Niedersachsen und Lüneburg 2011 - 2021	79
Tabelle 40: Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste nach Beschäftigungsverhältnis im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	81
Tabelle 41: Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste nach ausgewählter Qualifikation im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	82
Tabelle 42: Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste nach Qualifikation und Beschäftigungsumfang im Landkreis Lüneburg, 2013, 2023	83



Tabelle 43: Anzahl und durchschnittliche Größe stationärer Einrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	85
Tabelle 44: Mitarbeitende in stationären Einrichtungen nach Beschäftigungsumfang im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	87
Tabelle 45: Mitarbeitende stationärer Einrichtungen nach ausgewählter Qualifikation im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	88
Tabelle 46: Mitarbeitende stationärer Einrichtungen nach Qualifikation und Beschäftigungsumfang im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	89
Tabelle 47: Annahmen der Szenarienberechnung	94
Tabelle 48: Basis - Szenario: Lineare Fortschreibung der Entwicklung, Landkreis Lüneburg, 2023 - 2040	95
Tabelle 49: Basis-Szenario, Variante A: Professionalisierung	95
Tabelle 50: Basis Szenario, Variante B: Ambulantisierung	96
Tabelle 51: Szenario Nachfragereduktion	97
Tabelle 52: Übersicht der einzelnen Szenarien	97



12.3 Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Der Landkreis Lüneburg in Niedersachsen	11
Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Zeitvergleich	15
Abbildung 3: Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner der Städten und Gemeinden des Landkreises Lüneburg, 2023	18
Abbildung 4: Altersstruktur der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	21
Abbildung 5: Pflegebedürftigkeit in Niedersachsen und im LK Lüneburg 2017 - 2023 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner	30
Abbildung 6: Pflegequote nach Pflegegraden in Niedersachsen und im Landkreis Lüneburg 2017 - 2023	30
Abbildung 7: Leistungen der Pflegeversicherung je 1.000 EW im Landkreis Lüneburg 2013 - 2023 nach Art der Leistung	37
Abbildung 8: Seniorenberatungen nach Art der Beratung, 2024	51
Abbildung 9: Seniorenberatungen nach Art der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024	52
Abbildung 10: Seniorenberatungen nach Dauer der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024	52
Abbildung 11: Seniorenberatung; Ratsuchende, 2020 - 2024	54
Abbildung 12: Seniorenberatung; Ratsuchende nach Altersgruppen, 2020 - 2024	54
Abbildung 13: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI nach Art der Beratung, 2024	56
Abbildung 14: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI nach Art der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024	58
Abbildung 15: Pflegeberatungen nach §7 c SGB XI nach Dauer der Beratung, in Prozent, 2020 - 2024	59
Abbildung 16: Pflegeberatung nach § 7c SGB XI; Ratsuchende, 2020 - 2024	61
Abbildung 17: Pflegeberatung nach § 7c SGB XI; Ratsuchende nach Altersgruppen, 2020 - 2024	61
Abbildung 18: Anzahl der Mitarbeitenden in ambulanten Pflegediensten im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	80
Abbildung 19: Personal nach Beschäftigungsverhältnis in ambulanten Diensten des Landkreises Lüneburg, 2013 - 2023	81
Abbildung 20: Mitarbeitende in Angeboten der stationären Dauerpflege im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	86
Abbildung 21: Personal nach Beschäftigungsverhältnis in stationären Einrichtungen im Landkreis Lüneburg, 2013 - 2023	87

12.4 Literaturverzeichnis



13 LITERATURVERZEICHNIS

Blotenberg, Iris; Hoffmann, Wolfgang; Thyrian, Jochen René (2023): Dementia in Germany: Epidemiology and Prevention Potential. In: *Deutsches Arzteblatt international* 120 (27-28), S. 470–476. DOI: 10.3238/arztebl.m2023.0100.

Brijoux, Thomas; Zank, Susanne (2022): Auswirkungen kognitiver Einschränkungen (Demenz) auf Lebensqualität und Versorgung. Köln: BFSFJ (D80+ Kurzberichte, 7). Online verfügbar unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/78948/ssoar-2022-brijoux_et_al-Auswirkungen_kognitiver_Einschränkungen_Demenz_auf.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2022-brijoux_et_al-Auswirkungen_kognitiver_Einschränkungen_Demenz_auf.pdf.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2025): Neunter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen und Stellungnahme der Bundesregierung. Drucksache 20/14450. Deutscher Bundestag, 20. Wahlperiode. Berlin.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (Hg.) (2024): Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen. Informationsblatt 1. Infoblatt 1 (27-28). Online verfügbar unter https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf, zuletzt geprüft am 10.03.2025.

Fuchs, Sigrun (2024): Pflegende Angehörige - über eine tragende Säule des deutschen Pflegesystems. In: *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit* 55 (3), S. 33–40.

IEGUS – Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft GmbH; RWI – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (2015): Ökonomische Herausforderungen der Altenpflegewirtschaft Endbericht. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Berlin, Essen. Online verfügbar unter http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/rwi-pb_altenpflegewirtschaft_endbericht.pdf, zuletzt geprüft am 17.12.19.

Kavur, Tanja; Hoff, Andreas; Franz, Harriet; Kuhlmeier, Adelheid (2024): Pflegezeit, Familienpflegezeit und Pflegeunterstützungsgeld - Reformvorschläge. In: *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit* 55. (3), S. 21–31.

Klein, Laura-Helen; Krawietz, Dr. Johanna; Ritter, Johanna; Siefkes, Birte; Wolff, Birgit (2025): Angebote zur Unterstützung im Alltag in Niedersachsen. Handlungshilfen für Kommunen. Hg. v. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. Komm.Care – Kommune gestaltet Pflege in Niedersachsen. Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung. Hannover.



Online verfügbar unter https://www.gesundheit-nds-hb.de/fileadmin/Projekte/KommCare/2025_KommCare_Handlungshilfe.pdf, zuletzt geprüft am 24.03.2025.

Kochskämper, Susanna; Stockhausen, Maximilian (2019): Pflegende Angehörige in Deutschland. Auswertungen auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels. Hg. v. Institut der Deutschen Wirtschaft. Köln. Online verfügbar unter <https://www.iwkoeln.de/studien/susanna-kochskaemper-maximilian-stockhausen-auswertungen-auf-basis-des-sozio-oekonomischen-panels.html>, zuletzt geprüft am 24.03.2025.

Kortmann, Lisa Katharina (2024): Lebenssituationen im Alter – Empirische Befunde. Tabellenband zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung, 2024. Unter Mitarbeit von Angela Braasch. Hg. v. Silke Migala, Christine Hagen und Frank Berner. Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA). Berlin.

Rommel, Alexander; Gaertner, Beate; Neuhauser, Hannelore; Yessimova, Dinara; Schröder, Helmut; Brückner, Gabriela et al. (2025): Demenzerkrankungen – Prävalenz, Trends und regionale Verteilung in Deutschland. Eine Auswertung auf Basis von GKV-Routinedaten. Robert Koch-Institut, Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring (RKI); Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO). Berlin (Public Health Reporting Germany). Online verfügbar unter https://e-doc.rki.de/bitstream/handle/176904/12465/JHealthMonit_2025_01_Demenz.pdf?sequence=1&isAllowed=y, zuletzt geprüft am 12.04.2025.

Schwinger, Antje; Zok, Klaus (2024): Häusliche Pflege im Fokus: Eigenleistungen, Belastungen und finanzielle Aufwände. Hg. v. Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO) (WIdO-Monitor, 1). Online verfügbar unter https://www.wido.de/fileadmin/Dateien/Dokumente/Publicationen_Produkte/WIdOmonitor/wido-monitor_1_2024_pflegehaushalte.pdf, zuletzt geprüft am 21.06.2024.

Tießler-Marenda, Elke (2024): Live-in-Care-Modelle, Regulierungsmöglichkeiten und Handlungsbedarfe. In: *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit* 55. (3), S. 42–52.